Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Mittwoch, 7. Juli 1937

44. Jahrgang
Nummer 156
Einzelpreis 10 Pf.

Ab heute im „Bo. A."
Das Schicksal des Grafen
Andreas von Ostermann
Ein Tatsachen-Bericht in Fortsetzungen vom Leben des größten Sohnes Bochums

...ilienanzeigen 8 Pf. der ...ilicher Teil Preis... ...nzeigen... ...ende Rei... ...nmünd... werden.

...liste Nr. ... annahme für ... tung um 16 Uhr des ... lich aufgegebener Anzeigen kann ...

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 1. 52. 53

Pariser Bar als Kriegsmaterial-Schmuggelzentrale

„Meine Kinder sind angekommen"

5000 Maschinengewehre und zahlreiche Flugzeuge für die Valencia-Bolschewisten

dnb **Paris**, 6. Juli.

Das „Journal" veröffentlicht in Fortsetzungen unter dem Titel „Flugzeuge für den Fremdenverkehr oder für Spanien?" eine umfangreiche Untersuchung über die Hintergründe des nach wie vor — trotz des Nichteinmischungsausschusses — blühenden Schmuggels „internationaler" Kriegsmaterialhändler. Der Berichterstatter des Blattes ist offensichtlich über die Treffpunkte der Schmuggler recht gut unterrichtet. Er schreibt u. a., daß eine große Zahl der Kriegsmaterial- und Flugzeuggeschäfte in einer bekannten Bar in unmittelbarer Nähe der Pariser Oper getätigt wird.

Der Berichterstatter des „Journal" war Augen- und Ohrenzeuge einer Unterredung von vier Herren, die offensichtlich zu den größten Lieferanten von Kriegsmaterial aller Art gehörten. Einer der Bar-Gäste erklärte, dem Blatt zufolge, er habe 5000 Maschinengewehre abnahmefertig liegen. Auf die Frage, wieviel er für das „Spielzeug" haben wolle, nannte er den Preis von 154 RM. pro Stück. Allgemeine Entrüstung war die Folge. Der Preis sei viel zu teuer. Die „Dinger" seien das heute nicht mehr wert. Auf der Basis von 105 RM. pro Stück, zahlbar in Valencia, und zwar in englischen Pfunden, kam das Geschäft trotzdem zustande.

Noch interessanter ist der Bericht des „Journal" über einen anderen Abend in jener Bar. Einer der besagten Herren trat bei seinen Freunden mit den Worten ein: „Meine Kinder sind angekommen." Er teilte mit, daß das erste auf dem Flugplatz Ceanterol bei Paris schon gelandet sei. Die anderen würden folgen. Es handelt sich auch wirklich um Flugzeuge, die seit langem in Le Havre beschlagnahmt lagen. Der Erzähler machte sich noch über das „dumme Gesicht" des mit der Ueberwachung der Flugzeuge beauftragten Hauptmannes der Mobilen Garde lustig, der den Befehl zur Aufmontierung der Flugzeuge nicht begreifen wollte. Er versuchte sich daher zu widersetzen, mußte aber nachgeben, als man ihm zwei ausdrückliche Befehle des französischen Innen- und des Luftfahrtministeriums vorhielt. „Man hätte mich doch wenigstens benachrichtigen können", murmelte er, als er einsah, daß sein Widerstand vergeblich war. Mit der Mitteilung, daß das erste „Taxi" in zwei oder drei Tagen auch in Paris zum Weiterfluge starten werde, schloß der Mann in der Bar seine Ausführungen.

Ueber die Vorgeschichte dieses wahrhaft „unbefangenen" Schmuggels erfährt das „Journal", daß zahlreiche amerikanische Flugzeuge infolge eines Eingreifens des Londoner Nichteinmischungsausschusses in Le Havre beschlagnahmt worden seien, weil es dem Ausschuß selbstverständlich sehr wenig glaubhaft erschienen war, daß die amerikanischen Maschinen für den „Fremdenverkehr" in Europa bestimmt seien. Um sie frei zu bekommen, habe man die französische Regierung ersucht, ihnen die französische Zulassungsbescheinigung mit der Begründung auszustellen, daß die Apparate tatsächlich „Fremdenverkehrs-Rundflüge" durchführen sollten. Dem „Journal" zufolge habe Paris diese Forderung dunkler Mächte auch richtig erfüllt.

Das Blatt will noch eine ganze Reihe solch hübscher Schmuggelgeschichten veröffentlichen, die trotz ihrer launigen Wiedergabe klipp und klar beweisen, wie eine einseitige — von Deutschland und Italien abgelehnte — „Kontrolle" der spanischen Grenzen sich auswirken würde.

Wie sie plündern

Bolschewistenschiff „Thorpeholl" hatte für 190 Millionen Reichsmark geraubtes Gut an Bord.

Amsterdam, 6. Juli.

Die holländische Presse befaßt sich weiter lebhaft mit dem beschlagnahmten spanischen Bolschewistenschiff „Thorpeholl", auf dem sich aus Bilbao geraubtes, kostbares Gut im Werte von 1,372 Millionen Reichsmark befindet.

Es ist den Blättern gelungen, mit dem holländischen Proviantmeister des Schiffes, das im übrigen noch streng isoliert im Hafen von Vlissingen festgehalten wird, in Verbindung zu treten. Nach Aussagen dieses Mannes ist der eigentliche Besitzer der „Thorpeholl" ein Grieche. Vor dem Verlassen Bilbaos habe das Schiff, wie der Proviantmeister weiter mitteilte, von den Bolschewisten geraubte Kostbarkeiten im Werte von etwa 190 Millionen Reichsmark an Bord genommen. Davon sei jedoch der größte Teil heimlich im französischen Hafen La Rochelle an Land gebracht worden. Dort hätten auch die zahlreichen bolschewistischen Flüchtlinge das Schiff verlassen, darunter der sogenannte „Finanzminister" des seinerzeitigen berüchtigten Bolschewistenausschusses von Bilbao.

Provinz Biskaya zurückerobert

Weitere Fortschritte der Nationalen an der Nordfront.

Bilbao, 6. Juli.

Bei gutem Wetter sind die militärischen Operationen der Nationalen an der Nordfront erfolgreich fortgeschritten. Unterstützt von Fliegern, die besonders die marxistischen Frontabschnitte nördlich von Valmaseda und an der Küste bombardierten, haben sich die nationalen Truppen so weit in westlicher Richtung vorgearbeitet, daß sie — abgesehen von einigen Punkten, die der Gegner noch verzweifelt zu halten versucht — nunmehr die ganze Provinz Biskaya dem nationalen Spanien zurückerobert haben. Im Laufe des Dienstagvormittags hat eine nationale Truppenabteilung den Ort Carranza nordöstlich von Ramales erreicht. Durch einen Umfassungsangriff an diesem Frontabschnitt haben die nationalen Truppen etwa 2000 Rotmilizen abgeschnitten. Die von Trucios nordwärts an der Küste entlangführende Landstraße wird durch die am Montag erfolgte Einnahme des Bergmassivs von Somiedo, südlich von Castro Urdiales, von der nationalen Artillerie beherrscht. Den marxistischen Truppen in Castro Urdiales und in den umliegenden Ortschaften ist jetzt der Rückzug gleichfalls abgeschnitten. Seit Beginn der nationalen Offensive in Biskaya haben die nationalen Truppen in einer Breite von etwa 100 Kilometer einen Geländegewinn von etwa 50 Kilometer Tiefe erzielt. Die gegen Westen vorziehenden nationalen Truppen des Generals Solchaga sind bereits über 50 Kilometer von Bilbao hinaus vorgedrungen und stehen etwa 65 Kilometer vor Santander.

Der „Bettler" Siegmund Bosel

Oesterreichs größter Schieber der Kriegs- und Nachkriegszeit mit seinem Anhang vor Gericht

dnb **Wien**, 6. Juli.

Hinter die seit dem Weltkrieg weit über Oesterreichs Grenzen hinaus berüchtigten Finanzskandale des Juden Siegmund Bosel wird erst jetzt, Jahrzehnte später, der Schlußpunkt gesetzt. Lange Zeit verstand Bosel es, mit hebräischer Gerissenheit, sich dem Zugriff des Staatsanwalts zu entziehen und — vom Formalrecht geschützt — mit seinem ergaunerten Vermögen ein üppiges Leben zu führen. Sein Reichtum und seine Skrupellosigkeit waren sprichwörtlich. Offiziell galt der Großschieber seit langen Jahren als bettelarm, das hatte er seinerzeit geschworen. Dieser Eid reißt ihn jetzt ins Verderben.

Vor einem Schöffensenat des Landesgerichts begann Dienstag der mit Spannung erwartete Prozeß. Mitangeklagt sind der jüdische Rechtsanwalt Dr. Wolfgang David und der jüdische Buchhalter David Rosenberg. Bosel hat im Weltkrieg durch Heereslieferungen den Grundstein seines späteren Vermögens gelegt und stürzte sich nach dem Zusammenbruch in gigantische Spekulationen. Zusammen mit der Postsparkasse beteiligte er sich schließlich an der großen Kontermine gegen den französischen Franken, die im Jahre 1924 von Frankreich zusammen mit dem amerikanischen Bankier Morgan abgeschlagen wurde. Die Postsparkasse erlitt dabei Verluste von 100 Millionen Reichsmark und der der Christlich-Sozialen Partei entstammende Finanzminister Dr. Ahrer floh nach Südamerika.

Es ergab sich dabei bei der Schlußabrechnung der Geschäfte zwischen Bosel und der Postsparkasse eine Restschuld im Betrage von 14 Millionen RM. Bosel erklärte nach Liquidierung seines Bankhauses, nichts zu besitzen. Auf Grund der falschen Eide Bosels und seiner Helfershelfer fiel das Schiedsgerichtsurteil zugunsten des Juden aus.

Die Postsparkasse gab sich damit seinerzeit nicht zufrieden und stellte im geheimen Erhebungen an. Dabei ergab sich nach und nach, daß Bosel, durch Strohmänner getarnt, der Besitzer einer großen Wiener Teppichfirma, eines bedeutenden Textilunternehmens, eines landwirtschaftlichen Gutes und eines Arsenbergwerks bei Rotgülden in Salzburg ist, ferner besaß er 220 Kilogramm Gold in Barren und zahlreiche wertvolle Gemälde. Ueberdies besteht der Verdacht, daß Bosel bedeutende Vermögenswerte in die Schweiz verschleppt hat. Die Erhebungen ergaben nämlich, daß der „Bettler" Bosel in den Jahren 1931 bis 1933 rund 500 000 RM. jährlich privat ausgegeben hatte, von denen er 150 000 RM. zum Unterhalt zweier Freundinnen benötigte, denen er Landhäuser im Werte von 50 000 RM. gekauft hatte.

Die Anklage des heute begonnenen Prozesses bezieht sich nur auf den Meineid des Juden. Ein weiteres Strafverfahren wegen betrügerischen Bankrotts ist noch anhängig und wird in einem eigenen Prozeß zu Ende geführt werden. Jud Bosel befindet sich mit seinem jüdischen Anhang seit einem Jahr in Haft.

Ein beendeter Hungerstreik

dnb **Wien**, 6. Juli.

Zu den Vorgängen in der Strafanstalt Garsten (Oberösterreich), die zu einem Hungerstreik der Häftlinge führten, nimmt die hauptamtliche „Politische Korrespondenz" Stellung, indem sie die Gründe für den Hungerstreik jetzt folgendermaßen schildert:

„Am 1. Juli haben 31 nationalsozialistische Häftlinge in Garsten einen Hungerstreik begonnen, den sie Samstag um 4 Uhr nachmittags freiwillig beendeten. Nach Beginn des Hungerstreiks wurden die Häftlinge vom Hauptkommissar der Strafanstalt, dem Ersten Staatsanwalts des Kreisgerichts in Steyr, über die Ursache ihres Verhaltens gehört. Sie erklärten übereinstimmend, daß sie mit dem Hungerstreik ihrer Unzufriedenheit darüber Ausdruck verleihen wollten, daß sie noch keiner Begnadigung teilhaftig geworden sind, während andere Häftlinge, die nach ihrer Meinung die gleichen oder noch schwerere Delikte begangen haben, bereits auf freien Fuß gesetzt wurden. Die Frage, ob die Behandlung im Gefängnis den Anlaß gegeben habe, in den Hungerstreik zu treten, wurde von den Häftlingen ausnahmslos und entschieden verneint. Am Samstag um 4 Uhr nachmittags teilten die Häftlinge dem Direktor der Strafanstalt mit, daß sie den Hungerstreik bedingungslos aufgeben."

Deutsch-österreichische Verhandlungen in Wien. Am Dienstag begannen in Wien Besprechungen zwischen den Beauftragten des Bundeskanzleramtes und des Reichsaußenministeriums über verschiedene Fragen der Durchführung des Abkommens vom 11. Juli 1936.

Wieder gesicherte Nordseeküste

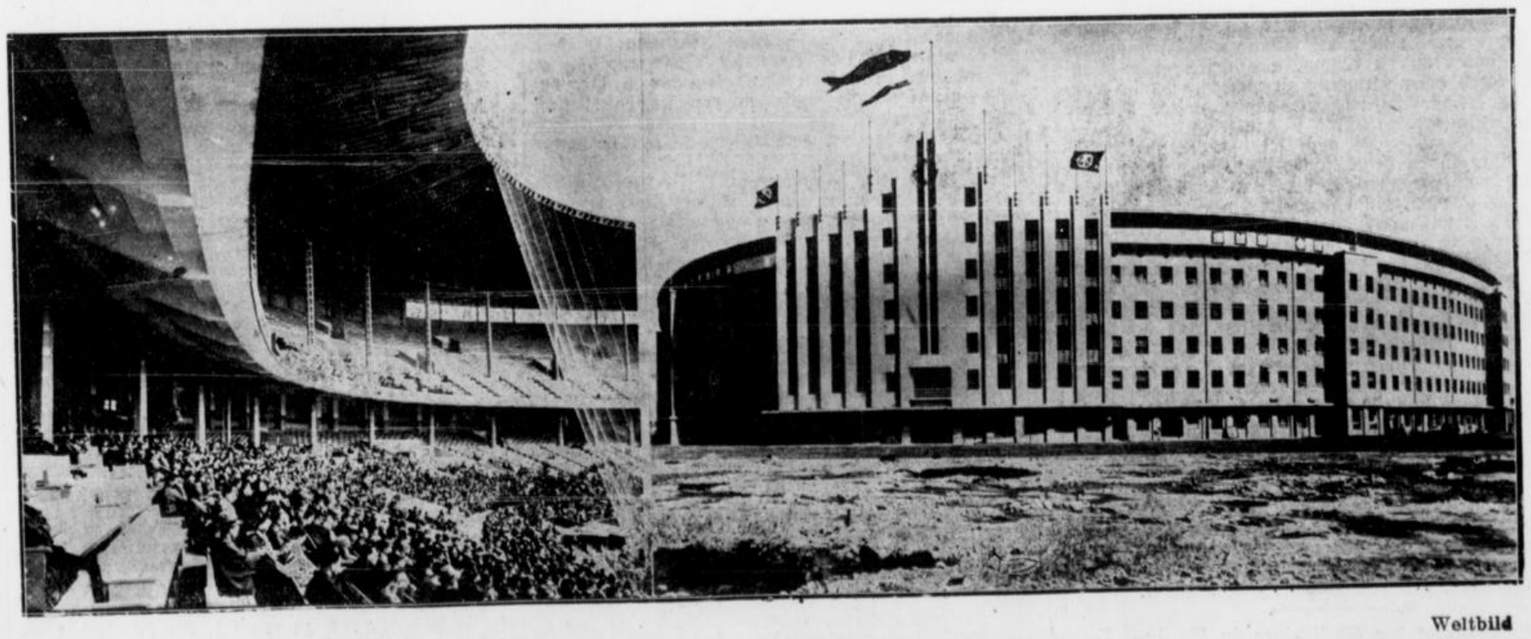
An Bord der „Frauenlob", im Juli.

Es ist ein gutes Zeichen für den echten Seemannsgeist, daß bei unserer Kriegsmarine gerade die Kommandos zu den kleinen Schiffen so beliebt sind, mögen es nun U-Boote, Torpedoboote, Minensuchboote oder ein Schiff wie unser Stationstender „Frauenlob" sein. Auf kleinen Schiffen trägt jeder gern sein Stück selbständiger Verantwortung und das schließt auch den Mut zur eigenen Entscheidung in sich. Die höheren Kommandostellen in Cuxhaven, in Wilhelmshaven oder sonstwo sorgen schon dafür, daß die Verantwortlichkeiten nicht in den Himmel wachsen und die Erfordernisse der Gemeinschaft gewahrt bleiben.

Die Männer der „Frauenlob" sind deshalb mit ihrem Seemannslos zufrieden, und wenn sie auch nicht in ferne Länder reisen, so sind sie doch dauernd unterwegs, denn der Admiral, dem das Schiff zur Verfügung steht, muß heute nach Borkum und morgen nach Sylt, und wenn gerade ein paar freie Tage sind, dann kommen, wie jetzt, auch einmal Männer der deutschen Presse an Bord, um zu sehen, wie die deutsche Nordseeküste zur Verteidigung ausgebaut ist. Heute geht die Fahrt von Helgoland in die Wesermündung nach Brake. Was wir gestern sahen, das war ein lebendiges Zeugnis dafür, wie sich das Reich in vier Jahren verändert hat, und es läßt sich zusammenfassen in der guten Zuversicht und festen Gewißheit, daß die deutsche Nordseeküste wieder gegen jeden feindlichen Ueberfall zu Wasser, zu Lande und aus der Luft geschützt ist.

Wer wissen will, was das bedeutet, der nehme sich einmal das Unheilsbuch des Versailler Vertrages zur Hand und lese nach, wie unsere Küste wehrlos und waffenlos gemacht werden sollte. Nicht nur, daß wir die besten Schiffe unserer Kriegsflotte und alle U-Boote abliefern mußten, auch alle Hebeschiffe, Docks und Druckdocks mußten abgeliefert oder zerstört werden. Wenn man uns auch die veralteten Küstenbefestigungen beließ, so verbot man doch die Errichtung neuer Anlagen, die den technischen Erfordernissen der Gegenwart entsprechen. Vor allem aber war Helgoland ein Dorn im Auge unserer früheren Gegner. Infolgedessen hat die Insel die seltsame Ehre erfahren, daß ihr im Versailler Vertrag ein besonderer Abschnitt gewidmet wurde. Im Abschnitt XIII der „Politischen Bestimmungen über Europa" ist zu lesen: „Die Befestigungen, militärischen Anlagen und Häfen der Insel Helgoland und der Düne sind unter Ueberwachung der alliierten Hauptregierungen von der deutschen Regierung auf eigene Kosten zu zerstören." Das geschah denn auch, und zwar so gründlich wie nur irgend möglich. Die Geschütze wurden verschrottet, der Tunnel, der vom Unterland auf das Oberland führte, wurde blockiert, so daß er militärisch nicht mehr benutzt werden konnte, die unterirdischen Anlagen wurden verschüttet und mit Beton ausgegossen, vor allem aber wurde der mit großen Kosten angelegte Hafen zerstört. Die Väter des Versailler Vertrages glaubten aber in die Ewigkeit wirken zu können und schrieben deshalb in den Versailler Vertrag: „Deutschland darf weder diese Befestigungen noch diese militärischen Anlagen noch diese Häfen noch irgendein entsprechendes Werk wiedererrichten."

Mit einem wiedererwachten Deutschland, noch mit einem deutschen Führer Adolf Hitler, der die neue Wehrfreiheit schuf, hatte man nicht gerechnet. Und deshalb zeigt heute die deutsche Küste und im besonderen Helgoland ein völlig neues Bild. Im Sinne einer wirksamen Verteidigung ging auch der Wiederaufbau der Küstenbefestigungen vor sich. Das erfordert naturgemäß Zeit, aber heute dürfen wir wohl sagen, daß ein Angriff auf das Dreieck Borkum — Helgoland — Sylt für jeden, der ihn wagt, eine hoffnungslose Sache ist. Wir können das sagen, obwohl noch manches im Werden ist. Was geschaffen wurde, entsprach allein den Notwendigkeiten der Verteidigung. Selbstverständlich mußten die Seekriegserfahrungen des Weltkrieges und die Nachkriegs-



Weltbild

Stadionbauten im Olympialand Japan

Wie ernst die Japaner die Vorbereitungen für die 1940 im Fernen Osten zur Durchführung gelangenden XII. Olympischen Spiele betreiben geht aus der Tatsache hervor, daß jetzt in Nischinomiga, einem Vorort von Osaka, ein den Tokioter Olympia-Vorbereitungen dienendes, 80 000 Zuschauer fassendes Stadion fertiggestellt wurde, das in seiner neuzeitlichen Architektur stark dem Berliner Olympiastadion ähnelt. — Rechts eine Gesamtaufnahme des neuen Stadions, links ein Blick auf die Zuschauertribüne. Auch hier ist eine starke Aehnlichkeit mit dem deutschen Olympiastadion festzustellen, jedoch zieht sich die überdachte Tribüne um das gesamte Stadionoval.

entwicklungen ihre Berücksichtigung finden, aber auf jedes Zuviel konnte entsprechend der Friedens-Generallinie des Führers verzichtet werden. So erwuchs die Marinewerft Wilhelmshaven, die Waffenschmiede der deutschen Flotte, Deutschlands einzige reichseigene Werft, zu neuem Leben. Wenn einmal die Geschichte der deutschen Nachrüstung geschrieben wird, dann erst kann man voll erkennen, wieviel schöpferische Arbeit der Stirne und der Fäuste dazu gehörte, um das deutsche Verteidigungswerk durchzuführen.

Schließlich aber sind es immer die Menschen und nicht die Maschinen, die entscheiden. In unserer Kriegsmarine weiß man das sehr gut. Zur wirksamen Verteidigung gehören die Männer, die die Schiffe führen, die hinter den Geschützen stehen. Wie der Geist dieser Männer beschaffen ist, das wird uns in Brake offenbar, wo wir bei einer Schiffsstammabteilung den Nachwuchs der Kriegsmarine kennen lernen und die Offiziere und Unteroffiziere, die diesen Nachwuchs zu echten und rechten Seeleuten heranziehen. Hier bei der Marine-Ausbildungsabteilung wird im Dienst kein Mützenband und kein Schifferkragen getragen, nur zum Ausgang wird das Feldgrau mit dem Marineblau vertauscht. Die künftigen Wasserratten sind vorerst noch Landratten, denn die zum Dienst bei der Kriegsmarine einberufenen Freiwilligen werden sechs Monate infanteristisch ausgebildet. Diese Zeit umfaßt Geländeausbildung, Schießdienst, Unterricht, Geräturnen, Leibesübungen, Schwimmen. Dazu kommt am Schluß auch die erste seemännische Ausbildung, wie Pullen, Spleißen und Knoten. Die zukünftigen Matrosen und Heizer sind mit einem Eifer bei der Sache, daß es eine helle Freude ist. Dazu kommt, daß das Ausbildungssystem auf eine neue und sinnvolle Grundlage gestellt ist. Ueberflüssigkeiten und Schematismen der Vorkriegsausbildung sind grundsätzlich vermieden worden. Der übende Soldat kann selbst erkennen, warum er dies oder jenes üben muß, mag es sich nun um Zielen oder um Gymnastik handeln. Die Ausbildung erstreckt sich in gleicher Weise auf die Stählung des Körpers wie auf den Geist und die Erhärtung des soldatischen Charakters. In diesem Sinne sind auch die Mutproben zu verstehen, die zur Durchführung kommen und die wie zum Beispiel der Ueberschlag am Sprungtisch eine herzhafte Ueberwindung des vielzitierten „inneren Schweinehundes" bedeuten. Diese Mutübungen sind weder gefährlich noch erfordern sie sportliche Höchstleistungen. Jeder ausgemusterte Durchschnittssoldat kann und muß sich an ihnen bewähren. Wer durch diese sechs Monate Landdienst gegangen ist, der wird denn auch auf den Kriegsschiffen seinen Mann stehen. Die Ausbilder aber haben eine der schönsten Aufgaben zu erfüllen; sie lernen auch als Lehrer mit, an ihren soldatischen und menschlichen Eigenschaften liegt es, ob die Kriegsmarine den Nachwuchs erhält, den sie braucht, und ob der echte Marinegeist, getreu der großen Ueberlieferung, in der neuen Kriegsmarine eine Heimstätte hat.

Wer die Entwicklung unserer Kriegsmarine verfolgt hat und wer jetzt mit offenen Augen sehen konnte, der darf getrost, ohne allen Ueberschwang, bekennen, daß der Schutz der deutschen Küste, der Schutz Deutschlands bei unserer Kriegsmarine in die besten Hände und Herzen gegeben ist.

Karl Brammer

22 Polendeutsche
in Konitz vor Gericht

dnb **Bromberg**, 6. Juli.

In Konitz begann am Dienstag der Prozeß gegen 22 Deutsche, die Mitglieder der Deutschen Vereinigung sind und in der Zeit von April bis Juni dieses Jahres verhaftet wurden. Unter den Angeklagten befinden sich auch Dr. jur. Gero Freiherr von Gersdorff und stud. phil. Armin Droß von der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Vereinigung. Die Anklage macht allen 22 Deutschen zum Vorwurf, daß sie auf dem Gute Kensau im Kreise Tuchel nach dem Muster der deutschen Arbeitslager ein Schulungslager errichtet hätten mit dem Ziel, die politische Aufklärung der Teilnehmer in einem für den polnischen Staat ungünstigen Sinn durchgeführt und ihre Ausbildung zu tüchtigen Ortsgruppenleitern vor den staatlichen Aufsichtsbehörden geheim gehalten zu haben. Die Angeklagten stehen im Alter von 18 bis 24 Jahren mit Ausnahme der hochbetagten Geschwister Wehr, die als Inhaber des Gutes Kensau gleichfalls angeklagt sind. Der Prozeß gegen die Deutschen dürfte zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen.

*

Ohne uns in den Gang der Konitzer Prozeßverhandlungen einmischen zu wollen, halten wir es doch für angebracht, im Interesse der zwischen Deutschland und Polen immerhin als normal zu bezeichnenden Beziehungen auf die Uebersteigerungen aufmerksam zu machen, mit denen Inhalt und Anlaß dieses Prozesses von bestimmten polnischen Kreisen aufgezogen wird. Immer wieder haben wir in der letzten Zeit trotz des deutsch-polnischen Ausgleichsabkommens auf polnischer Seite dasselbe Maß von Verständnis und Entgegenkommen vermissen müssen, das den polnischen Minderheiten in Deutschland entgegengebracht wird. Wenn die heute vor dem Konitzer Gericht stehenden Volksdeutschen im Ueberschwang ihres völkischen Gefühls gewisse Bestimmungen des polnischen Gesetzes außer acht ließen, so liegen hier gewiß Verfehlungen vor. Sie brauchten aber bei sachlicher Würdigung des Falles nicht dazu zu führen, aus ihnen einen Sensationsprozeß erster Ordnung zu machen. Es ist nämlich eine Selbstverständlichkeit, daß sich jede völkische Minderheit außerhalb ihrer Staatsgrenzen, gleichviel, welcher Nationalität sie auch sei, zu ihrem Volkstum und zu ihrem Mutterlande hingezogen fühlt. Gerade die polnische Nation, die ihre Volksangehörigen über aller Herren Länder verstreut weiß, müßte dies zu würdigen wissen. Warum also mit zweierlei Maß messen? Es ist bekannt, daß jeder außerhalb der polnischen Staatsgrenzen lebende Pole, auch die Jugendlichen, dem Weltbund der Polen angehört, zu dessen geistigen Leitern der polnische Parlamentspräsident rechnet. Sieht vielleicht das nichtpolnische Ausland oder vielleicht Deutschland in dieser Zugehörigkeit der Polen zu einer politischen Organisation ihres polnischen Landes einen Angriff auf die eigenen Staatsgesetze? Muß man denn wirklich in jugendlichen Unbedachtsamkeiten auf Schritt und Tritt eine Staatsbedrohung sehen? Wir glauben, daß man auch in Polen bei vernünftiger Wertung des ganzen Vorkommnisses zu einer Einstellung gelangen könnte, die weit mehr den normalen Beziehungen unter den beiden Ländern dient und der Achtung der beiderseitigen Nationalgefühle Rechnung trägt als die Aufziehung eines Prozesses, der gemessen an der großen Politik und ihren wichtigen Problemen eine Bagatellsache bedeutet.

Der Präsident der Philippinen in Berlin. Von Paris kommend traf der Präsident der Philippinen, Manuel L. Quezon, zu einem mehrtägigen inoffiziellen Besuch in Berlin ein. In der Begleitung des Präsidenten, der mit seiner Gattin und seinen Kindern reist, befindet sich der General der philippinischen Armee, Valdes.

Londons alte Taktik

Verdächtiges Liebeswerben

Sondierungen der britischen Regierung für eine „Kompromiß-Lösung" in der Nichteinmischungsfrage

Berlin, 6. Juli.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die recht aufgeregte Stimmung der sogenannten „öffentlichen Meinung" in Paris und London, die noch in den Samstags- und Sonntagsblättern zum Ausdruck kam, hat sich offensichtlich gelegt. Die gestrigen Erklärungen des britischen Außenministers im Unterhaus können hierzu kaum beigetragen haben. Sie haben höchstens erkennen lassen, daß Großbritannien mit seiner Spanienpolitik weniger die Nichteinmischung als seine eigenen imperialistischen Ziele verfolgt. Da ebenso gestern ein Kabinettsrat in London stattfand, so sind jene beruhigte Haltung der englischen Presse und die dort zum Ausdruck kommenden Kompromißmöglichkeiten in der Spanienfrage wohl kaum auf etwas anderes als auf die vom britischen Kabinett angestellten Erwägungen zurückzuführen. Daß man auch in Paris einen gemäßigteren Ton anschlägt, dürfte seine Ursache in der angespannten Finanzlage Frankreichs und der dadurch bedingten Rücksichtnahme auf London haben. Jedenfalls scheint diese nach außen zur Schau getragene ruhigere Betrachtungsweise einschließlich der erörterten Kompromißmöglichkeiten einer beabsichtigten Klärung des diplomatischen Feldes für die jetzt auf Freitag angesetzte Nichteinmischungs-Konferenz zu dienen.

Kontrolle, Kriegsrechte, Freiwillige, Beobachter

Nach den Blättern sollen die Kompromißmöglichkeiten in der gestrigen Kabinettssitzung erörtert worden sein: Dabei deutet „Daily Telegraph" an, daß die englische Regierung nunmehr bereit sei, unter bestimmten Voraussetzungen die Seekontrolle fallen zu lassen, wobei das Blatt als einen dieser Vorschläge die Zurückziehung der Freiwilligen nennt. Auch die Gewährung der Kriegsrechte an die beiden spanischen Parteien scheint nicht mehr so große Schwierigkeiten zu machen, seitdem, wie das genannte Blatt andeutet, Valencia in Paris ähnliche Wünsche vorgebracht und damit den Widerstand der französischen Regierung gegen diese Maßnahmen untergraben habe. Der Plan, zu dem sich die Verhandlungen zu verdichten scheinen, sei der bereits seit Tagen erörterte Vorschlag, in sämtlichen spanischen Häfen neutrale Beobachter mit weitreichenden Vollmachten zu stationieren.

Druck auf Portugal

Bei allen Betrachtungen der Londoner Blätter spielt weiter der jüngst im „Popolo d'Italia" erschienene Aufsatz Mussolinis eine Rolle, worin der Duce erklärt, er könne die italienischen Freiwilligen in Spanien nicht zurückziehen. Die Blätter sagen in diesem Zusammenhang, die Zurückziehung könne aber von General Franco ausgehen, indem er die Dienstleistungen der Italiener als beendet erkläre. Mit diesen Auslassungen möchte man eine Rundfunkansprache des Hauptmanns Moniz, des Direktors der portugiesischen Rundfunks, in Verbindung bringen. Moniz bezeichnete den deutsch-italienischen Schritt als einen Versuch, das englisch-portugiesische Bündnis, das im Interesse Portugals liegt, zu stören und General Franco daran zu hindern, sich Großbritannien zuzuwenden. Moniz ging so weit, Deutschland und Italien vorzuwerfen, sie wollten General Franco daran hindern, sich neue Freunde zu schaffen. Es sei zweifelhaft, meinte er, ob Franco von der Haltung Deutschlands und Italiens erfreut sei, weil sie ihn bei den Verhandlungen, die im Gang gewesen seien, gestört habe. Da die portugiesische Regierung auf seiten Francos steht, mußte diese Rundfunkrede Aufsehen erregen. Man geht aber wohl nicht fehl, wenn man hinter diesen Auslassungen mehr einen politischen Druck der englischen Regierung auf Portugal vermutet, zumal die englische Haltung von Hauptmann Moniz mit Lob bedacht wurde, als einen Wunsch Francos, wie man es hier darstellen möchte. Schon seit Tagen waren in der englischen Presse Aufforderungen an die Regierung zu finden, durch wirtschaftliche Druckmittel die Haltung Portugals in der Nichteinmischungsfrage zu beeinflussen.

England und das spanische Erz

Weit sensationeller jedoch sind die ebenfalls in der englischen Presse auftauchenden Nachrichten, daß England bereits unmittelbar mit Franco verhandele, und zwar in Hendaye. Dort hat der britische Botschafter für Spanien seinen Sitz. Die Verhandlungen drehen sich um die Freigabe des in britischem Besitz befindlichen Teiles der Erzgruben von Bilbao. Weiter heißt es, Franco habe gegen die Wiederzulassung von englischen Angestellten in den spanischen Erzgruben, vor allem in der Nähe von Bilbao, nichts einzuwenden. Andere Stimmen wieder behaupten, daß bereits spanisches Eisenerz nach England verfrachtet werde, und zeigen sich wie die „Morningpost" hierüber äußerst erfreut. In Paris bilden die gleichen Gerüchte das Tagesgespräch. Man ist jedenfalls an der Seine über gewisse englische Pläne unterrichtet, oder man befürchtet sie. Auch hier spricht man von der Gewährung des Kriegsrechts an General Franco, bemerkt aber in nicht zu verkennender Bissigkeit, daß dies die britische Gegengabe an Franco für die Ueberlassung der Schwefelkieskonzession an England sei. Vor einigen Tagen schrieb sogar ein Pariser Blatt mit spitzem Hohn, „daß Schwefelkies schon die Preisgabe von Grundsätzen wert sei".

Gleichgültig, wieweit die Betrachtungen der englischen Blätter auf diesen Gerüchten beruhen oder Versuchsballone darstellen, sie lassen jedenfalls besser als bisher erkennen, was Großbritannien in der Spanienfrage will. Damit ist der Sache selbst bereits geholfen. Wie sie sich dann weiterentwickeln wird, das bleibt offen. Abschließend wiederzugeben bliebe dann noch ein heute in London und Paris umlaufendes Gerücht, wonach der jetzt von Newyork zurückgekehrte belgische Ministerpräsident van Zeeland eine Vermittlerrolle in der spanischen Angelegenheit übernehmen werde.

Die ehemalige Braut sagt aus

Der Prozeß gegen den vierfachen Mörder Roloff

Prenzlau, 6. Juli.

Bei der Erörterung der Untaten des Roloff kam es im Verlauf der weiteren Verhandlungen vielfach zu dramatischen Zwischenfällen. Grauenhaft sind die Einzelheiten, die bei der Erörterung des Mordfalles Kochan zur Sprache kommen. Bei der Art der Begehung der Mordtat Lüdke lag es nahe, daß Roloff noch andere Mordtaten in gleicher Weise begangen hatte. Er gab denn auch auf eindringlichen Vorhalt zu, den Kochan am 4. Dezember 1935 bei Angelenhof getötet zu haben, widerrief jedoch dieses Geständnis im weiteren Verlauf mit dem Bemerken: „Der Mord an Kochan war ein Irrtum. Ich muß die Anzeigen verwechselt haben."

Dann wurde der Frauenmord bei Remlin aus dem Jahre 1931 erörtert. Auch hier gab Roloff die Tat zu.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Roloff auch den Ehemann Kowalski ermordet habe, schwieg der Angeklagte und starrte vor sich hin. Es war keine Antwort aus ihm herauszubekommen.

Eine neue Note bekam die Verhandlung am Nachmittag durch die Vernehmung der früheren Verlobten des Angeklagten. Roloff selbst war zum ersten Male während der Verhandlung sichtlich beeindruckt. Die 27jährige Herta M. aus Frankfurt a. d. Oder hat den Angeklagten auf eine Heiratsanzeige hin kennengelernt. Am Bahnhof in Frankfurt a. d. Oder trafen sie sich zum ersten Male, an derselben Stelle, an der der Mörder seine Opfer stets erwartete. Wie die Zeugin bekundet, seien ihr bei näherem Kennenlernen das launenhafte Wesen des Angeklagten und seine Großsprecherei unangenehm aufgefallen und sie hatte schließlich den Eindruck, daß es sich um einen Heiratsschwindler handeln könne. Nach etwa 14 Tagen habe sie die Verlobung wieder gelöst. Als Roloff auf Grund falscher Angaben, in denen er seine Zuchthausstrafe verschwieg, zum Militärdienst eingezogen worden war, desertierte er nach kurzer Zeit, weil er es angeblich vor Sehnsucht nach Herta M. nicht mehr aushalten konnte. Er wurde aber ergriffen. Bald flüchtete er zum zweiten Male und erschien wieder bei dem Mädchen, das darauf die vorgesetzte Behörde verständigte. Roloff entzog sich seiner erneuten Festnahme durch die Flucht. Eines Nachts nach diesem Vorfall warf er einen Drohbrief durch das offenstehende Fenster der M.schen Wohnung; in dem Brief kündigte er in überspannter Weise an, daß er Rache nehmen werde. Am Abend kam der Bruder der Zeugin aufgeregt nach Hause und erzählte, daß Roloff draußen hinter einem Baum auf der Lauer stehe. Sofort wurde die Polizei verständigt, aber der Angeklagte suchte das Weite.

Die Zeugin bestritt dann energisch die Angaben des Angeklagten, der vor der Polizei erklärt hatte, er habe viele Ausgaben bei Ausgängen mit Herta M. gehabt und sei dadurch auch zu seinen Untaten getrieben worden. Roloff muß einräumen, daß seine Darstellung übertrieben war.

Die Verhandlung wurde darauf auf Mittwoch vertagt.

In einem Falle hat sich der Angeklagte sogar an einem erkrankten Knaben vergriffen. Dabei besaß er noch die Unverfrorenheit, den Jungen in seiner Gewissensnot auf seine Sünde aufmerksam zu machen und ihn zur Beichte aufzufordern.

Auch in weiteren Fällen hat sich der Angeklagte an junge Leute herangemacht, doch sind seine Versuche immer wieder an der gesunden Moral der Knaben gescheitert.

Der Bäcker von Waldniel

dnb **Koblenz**, 6. Juli.

Selten ist der verderbliche Einfluß der klösterlichen Unmoral so auffallend in die Erscheinung getreten wie in dem Prozeß gegen den 48jährigen Franziskanerbruder Johann Petri, genannt Bruder Virgilius, der sich vor der 8. Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der sich in unvorstellbarer Weise an den unglücklichen schwachsinnigen Pfleglingen des Klosters vergangen hatte, brachte in der Verhandlung den traurigen Mut auf, zu behaupten, er selbst sei von einem der kranken, schwächlichen kleinen Jungen vergewaltigt worden! Dabei ergab die Beweisaufnahme einwandfrei, daß Petri als Bäcker des Klosters die Naschsucht der schwachsinnigen Pfleglinge ausnutzte, um sie seinen widerlichen Gelüsten gefügig zu machen. Der Angeklagte ist zum Verbrecher geworden, nachdem er als unerfahrener Knabe in die Sumpfatmosphäre des Klosters geriet. Nicht weniger als acht Fälle von zum Teil widerlichster Scheußlichkeit kamen in der Verhandlung zur Sprache. Einer der mißbrauchten Pfleglinge hatte, als er etwas für das Kloster besorgen mußte, die Gelegenheit benutzt, um heimlich eine Postkarte an seine Mutter zu schreiben, in der er sie bat, ihn aus diesem Haus wegzunehmen. Die Mutter des Pfleglings machte dem Vorsteher des Klosters Vorhalte. Dieser aber erklärte nach bewährtem Muster, „die Sache würde schon geregelt werden", und ließ alles beim alten. Unter der Wucht der Beweise gab der Angeklagte schließlich die meisten seiner Verfehlungen zu. Der Staatsanwalt betonte in seiner Anklagerede, dieser Bruder Virgilius habe eine neue Note in die Prozesse gebracht, da er den Mut gehabt habe, zu behaupten, er sei von einem kleinen, schwachsinnigen, kranken Jungen vergewaltigt worden. Das Urteil lautete wegen Verbrechens gegen Paragraph 174 Absatz 1 in sechs Fällen auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Ein Jahr drei Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Beim Strafmaß hat das Gericht berücksichtigt, daß der Angeklagte in jungen Jahren ins Kloster kam und in seiner Unerfahrenheit dem dort herrschenden üblen Geist erlag.

Mildernde Umstände für einen Geständigen

Koblenz, 6. Juli.

In einem zweiten Verfahren hatte sich das Gericht mit dem 27jährigen früheren Barmherzigen Bruder Malchus (Sebastian Hilbert) zu beschäftigen. Dieser war 1929 bei den Barmherzigen Brüdern in Montabaur eingetreten, hatte aber schon 1931 das Kloster wieder verlassen, ohne die Gelübde abgelegt zu haben. Während seines Aufenthalts in Montabaur verging er sich zweimal an den seiner Pflege anvertrauten Kranken. Er war in vollem Umfange geständig, und der Staatsanwalt befürwortete aus diesem Grunde und weil er die Straftaten im jugendlichen Alter begangen, sowie schließlich von sich aus dem Klosterunwesen den Rücken gekehrt hatte, mildernde Umstände, zumal der Beschuldigte seit seinem Austritt aus dem Kloster ein nach jeder Richtung hin einwandfreies Leben geführt habe. Das Gericht folgte diesen Ausführungen des Staatsanwaltes und verurteilte den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände zu zehn Monaten Gefängnis, wobei ihm die volle Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Neue Sittlichkeitsprozesse
Die Moral des Bruders Aloisius

dnb **Paderborn**, 6. Juli.

Die Strafkammer des Landgerichts in Paderborn verurteilte den Franziskanerbruder Kosthorst (Bruder Aloisius) wegen Unzucht, begangen an Kindern unter 14 Jahren, nach Paragraph 176 Ziffer 3 zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Der jetzt 40 Jahre alte Bruder Aloisius, der nach Beendigung seiner Kriegsdienstzeit dem Franziskanerorden als Laienbruder beitrat, war in den Jahren 1932 bis 1933 als Almosensammler für die Ordensniederlassung in Paderborn tätig. Zu seinen Sammelgängen nahm er sich meist ortskundige Schuljungen mit, an denen er sich verging. Der Angeklagte leugnete hartnäckig, doch ging aus den klaren, glaubwürdigen Aussagen des Zeugen hervor, daß er sich der Schändlichkeit seiner Tat bewußt war. Das bewies auch schon sein Ausspruch, den er einem Jungen gegenüber machte: „Wenn du das mit einem anderen machst, wäre es eine Sünde, mit mir ist es keine Sünde!"

Reichsappell des Gaststättengewerbes
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley spricht zu den Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern des deutschen Gaststättengewerbes

Berlin, 6. Juli.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: In der Nacht zum 14. Juli spricht der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, von der Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk" aus zu den Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern des deutschen Gaststättengewerbes. Die Kundgebung wird in der Zeit von 1.30 Uhr bis 2.30 Uhr nachts auf alle deutschen Sender übertragen.

Hoheitszeichen und Kokarde

Berlin, 6. Juli.

Das Oberkommando des Heeres teilt mit, daß die Hoheitsabzeichen zur Feldmütze, Bergmütze, Feldbluse und zum Waffenrock künftig nicht mehr auf feldgraue, sondern auf bläulich dunkelgrüne Unterlage zu weben oder zu sticken sind. Die gleiche Unterlage erhalten die Reichskokarden zur Feldmütze und zur Bergmütze. Die Bestände an Hoheitsabzeichen auf feldgrauer Unterlage werden aufgebraucht. Ein weiterer Erlaß besagt, daß die Schützenschnur auf ihrer Unterseite zur Schonung der Waffenröcke und Feldblusen künftig mit einem aluminiumfarbenen Band aus Kunstseide unterfüttert wird.

Kurze Nachrichten

Straßenbenennung nach verdienten Männern auf dem Gebiet der Leibesübungen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei regt in einem Runderlaß an, in Anbetracht der außerordentlich großen Bedeutung der Leibesübungen für die deutsche Jugenderziehung und -ertüchtigung und der Förderung, die sie im neuen Reiche erfährt, Straßen und Plätze auch nach Männern zu benennen, die sich auf dem Gebiete der Leibesübungen in Deutschland verdient gemacht haben, wie zum Beispiel Friedrich Ludwig Jahn, Friedrich Friesen usw.

Vaterländische Front errichtet neues Verwaltungsgebäude. Auf dem historischen Ballhausplatz in Wien neben dem Bundeskanzleramt wird ein neues Amtsgebäude der Vaterländischen Front errichtet werden. Der Baugrund wurde durch eigenes Gesetz vom Staat der Vaterländischen Front unentgeltlich überlassen.

Der schwedische Außenminister besucht Sowjetrußland. Wie amtlich in Stockholm mitgeteilt wird, begibt sich Außenminister Sandler am 8. Juli im Flugzeug nach Moskau. Es handelt sich um den ersten offiziellen Besuch eines schwedischen Außenministers in Sowjetrußland.

Van Zeeland wieder in Brüssel. Der belgische Ministerpräsident van Zeeland ist von seiner Reise nach Amerika wieder nach Brüssel zurückgekehrt. Auf der Rückreise hatte er in London eine Unterredung mit Chamberlain und Eden. Diese Aussprache soll der von Präsident Roosevelt geplanten Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz gegolten haben. Englische Blätter wollen wissen, daß van Zeelands Mission in dieser Richtung gescheitert sei.

Zwei Sitze Vorsprung de Valeras. Die irischen Wahlen am Sonntag hatten nach den letzten Feststellungen folgendes Ergebnis: de Valera 68 Sitze, Cosgrave 46 Sitze, Labour 12 Sitze, Unabhängig 8 Sitze. Gesamtzahl der Sitze 134. 66 Sitze hat die Opposition, davon Cosgrave 46.

Amelia Earhart noch immer nicht gerettet. Auch während des Dienstags ist es den zahlreichen zur Rettung der verschollenen Weltfliegerin Earhart ausgesandten amerikanischen Schiffen nicht gelungen, den Positionsort der angeblich notgewasserten Fliegerin ausfindig zu machen. Angebliche Raketensignale wurden einwandfrei als durch fallende Meteore verursachte Lichtzeichen festgestellt.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Fritz Schmidt. Verantwortlicher Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest (in Urlaub), i. V.: Fritz Schmidt, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückendung nur bei Rückporto.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs. Bochum, Ratsausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsauflage Juni 37 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Andreas Graf von Ostermann

Zum 250. Geburtstag des grossen Bochumer Landsmannes am 9. Juli 1937



Dies Leben — bunter noch als ein Roman!

Seltsam sind die Schicksale der Menschen und oft wunderbar. Das, was der Augenblick als unfaßbar erscheinen läßt, ist oft nicht mehr als der schicksalhafte Anstoß zu Geschehnissen, die dunkel und unerkannt noch im Schoß der Zukunft ruhen. Viel und in allen Sprachen der Welt ist geschrieben worden über die merkwürdigen Schicksale großer Männer und Frauen. Bochum rechnet zu seinen Söhnen einen Mann, dessen Leben wunderbarer und bunter verlief, als die Dichter häufig sich träumen lassen.

Heinrich Johann Friedrich Ostermann, dessen Geburtstag (9. Juli 1687) sich in dieser Woche zum 250. Male jährt und von der Stadt Bochum durch die Aufstellung einer Büste im Rathaus gefeiert werden wird, ist ein echter Bochumer, und um seinen Geburtsort sind keine Streitigkeiten möglich. Im Archiv der evangelischen Gemeinde ruhen heute noch die Dokumente, die seine Abstammung aus der Bochumer Familie klar beweisen. In Wiemelhausen stand der Hof der Ostermanns. Der Großvater Johann Ostermann war von 1637 bis 1675 lutherischer Pastor in Bochum und der Erbauer der Pauluskirche, in der heute noch sein Grabstein kündet:

„Hier liegt in dieser Grufft Herr Pastor Ostermann,
der um dieß Tempels baw viel Arbeit uff sich nahm
und der die Heerde Christi mit ohngesparten Fleiß
bei 38 Jahr zum grund der wahrheit weiß."

Der Vater Johann Konrad Ostermann war der Nachfolger des Großvaters und ebenfalls Pastor an der Pauluskirche. Heinrich Johann Friedrich aber, der drittgeborene Sohn des Pastors Johann Konrad und seiner Ehefrau Ursula Magdalene, verwitwete Dr. Sölling, geborene Wittgenstein, sollte dazu berufen sein, durch ein furchtbares Ereignis erst aus der Bahn geschleudert zu werden und dann bis zum Reichskanzler, Großadmiral und Grafen des russischen Reiches emporzusteigen.

„Dies Leben — bunter noch als ein Roman", das ist wahrhaftig der rechte Titel für die Aufzeichnung der Schicksale des großen Sohnes unserer Heimatstadt. Als Student in Jena landflüchtig geworden wegen eines Streites mit tödlichem Ausgang, dann Schreiber eines holländischen Admirals in russischen Diensten, Sekretär des großen Erneuerers Rußlands, Peters des Großen. Mit 23 Jahren schon russischer Kanzleirat und von wachsendem Einfluß auf die Außenpolitik seines zur europäischen Großmachtstellung strebenden Herrn. 1721 schon Peters Unterhändler beim Nystadter Frieden, der Schweden die Herrschaft in der Ostsee nimmt und Rußland tatsächlich zur Großmacht auch in Europa erhebt. Durch Peter des Großen Huld zum Geheimen Rat, Generalmajor und Baron erhoben und durch Vermittlung des Zaren verheiratet mit Marfa Iwanowna Stresnew, einer Angehörigen des einflußreichsten russischen Hochadels. Dann nach Peters Tod unter Zarin Katharina I. 1723 Kanzler des russischen Reiches und Graf. Weiter an erster Stelle der Macht unter dem unmündigen Zaren Peter II. und der Zarin Anna Iwanowna. Und endlich im Alter von 54 Jahren gestürzt und nach Sibirien verbannt durch die im Staatsstreich auf den Thron gekommene Zarin Elisabeth I. Mit dem Tode des 60jährigen in Beresow in Sibirien im Jahre 1747 nahm eins der an Höhen und Tiefen reichsten Schicksale der letzten Jahrhunderte seinen Ausklang.

Wenn es hier unternommen wird, dem Leben des großen Bochumers erzählend Deutung zu geben, so nicht, ohne denen zu danken, die schon Licht in das Dunkel der fast vergessenen Geschehnisse vor 250 Jahren zu bringen unternahmen.*) Aber noch weniger sei der Versuch gemacht, an der Frage vorbeizugehen, die die schwierigste ist: Was waren die Gründe von Aufstieg und Fall Heinrich Johann Friedrich Ostermanns?

Ostermanns Bild schwankt nach berühmten Beispielen in der zeitgenössischen Geschichte, und doch ist es heute unter Berücksichtigung aller Umstände und der Urteile berühmter Zeitgenossen — darunter Friedrichs des Großen — klar, daß er einer der bedeutendsten Staatsmänner seiner Zeit und ohne jeden persönlichen Eigennutz war. Sein Unglück als Politiker und die Ursache seines traurigen Endes war der ewige Kampf in Rußland zwischen der altrussischen, asiatisch-barbarisch orientierten Richtung und der zur europäischen Kulturnation drängenden, deren erster Repräsentant Peter der Große war. Als ein Opfer dieses Kampfes zwischen Barbarentum und Kultur, der, wie wir alle wissen, heute noch in dem unglücklichen Rußland mit unverminderter Wucht tobt, ist unser Bochumer Landsmann gefallen und in der Verbannung gestorben. Sein Andenken darum geringer zu ehren als das des größten Sohnes Bochums, besteht um so weniger Grund, als der zur höchsten Höhe Gestiegene noch als erwachsener Mann Versuche machte, die schuldhafte Verstrickung der Jugend zu lösen und in die Heimat zurückzukehren, die ihm doch bis an sein Lebensende verschlossen bleiben sollte. Die Stadt, die die Gebeine seiner Väter birgt, hat auch sein Andenken bei sich aufgenommen für alle Zeiten als ein Stück ihrer Geschichte und als das Beispiel eines Lebens, das in mehr als nur einer Beziehung uns allen vieles geben kann!

Hans Schulte

I: Vom Bochumer Pfarrhaus zur Universität

Die Schrecknisse des großen Krieges von 1618 bis 1648 lagen Jahrzehnte schon zurück, aber die furchtbaren Linien, die sie mit Mord und Brand, mit Schwedentrunk und Schändung in das Antlitz des deutschen Landes gekerbt hatten, zogen noch deutlich sichtbar ihre Spuren von den Alpen bis zur See und vom Westen nach Osten. Soweit die deutsche Zunge erklang, floß schon das Wort „Frieden" wie Balsam in die Herzen, denen unermeßliche Wunden geschlagen waren. Rauh und roh war die Soldateska der Welt, kämpfend, brennend und saufend durch die deutschen Gaue gezogen, und die Fackel der Kriegsfurie hatte in dreißig furchtbaren Jahren nicht allein mit Brandruinen ihren Weg gekennzeichnet, sondern auch Gefühl und Sitten verwildern lassen.

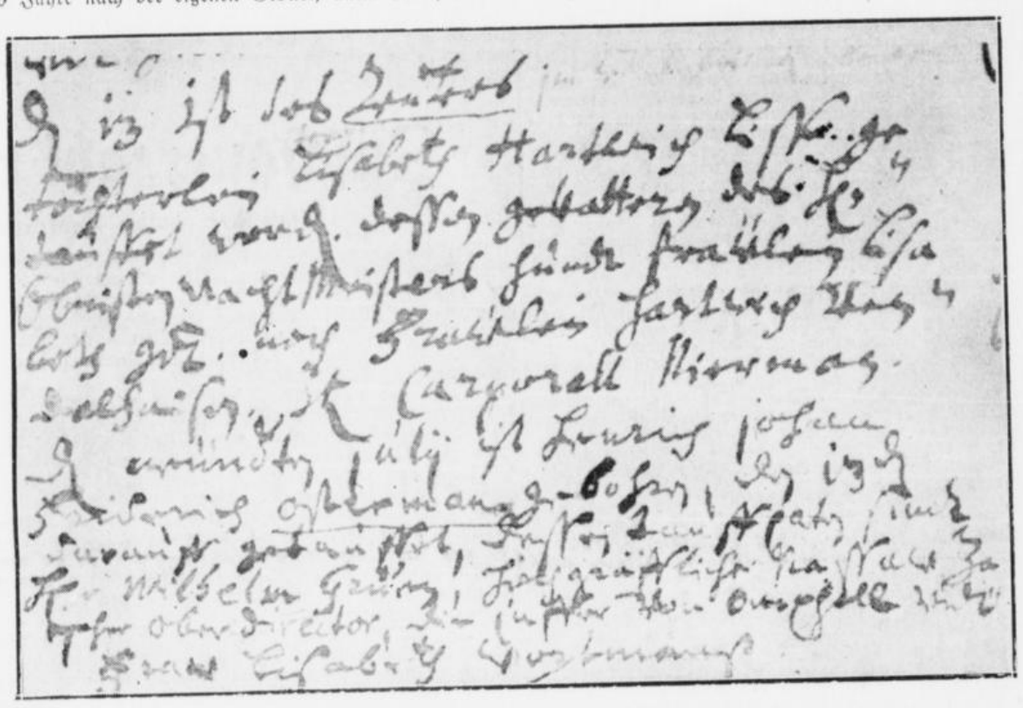
Und doch, der Fleiß des Ackerers und des Bürgers regte sich schon wieder. In den Schmieden dröhnte der Amboß, nicht mehr zum Rüsten der Waffen, sondern friedlichem Handwerk zunutze. Ja, das Vertrauen in ein Leben ohne das Rasen der Feuerglocke und den Alarmruf des Horns war zurückgekehrt. Und wenn auch der einst auf den Schlachtfeldern blutig geführte Kampf der Geister nun in den Schreibstuben und Kanzleien unter dem Schlachtruf „Hie Lutherisch — Hie Römisch" weiterglomm, der Streit mit dem Gänsekiel war nichts im Vergleich zu dem namenlosen Elend, das der Westfälische Frieden beendet hatte.

Johann Konrad Ostermann, Pastor der lutherischen Pauluskirche zu Bochum, sah dankbar auf das, was seine Hand soeben in das Taufregister eingetragen hatte. Seit der Vorfahr Matheus Ostermann im Jahre 1593 den Bürgereid zu Bochum geleistet und die Geschicke der guten Stadt später als Bürgermeister geleitet, seit der Vater Johann Ostermann durch den Bau der Pauluskirche die Geschicke Bochums und der Ostermanns endgültig miteinander verknüpft, waren gute, schlechte, bitterböse und wieder bessere Zeiten gekommen und gegangen und wiedergekommen. Aber nun schien alles endgültig zum Besten gewandelt. Mit dem dritten Sohn hatte der Himmel seine Ehe mit Ursula Magdalene Wittgenstein, die nach erster Ehe und als Wittib des Dr. Sölling nun ihm als Weib angehörte, gesegnet. In das alte Pfarrhaus an der Ecke Schützenbahn und Obere Marktstraße war zu den ersten Söhnen Johann Adolf und Johann Christoph Dietrich, die 1681 und 1683 zur Freude der Eltern geboren wurden, nun der dritte, Heinrich Johann Friedrich gekommen. Und wenn die Sorgen um Familie und Gemeinde auch nicht gering waren, so überwog doch das Glück im Herzen des Vaters, der soeben mit fester Hand geschrieben hatte:

„Am 9. Juli ist Heinrich, Johann Friedrich Ostermann geboren, den 13. darauf getaufset, dessen Taufpaten sind Herr Wilhelm Grüter, die Jungfrau von Omphal und Frau Elisabeth Wortmanns."

Keine Ahnung von dem, was dereinst noch Qual in das Herz des Vaters senken sollte, erfüllte den Glücklichen, der da als Mann in den besten Jahren, 40 Jahre nach der eigenen Geburt, anno 1687, einen Namen vom eigenen Blut eintrug, der berufen sein sollte, in die Geschichte Europas einzugehen.

Fest vorgezeichnet war der Weg für die Söhne des Ostermanns. Nicht umsonst hatte das kernhafte Geschlecht die Notzeiten hinter sich gebracht, ohne Schaden zu nehmen. Fest und heimatverbunden, wie die Abstammung vom alten Hofe in Wiemelhausen vor den Toren Bochums, war die Gesinnung. Und klar war, daß Pastor Johann Konrad Ostermann seinen Söhnen nicht weniger geben wollte, als ihm selbst einst zugefallen. So liefen Zucht und Bildung in vorgezeichneten Bahnen. Auch für den Drittgeborenen, den kleinen Heinrich Johann Friedrich. Was ihm die Schule in Bochum zu geben nicht in der Lage war, das schenkte ihm auf väterliches Geheiß die zugleich betriebene Beschäftigung mit der lateinischen Sprache und anderen „humanioribus". Aber dem lebhaften Geist des ungestümen, kaum zwölfjährigen Jungen war bald die Gelegenheit des Lernens zu eng geworden, und so mußte das Feld für ihn weitergezogen werden. Etwas mehr als ein Jahr hielt ihn Soest. Besser war dort in der alten Hansestadt die Schule als in dem Ackerstädtchen Bochum. Aber auch dort blieb der Kleine nur von der Mitte des Juni 1699 bis Oktober 1700. Dortmund beherbergte den Lernbegierigen, den vor allem die Sprachen beschäftigten, bis zum April 1701, erneut ging es nach Soest, aber dann führte ein trauriges Ereignis dazu, daß Pastor Konrad Ostermann seine Kinder näher bei sich haben wollte. Frau Ursula Magdalene, die Mutter seiner fünf Buben, von denen zwei im zartesten Kindesalter gestorben waren, ging ebenfalls von ihm und versammelte mit ihm die schon ins Jünglingsalter hineinwachsenden Söhne um ihren Sarg. Hart traf der Schlag die Familie und mit ihr den früh, weit über sein Alter gereiften Heinrich Johann Friedrich, der nach der Mutter Tod kurze Zeit noch in dem Ruhrstädtchen Hattingen sein Wissen vertiefte. Kaum mehr als 15 Jahre war der Brausekopf, bei dem im zarten Körper hinter der schönen Stirn ein feuriger Geist lebte, als ihn der Vater schon für fertig befand, als Studiosus der Rechte gen Jena zu ziehen.



Die Originaleintragung der Taufe Ostermanns im heute noch vorhandenen Taufregister der evangelischen Gemeinde zu Bochum.

Die Eintragung lautet wörtlich: „Am neunten Juli ist Heinrich Johann Friedrich Ostermann geboren, am 13. darauf getauft, dessen Taufpaten sind Herr Wilhelm Grüter, hochgräflicher, kaiserlicher Oberdirektor, die Jungfrau von Omphal und Frau Elisabeth Wortmanns (in der dritten Zeile von unten erscheint die Schrift nicht klar leserlich). Der Ostermann betreffende Text beginnt in der sechsten Zeile von unten.

II: Jena - Die Nacht des Unheils - Flucht und Reue

Es war am 21. August 1702, als der junge Studiosus die erste große Fahrt seines Lebens antrat, um bald dem Vater die glückliche Ankunft in Jena und die Aufnahme der Studien zu melden. Und was der Pastor Konrad Ostermann nun von Jena vermeldet bekam, war meist erfreulich und nur zum Teil, zum geringsten Teil, beunruhigend. Denn der Sohn stürzte sich eifrig und mit seiner ganzen Lebhaftigkeit auf den Quell der Weisheit und der Wissenschaften, der in den ehrwürdigen Hallen der alten Universität entsprang. Und wenn auch mitunter in die Nachrichten aus Thüringerland Andeutungen einflossen, daß Friedrich zuweilen wegen seines Hitzkopfes Händel gehabt, so war doch kein Grund, sich deshalb ernstlich zu sorgen, standen doch alle die Milderungsgründe der Jugend dem nun mit 16 Jahren erst zur Schwelle des Jünglingsalters Gekommenen hilfreich zur Seite. Ordentlich und getreulich, wie er es ein Leben hindurch gehalten, verzeichnete der Vater die Summen, die nach Jena flossen, um Heinrich das Studium zu ermöglichen. Und regelmäßig in gleicher Weise kamen die Nachrichten, die von Arbeit und Fortschritt kündeten. Sicher, die Zeitspanne war groß mitunter, aber der Weg auch weit und die Post beschwerlich und langsam. Wochen brauchte der Brief. Aber was wog das schon viel, wenn man den Sohn auf dem rechten Weg zur vorgezeichneten Lebensbahn voller Vertrauen wußte.

So schien denn alles im besten Gleise und aus Heinrich Johann Friedrich würde — das stand schon seit — ein gar gelehrter Herr der Jurisprudenz werden. Aber das Blut floß heftig in den Adern des jungen Bochumers und nicht weniger heftig in denen seiner Kumpane. Zwar waren die Tage planvoll ausgefüllt mit Arbeit und Folianten, aber nächtens durchzogen die hochgemuten Freunde die Wirtshäuser und Säle, keck in der Frische der Jugend und blank wie der Degen an ihrer Seite. Oh, wäre der Degen nicht gewesen, er sollte Friedrich Ostermann noch zum Unheil seines Lebens werden.

So klug und feurig der junge Ostermann auch war, ihn wurmte die zierliche, etwas kleine Figur, die ihn als Familienerbe geworden. Und so froh er sich unter seinen Mitstudenten im schönen Jena bewegte: er vertrug alles, nur keine Anspielungen auf seinen ihm nicht genügend rank und schlank erscheinenden Wuchs. Und was er tun konnte, um darüber hinwegtäuschen zu lassen, das tat er. Keiner wußte die Klinge besser zu schlagen und keiner im Wortstreit die Rede kühner und zugleich doch geschickter zu führen. Da kam der entsetzliche Tag, der den jungen Studenten landflüchtig vom vorbestimmten Wege in unbekannte Abenteuer stürzen sollte.

Unklar war alles erst, wie es geschehen, bis später der alte Pastor Johann Friedrich Tymen, der seines Amtes von 1714 bis 1743 in Uemmingen waltete und zur gleichen Zeit, wie Ostermann in Jena studiert hatte, einen Zipfel von dem verhüllenden Geheimnis lüftete.

(Fortsetzung folgt.)



„Andreas Graf von Ostermann, Ehmalicher Russisch-Kayserl. Staats-Minister, wie auch Reichs-Vice-Canzler und Groß-Admiral von Rußland"

So zeigt ein alter Stich als Titelbild des 1742 über Heinrich Johann Friedrich Ostermann aus der Feder Hempels in Bremen erschienenen Buches, das bis heute das einzige seiner Art geblieben ist, unseren großen Landsmann.

*) Als Quellen wurden freundlichst zur Verfügung gestellt und benutzt die Arbeiten des Bochumer Heimatforschers, Leiters des Stadtarchivs und Städtischen Heimatmuseums Rektor Kleff, das 1742 erschienene, bisher noch einzige Buch über Andreas Graf von Ostermann (Verfasser Christian Friedrich Hempel) sowie die in der Sächsischen Staatsbibliothek zu Dresden ruhenden Sammlungen der Manifeste der Regierenden Rußlands aus dem 18. Jahrhundert.

Bochumer Nachrichten

Starkes Interesse für Bochum

Deutsche Studiengesellschaften zu Gaste

Am Dienstag weilte eine schweizerische Studienkommission von Genfer Schlachthof-Fachleuten in Bochum, um die neuzeitlichen Einrichtungen des Bochumer Schlacht- und Viehhofes zu besichtigen, da in Genf eine ähnliche Anlage errichtet werden soll. Am Nachmittag besuchten die Schweizer die Sehenswürdigkeiten der Stadt, wie das Rathaus, den Stadtpark usw. Sie waren erstaunt über die Fülle des Sehenswerten in unserer Stadt, die ihnen viele und wertvolle Anregungen vermittelte.

Heute, am Mittwoch nachmittag, treffen Studenten und Studentinnen des Instituts für Volkswirtschaftslehre und Statistik der Universität Heidelberg unter Führung eines Professors in Bochum ein. Ihr Ziel wird unter anderem das Bergbaumuseum sein, während sie abends einer Aufführung im Stadttheater beiwohnen.

Der Donnerstag, der am Abend die Rückfahrt nach Heidelberg bringt, ist ausgefüllt mit einem wissenschaftlichen Experimentalvortrag über die deutsche Treibstoffgewinnung und die Nebenproduktengewinnung des Bergbaus, dem sich die Besichtigung einer modernen Zeche mit Kokereibetrieb, und zwar der Zeche „Carolinenglück", anschließt.

Von westfälischen Wasserburgen

Mit dem SGV.

Die intime Schönheit westfälischer Wasserburgen wird von Jahr zu Jahr mehr gewürdigt. Auf einer Bezirkswanderung des SGV. Groß-Bochum am 20. Juni hatten die Teilnehmer Gelegenheit, die Wasserburgen Sandfort, Senden, Vischering, Westwinkel und Hülshoff in Augenschein zu nehmen. Diese und 42 andere Wasserburgen, darunter Haus Borg, Bladenhorst, Bodelschwingh, Lembeck, Herdringen und Kemnade, wurden im Lichtbild den Wanderfreunden des SGV. gestern abend vorgeführt. Ursprünglich sollte dieser Heimabend in der „Uhle" dem deutschen Liedgut in alter und neuer Zeit gewidmet sein, doch mußte aus bestimmten Gründen davon abgesehen werden. Nun, man war damit gern einverstanden, denn wer nicht an der Bezirkswanderung teilgenommen hatte, konnte nun im Geiste sich daran beteiligen. Die von der Städtischen Bildstelle zur Verfügung gestellten Aufnahmen waren von plastischer Treue und ließen den eigenartigen Reiz und die Romantik dieser Ritterburgen und stolzen Schlösser im Wasser klar hervortreten. Dietwart Schebstadt gab die notwendigen Erläuterungen und wußte die Poesie der westfälischen Wasserburgen farbig auszumalen. Wanderwart Claes schilderte in seinem Bericht über die Burgenfahrt auch noch die Eindrücke, die die ebenfalls besuchten Burgen Dasfeld und Nordkirchen hinterließen.

Vereinsführer Döring gab eingangs einige geschäftliche Mitteilungen. Anmeldungen zur Fahrt mit dem Sonderzuge am 17. Juli nach Mayen zur Teilnahme am Deutschen Wandertag wurden noch entgegengenommen. Die Lehrabende werden während der Sommermonate ausfallen; der erste im Herbst wird sich mit dem Naturschutz befassen. Zum Schluß wurde zu reger Teilnahme an den Vereinswanderungen im Sommer aufgefordert. Froher Gesang von Wanderliedern umrahmte diesen gut besuchten Vereinsabend. Der nächste Vereinsabend gilt Fritz Reuter. Den Vortrag hält Wanderfreund Sparbier.

Durch das Schaufenster auf die Straße gestürzt. Dem Krankenhause zugeführt wurde am Montag nachmittag die Verkäuferin P. Beim Dekorieren im Schaufenster rutschte sie aus, schlug durch die Scheibe auf die Straße und erlitt einen Armbruch und Schnittwunden ins Gesicht.

Radfahrer verunglückt. Am 3. Juli, gegen 18 Uhr, wurde ein Radfahrer auf der Straße „Ruhrmühle" in Dahlhausen in der Nähe des Bootshauses von einem Motorrad angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer erlitt Verletzungen am rechten Oberschenkel und Quetschungen an Hals und Rücken. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Nicht ganz beständig

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr

Noch immer liegen warme Luftmassen über Mitteleuropa und tragen viel zur Neubildung von Störungen am Südrand eines kräftigen Wirbels bei Island bei. Diese Teilstörungen werden Westdeutschland nur streifen, doch kann es dabei zu gewittrigen Niederschlägen kommen.

Die Aussichten für Mittwoch: Lebhafte westliche Winde. Meist stärkere Bewölkung, aber nur unwesentliche Niederschläge. Warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wechselnd bewölkt. Nur einzelne gewittrige Schauer. Bei westlichen Winden nur wenig kühler. Keine wesentliche Aenderung.

Dienstag, 6. Juli

Barometer 8 Uhr: 766.0, 24 Uhr: 768.0 Thermometer 13 Uhr: +23 C, 24 Uhr: +19 C

Zeiten für Sonne und Mond am 7. Juli:
☉ Aufg. 4.16, Unterg. 20.53; ☾ Aufg. 3.22, Unterg. 20 08

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	766.9	W 2	+15	halb bedeckt
Kahler Asten	676.5	SO 3	+16	wolkig
Brocken	675.0	SSW 2	+14	fast bed., Dunst
Hamburg	763.1	still	+16	wolkig, Dunst
Berlin	762.4	NW 2	+19	halb bedeckt
München	765.3	WSW 2	+19	halb bed., Dunst
Zugspitze	530.1	still	+ 5	wolkig

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Kleinod in die Silbersee gefaßt.
Parkhaus: 16 Uhr: Freikonzert.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bodestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Mittwochs von 16 bis 19 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Weiße Sklaven.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Die Frau des Andern.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Ich lebe mein Leben.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Schwarze Augen.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: 1A in Oberbayern.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Krach um Künnemann.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Vor Liebe wird gewarnt.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Vor Liebe wird gewarnt.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Wie der Hase läuft.
Apollo Weitmar: Waldwinter.
Capitol Langendreer: Das schöne Fräulein Schragg.
Capitol Werne: Ball im Metropol.
Kammerlichtspiele Gerthe: Hilde Petersen postlagernd.
Lichtburg Langendreer: Sein letztes Modell.
Schauburg Wanne-Eickel: Drei tolle Tage.

Hinaus in die Ferne

900 Bochumer Kinder fuhren in die Sommerfrische

Daß Kinder in die Sommerferien fahren, ist an sich nichts Besonderes. Und daß Stadtkinder aufs Land fahren, um hier das Glück der Sommertage zu genießen, ist auch weiter nicht verwunderlich. Vielen Volksgenossen ist es schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden, daß die NS.-Volkswohlfahrt sich besonders um die bedürftigen und die aus kinderreichen Familien stammenden Kinder bemüht, um auch sie in den Genuß eines Ferienaufenthaltes kommen zu lassen.

Die Reichszentrale der Landdienststelle für Stadtkinder e. V. ist die Einrichtung, die die Kinderlandverschickung im gesamten Reichsgebiet regelt und daneben sich noch der ideellen Aufgabe widmet, die einmal aufgenommenen Verbindungen zwischen Stadt und Land durch den Austausch von Kindern noch enger zu gestalten, um hierdurch gleichzeitig im Sinne einer wahren und echten Volksgemeinschaft wirksam zu sein. Aber die wenigsten bedenken, welche Arbeit und welche Mühe hinter diesem Werke stehen, in dem ein Heer von freiwilligen Helfern und Helferinnen sich zu einer wahrhaft idealen Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden hat.

Am Dienstag morgen fuhren 900 Bochumer Kinder in die Sommerfrische. Diese Zahl ist leicht ausgesprochen. Aber sie wird bedeutsam, wenn hinzugefügt wird, daß dieser Transport der größte gewesen ist, der jemals seit Bestehen der örtlichen Landdienststellen für Stadtkinder durchgeführt worden ist. Ein großer Sonderzug, bestehend aus 20 Wagen, der am Nordbahnhof stand, hatte die Bestimmung, die Kinder in das Gaugebiet Weser-Ems zu bringen, wo sie für sechs Wochen bei Großbauern und Kleinbauern, bei Siedlern und Geschäftsleuten Unterkunft finden. Von Osnabrück bis zur Nordsee wird in jeder Stadt, in jedem Dorf und in jeder Ortschaft ein Bochumer Kind zu finden sein. Selbst in den Seebädern sind mehrere Quartiere festgemacht worden. Unter den Kindern, die nun am Dienstag morgen um 8.45 Uhr ihre große Fahrt antraten, war das eine und das andere darunter, das zum zweiten Male die schöne Ferienreise mitmachen durfte zur Belohnung dafür, daß es sich im vergangenen Jahre so gut geführt hatte. Denn nach Bochum sind mehrere Schreiben gekommen, in denen gewünscht wurde, daß das Ferienkind aus dem vergangenen Jahre sich wieder einfinden möchte, weil es sich so gut betragen hätte. Gern und freudig wolle man an ihm Vater- und Mutterstelle vertreten, und alle warteten schon mit großer Sehnsucht auf seine Ankunft. So stand in mehr als einem Briefe zu lesen, den Hauptstellenleiter Haupt, der Leiter der Bochumer Landdienststelle, empfangen hatte. Soweit es ihm möglich war, hat er verständlicherweise allen Wünschen entsprochen.

Für den weitaus größten Teil der Kinder war es aber die erste Ferienreise. Der Abschiedsschmerz wurde bei Kindern und Eltern durch die Vorfreude weit übertroffen. Die Eltern hatten ja die Gewißheit, daß ihre Kinder in die beste Pflege kamen. Für die Reise selbst stand nichts zu befürchten, da nicht weniger als 55 Reisebegleiter und mehrere Schwestern vom Roten Kreuz im Sonderzuge mitfuhren. Der Ferienaufenthalt dauert, wie schon erwähnt, sechs Wochen. Am 10. August wird die Rückfahrt angetreten.

400 Kinder haben ihre Ferien bereits hinter sich, 500 werden am 15. Juli aus dem Magdeburgischen zurückerwartet. Insgesamt werden in diesem Jahre rund 4000 Bochumer Kinder durch die Vermittlung der Landdienststelle für Stadtkinder ein schönes Ferienglück erleben. Ein großer Transport von rund 650 Kindern geht in allernächster Zeit, vielleicht schon am 19. Juli, nach Baden-Baden und Friedrichshafen. 400 erholungsbedürftige Kinder werden am 26. Juli nach Oberbayern geschickt. Es ist schon so viel wie sicher, daß die Landdienststellen in diesem Jahre 600 bis 650 SA. und SS-Kameraden eine Ferienfreiplatzstelle vermitteln wird. Dieses alles sei nur kurz erwähnt, um zu zeigen, daß die Arbeit der Bochumer Landdienststellen ein gemeinnütziges Schaffen und Wirken im besten Sinne des Wortes und umfassendster Bedeutung ist.

Zuschauerzahl wesentlich größer

Auch der zweite Volkstumsabend ein voller Erfolg

Der Einladung zum zweiten Volkstumsabend der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Dienstag im Ratshof waren wiederum einige hundert Volksgenossen gern gefolgt. Die ganz Vorsichtigen, die beim ersten Volkstumsabend vor einigen Wochen keinen geeigneten Platz erhalten hatten, waren diesmal schon recht frühzeitig zur Stelle.

Dieser zweite Abend ließ deutlich erkennen, daß das Ziel der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Volkstumsarbeit zu leisten, einen fruchtbaren Boden gefunden hat und sich bald einer großen Beliebtheit bei jung und alt erfreuen wird. Wie Kreisreferent Willi Kraft in seiner Begrüßungsansprache erklärte, ist die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gern bereit, den schaffenden Volksgenossen den Feierabend auf diese Weise gestalten und verschönen zu helfen. Gleichzeitig sollte dieser Abend ein Ausschnitt aus der praktischen Arbeit sein und zeigen, wie in den einzelnen Gruppen gearbeitet wird.

Das Handharmonika-Orchester unter der Leitung von Häßler eröffnete die Programmfolge mit dem Marsch „Junges Blut", dem anschließend eine Zusammenstellung schwäbischer Volkslieder folgte. Konnte man sich schon zu Beginn über den Besuch nicht beklagen, so waren nach den ersten Klängen auch die am Rathaus vorübergehenden Volksgenossen erstaunt stehengeblieben. Viele von ihnen gingen den Klängen nach und waren dann bis zum Schluß des Abends Gäste der NSG. „Kraft durch Freude". Aufmerksam verfolgten die Zuhörer die ausgezeichneten Vorträge der Handharmonikaspieler. Im weiteren Verlauf dieser schönen Feierstunde zeigte die KdF.-Volkstanzgruppe unter der Leitung von Jansen schöne Heimattänze. Den von der KdF.-Singeschule unter der Leitung von Sprenger zu Gehör gebrachten Volksliedern folgten herrliche Darbietungen der Gitarrenschar. Das Handharmonikaorchester rundete diesen zweiten Volkstumsabend, dem in jeder Beziehung ein schöner Erfolg beschieden war, mit einigen Märschen ab. Alle Darbietungen fanden ungeteilten Beifall und dürften für den dritten Volkstumsabend noch mehr Volksgenossen auf den Plan rufen.

Vor ein Lastauto geraten. Am 5. Juli, gegen 8.15 Uhr, wurde eine Radfahrerin auf der Castroper Straße vor dem Hause Nr. 125 von einem Lastkraftwagen angefahren und verletzt. Sie trug innere Verletzungen davon und wurde von dem Kraftwagenfahrer zum Augusta-Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Von der Ofenzange getroffen. Auf seiner hiesigen Arbeitsstelle wurde bei der Arbeit der Ofenmann Franz S. derart unglücklich von der schweren Ofenzange, die während der Arbeit plötzlich mit heftiger Wucht zurückschnellte, getroffen, daß er neben einem Kieferbruch Brust- und Mundverletzungen erlitt, die schnellste Krankenhausbehandlung erforderlich machten.

Die S-Kurve verschwunden. Die gefährliche S-Kurve des Ruhrschnellwegs am Darpering ist nunmehr verschwunden. Die hier durchgeführten Arbeiten sind beendet. Es wurde eine vollständig neue Straße gebaut, Platz dafür wurde durch die Abtragung eines Teiles des Berges gewonnen. Die Fahrzeuge brauchen nun nicht mehr im direkten rechten Winkel unter die Eisenbahnbrücke fahren, sondern haben auf dem weiten Bogen eine bessere Uebersicht über die Fahrbahn. Die frühere Straße ist durch Sperrpfeiler gesperrt worden. Durch diese Arbeiten ist eine große Gefahrenquelle beseitigt worden.

Die Schulter gebrochen

Gerüststangen richteten Unheil an

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Auf eigenartige Weise kam im März ein hiesiger Kranführer schwer zu Schaden. Er stand auf dem Bürgersteig an einer Ecke der Kleinen Humboldtstraße und beschaute dort die Auslagen. Plötzlich wurde er durch eine Gerüststange zu Boden gedrückt und schwer gequetscht, so daß er mehrere schmerzhafte Verletzungen erlitt; die schlimmste war aber der Bruch eines Schulterblattes, die heute noch nicht ausgeheilt ist und den Mann noch lange am Gebrauch des rechten Armes hindern wird. Schuld an diesem Unfall trug ein Lastkraftwagen, der mit einer Anzahl zehn Meter langen Gerüststangen beladen war, die hinten lang herausreichten. Dadurch, daß der Fahrer in die Alleestraße einbiegen wollte, schrammte eine der langen Stangen am Hause entlang und erfaßte den völlig überraschten Kranführer.

Der Führer des Lastwagens hatte sich nunmehr vor dem Schöffengericht zu verantworten. Da die Versicherung sich bereits mit dem Verletzten auseinandergesetzt, hatte dieser an einer besonderen Bestrafung des Angeklagten kein Interesse. Der Fahrer hatte hinten zwei Mitfahrer sitzen. Als diese ihm Warnungsrufe zuteil werden ließen, war das Unglück aber schon nicht mehr zu verhindern. Eine Stange, die an einem Regenrohr Widerstand gefunden hatte, federte hernieder und traf den Fußgänger. Freilich, so wurde vor dem Gericht festgestellt, hätte die Aufsicht der Langfuhre besser funktionieren müssen. Das Unheil hätte bei genügender Aufmerksamkeit verminden werden können, aber die Schuld des Angeklagten erschien nicht sehr erheblich. Einer Einstellung des Verfahrens wollte jedoch der Staatsanwalt wegen der erheblichen Folgen nicht zustimmen.

Das Urteil lautete auf zwanzig Mark Geldstrafe, wobei bedauert wurde, daß die vergangenen Jahrzehnte es nicht verstanden haben, in Bochum vernünftigere Straßenverhältnisse herzustellen. Man brauche sich nur die kleine und schmale Humboldtstraße anzusehen, die den Verkehrsansprüchen schon lange nicht mehr gewachsen ist.

*

Eine sehr viel schlimmere Sache beschäftigte dann das gleiche Gericht. Ein Angeklagter aus Essen war am 28. Februar mit seinem Kraftwagen in Bochum, und fuhr aus Unachtsamkeit von hinten auf einen Schüler namens Wiedelmann auf, der auf seinem Rade saß. Der Knabe erlitt Verletzungen, da er zu Boden geworfen wurde. Zum Glück blieben die Verletzungen ohne dauernde Folgen. Obwohl der Angeklagte den Unfall bemerkt haben mußte, suchte er mit vergrößerter Geschwindigkeit zu entkommen. Ein Kraftfahrer setzte ihm jedoch nach und sorgte dafür, daß die Flucht mißglückte, obgleich der Angeklagte so schnell weiterraste, daß es schwer war, ihm zu folgen. Dem Angeklagten wird weiter vorgeworfen, daß er unter Alkoholeinwirkung stand. Er machte geltend, daß er als Sportsmann nur wenig Alkohol genieße; er habe nur geringe Mengen zu sich genommen. Der Angeklagte war selbst geständig und recht kleinlaut. Er hoffte auf eine Geldstrafe, das Gericht setzte jedoch zwei Monate Gefängnis fest, da in solchem Falle einer feigen Fahrerflucht von Milde gar keine Rede sein könne.

*

Dem dritten Verkehrsunfall, der das Gericht beschäftigte, lag die Verletzung eines Rentners Schl. zugrunde. Ein Kraftwagen war in viel zu schneller Fahrt von der Klosterstraße auf den Friedrichsplatz eingebogen, wodurch Schl. am Fußgelenk verletzt wurde. Das Urteil lautete auf 40 Mark Geldstrafe.

*

Im vierten Falle handelte es sich um Rauchbelästigung durch einen Kraftfahrer auf der Kettwiger Straße in Bochum-Linden. Konnte der Kraftwagenfahrer das Qualmen verhindern? Oder lag die Rauchbelästigung an der Tücke des Objekts? Die Gelehrten und Fachleute waren sich darin nicht ganz einig. Mindestens lag ein Grenzfall vor. Wenn der Motor lange stillsteht, dann angeworfen wird und gleich eine tüchtige Steigung nehmen muß, bevor er sich genügend erwärmen konnte, dann qualmt er eben eine kurze Strecke. Der Angeklagte machte geltend, daß er fortgesetzt im ganzen Kohlenbezirk umherfahre, aber noch nirgendwo aus solchem Grunde angehalten worden sei. Das unnütze Hupen und ungebührliche Qualmen ist natürlich verboten. Aber wie gesagt, hier kam das Gericht doch zu einer Freisprechung, da man dem jahrzehntelang bewährten Fahrer eine Schuld nicht nachweisen konnte.

M. E.

Hauptschriftleiter Julius Gubitz †

In der Nacht zum Sonntag ist der frühere Hauptschriftleiter im Deutschen Nachrichten-Büro Hannover, Julius Gubitz, nach kurzem schweren Leiden im Alter von 68 Jahren gestorben. Hauptschriftleiter Gubitz hat mehrere Jahre lang auch die Redaktion des „B. A." geführt. In seine Zeit fiel der Schrecken der Inflation und der Ruhrbesatzung durch die Franzosen. Damals ist Julius Gubitz als Publizist mannhaft für unser Recht und unsere Freiheit eingetreten. Die damalige Haltung des „B. A." ist durch zahlreiche Verbote und die Beschlagnahme der ganzen Druckerei von den Franzosen „bestraft" worden, und Julius Gubitz wurde wie auch andere Kollegen zeitweise eingesperrt.

Spruchpraxis der Arbeitsgerichte

Fachlicher Geltungsbereich einer Tarifordnung.

Entscheidend für den fachlichen (beruflichen) Geltungsbereich eines Tarifs ist die Haupttätigkeit, nicht eine bloße Nebentätigkeit des Beschäftigten, das heißt, die überwiegende und bestimmungsmäßige Tätigkeit, mithin das Arbeitsfach des Beschäftigten. (RAG. 10. März 1937, 245/36.)

Gewährung von Gratifikationen.

Mehrjährige, vorbehaltlose Gewährung einer Gratifikation kann kraft stillschweigender Vereinbarung einen Rechtsanspruch auf Weitergewährung der Gratifikation begründen. Jedoch sind bei Auslegung des Verhaltens des Unternehmers die gesamten Begleitumstände zu berücksichtigen, und es ist festzustellen, ob wirklich eine verpflichtende stillschweigende Willenserklärung gewollt ist. (RAG. 24. Februar 1937, 207/36.)

Verschweigen von Vorstrafen.

Die Anfechtung eines Dienstvertrages wegen arglistiger Täuschung oder Irrtums nach §§ 119, 123 BGB. ist auch nach der neueren Auffassung von der rechtlichen Natur des Arbeitsverhältnisses zulässig. Eine erfolgreiche Anfechtung bewirkt nach § 142 BGB., daß der Anstellungsvertrag als von Anfang an nichtig anzusehen ist. Das Verschweigen von Vorstrafen trotz Befragens braucht aber dann nicht als arglistig angesehen zu werden, wenn dem Beschäftigten in einem Gnadenerweis beschränkte Strafregisterauskunft bewilligt war. (LAG. Leipzig, 2. Februar 1937 — 24 Sa. 131/36.)

Zur rechten Zeit verscheucht

Einbruchsversuch mitten auf der Kortumstraße

In der Nacht zum 1. Juli, gegen 24 Uhr, versuchten unbekannte Diebe, in das Herrenartikelgeschäft Kortumstraße 41 in Bochum durch ein offenes Oberlichtfenster einzusteigen. Die Diebe wurden durch die Ladeninhaberin verscheucht. Wer kann hierzu Angaben machen? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei in Bochum und jede andere Polizeidienststelle entgegen.

Fürsorgepflicht, Alkohol und Nikotin

Im Vergleichswege erledigt.

Der Vertreter einer Großbrauerei hatte vor dem Bochumer Arbeitsgericht gegen diejenige Brauerei geklagt, bei der er zuletzt, und zwar nur eine verhältnismäßig kurze Zeit, beschäftigt war, als ihn ein Schlaganfall zwang, seine Beschäftigung aufzugeben, da der fortgesetzte Genuß von Alkohol und Tabak schwere Gefahren für sein Leben heraufbeschwören würde. Da keinerlei Versicherung bestand, hatte das Arbeitsgericht die Brauerei verurteilt, auf Grund der Fürsorgepflicht dem Kläger eine Rente von monatlich 50 RM. zu zahlen. Da es sich um eine grundsätzliche Angelegenheit von weitreichender wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung handelte, war die Frage der Versorgungspflicht vor das Landesarbeitsgericht Dortmund gebracht worden, wo nach den Vorträgen der beiden Parteien nach Wiederkehr von der Beratung der Vorsitzende dem Kläger dringend zu einer gütlichen Verständigung mit der Brauerei riet. Dem Kläger war es eigentlich nicht möglich gewesen, einen Beweis dafür zu erbringen, daß ihm von einem verantwortlichen Vertreter der Beklagten eine Dauerrente zugesagt worden sei, wohl hatte die Brauerei aus freien Stücken mehrere Monatsraten von je 75 RM. als Unterstützung gezahlt und war bereit gewesen, dem Kläger noch eine freiwillige Zahlung von 400 RM. zu machen, womit sie dann allerdings ihre sozialen Verpflichtungen gegenüber dem Kläger als erfüllt betrachtete. Es kam infolge der Anregung des Vorsitzenden zu einem erneuten Verständigungsversuch, der diesmal auch Erfolg hatte, und zwar auf der angedeuteten Grundlage, so daß das erste Urteil durch den Vergleich aufgehoben ist.

Beim Kirschenpflücken abgestürzt. Als am Montag nachmittag der Invalide S. bei seinem Schwager auf der Wiemelhauser Straße mit Kirschenpflücken beschäftigt war, stürzte er aus etwa zwei Meter Höhe aus dem Baum. Der sofort hinzugerufene Arzt stellte eine Gehirnerschütterung und eine erhebliche Kopfverletzung fest. Die Ueberweisung ins Krankenhaus war notwendig.

Bochumer Verbände und Vereine

Die Bundesgruppe der Oberschlesier hatte am Sonntag ihre Mitglieder und Angehörigen zu einem Ausflug nach dem Lokal Kleine in Eppendorf eingeladen, wo sich ein fröhliches Treiben entwickelte. Nach gemeinsamem Kaffeetrinken wurde vom Schießen und Kegeln recht fleißig Gebrauch gemacht. Eine kleine Verlosung brachte allerhand Ueberraschung und Freude. Der Bundesgruppenleiter erinnerte nochmals an die Sonderzüge am 22. Juli, zu denen bis zum 20. Juli bei Landsmann Kühnert, Christstraße 40 part., noch Anmeldungen entgegengenommen werden.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei.)

Mittwoch, 7. Juli

NS.-Frauenschaft Marmelshagen. Keine Heimstunde. Ferien bis zum 30. August.

NS.-Frauenschaft Stiepel-Haar. 15.30 Uhr: Letzte Zusammenkunft vor den Sommerferien bei Schellenberg im Haarmannsbusch.

NS.-Frauenschaft Hiltrop-Bergen. 15.30 Uhr: Spielkreis bei Hubbert.

Kraft durch Freude

Mittwoch, 7. Juli

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Realgymnasialen Studienanstalt, Waldring.

Allgemeine Körperschule und Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Staatlichen Gymnasiums, Bismarckstraße.

Schwimmen für die männliche Gefolgschaft des Bochumer Vereins von 18.30 bis 19.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

Schwimmen für Frauen und Männer von 19.30 bis 20.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: bei Kneist in Bochum-Langendreer.

Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Realgymnasiums, Langendreer, Unterstr. 73.

Jiu-Jitsu für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Realgymnasiums, Langendreer, Unterstr. 73.

Deutsche Arbeitsfront

Volksliederabend der Hausgehilfen! Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisfachgruppe Hausgehilfen, veranstaltet für alle Hausgehilfen am Donnerstag, 8. Juli, um 20 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus einen Volksliederabend, zu dem der Eintritt frei ist.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5 und 10.)

Von unseren Friedhöfen

Die städtischen Friedhöfe sind durchweg gut gepflegt und unterscheiden sich vorteilhaft von manchen anderen Friedhöfen unserer Gegend. Fachmännische Obhut gibt sich zu erkennen. Die Stadt läßt sich die Pflege der Friedhöfe etwas kosten, sind sie doch zugleich in unserer waldarmen Stadt ein Stück parkartige Erholungsstätte. In diesem Jahre wird der städtische Zuschuß auf 341 000 RM. beziffert. Die Gesamteinnahmen betragen 156 000 RM., die Gesamtausgaben 497 000 RM. Unter den Einnahmen befindet sich ein Staatszuschuß von 1000 RM. zur Unterhaltung der Kriegergräber. Die persönlichen Ausgaben betragen 51 990 RM. Der Lohnaufwand beträgt 174 500 RM.; außer 80 Arbeitern und 2 Arbeiterinnen werden 220 Fürsorgepflichtarbeiter beschäftigt mit einem Aufwand von 200 976 RM. Für die Ausführung des zweiten Bauabschnittes der Gebäudeanlagen auf dem fast 300 Morgen großen neuen Hauptfriedhof im Hankenscheider Felde sind in diesem Jahre 335 000 RM. eingesetzt. Die Bauarbeiten gehen mit raschen Schritten der Vollendung entgegen. Auf den Gemeindefriedhöfen der Stadt ruht eine Schuldenlast von 1 912 637 RM., an Zinsen sind 80 490 RM. aufzubringen, für Tilgung 53 332 RM.

Gerade jetzt zur Frühsommerzeit prangen die städtischen Friedhöfe im schönsten Blumenschmuck. Die Wege sind sauber hergerichtet und Ruhebänke laden zum Sitzen ein. Wer die Stille liebt und sich am Anblick wohlgepflegter Anlagen erfreuen will, lenkt gern seine Schritte zu den Friedhöfen. Es darf besonders anerkannt werden, daß die meisten Gräber von den Angehörigen gut in Ordnung gehalten werden. Zumal die Friedhöfe in der Stadt erfreuen sich liebevoller Betreuung.

Vom eigenen Fuhrwerk überfahren. Der 30jährige Fuhrmann H. von der Dorstener Straße fuhr am Montag morgen nach Hamme. An der Eisenbahnbrücke Elisabethstraße scheute das Pferd und ging durch. Der Fuhrmann versuchte das Pferd zum Stehen zu bringen, doch wurde er überrannt und kam unter den Wagen. Er trug erhebliche Verletzungen davon, so daß seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich war.

Der Tod im Unwetter

Der Hergang des Unglücks im Breisgau, das zwei junge Menschenleben forderte
Die Leiche des Motorradfahrers aus Bochum erst am Dienstag nachmittag, fünf Kilometer von der Unfallstelle entfernt, aufgefunden

Wie bereits gestern gemeldet, wurden im Oberrieder Tal in der Nähe von Freiburg am Sonntag abend zwei junge Leute während eines verheerenden Gewitters beim Zelten von starken Wassermassen überrascht und kamen in den Fluten um. Bei dem Zelt wurde ein Motorrad aus Bochum aufgefunden. Inzwischen konnte festgestellt werden, daß es sich bei dem verunglückten Motorradfahrer um den NSKK.-Scharführer Eugen Knieb aus Bochum handelt. Trotz eifrigen Suchens, an dem sich die Polizei, die Formationen und die Bevölkerung beteiligten, war bis Dienstag mittag noch keine Spur des Verunglückten gefunden worden. Die Bemühungen wurden aber mit verstärktem Einsatz fortgesetzt, und am Dienstag nachmittag wurde schließlich die Leiche des Verunglückten fünf Kilometer von der Unfallstelle entfernt bei Kirchzarten gefunden. Die Leiche der Mitfahrerin, die aus Duisburg stammt, war schon vorher 400 Meter unterhalb einer inselartigen Einbuchtung bei der Oberrieder Straße, auf der sich das Zelt befand, aufgefunden worden.

Damit ist das Schauinsland-Gebiet in kurzer Zeit zum zweitenmal der Schauplatz einer furchtbaren Tragödie geworden, nachdem im vergangenen Jahre dort mehrere englische Schüler tödlich abgestürzt waren. Die gewaltigen Wassermassen, die am vergangenen Sonntag über dem Oberrieder Tal niedergingen, rissen auf ihrem Wege zum Tal alles mit, was ihnen in den Weg kam. Die sieben Insassen eines Kölner und Mannheimer Wagens, die bereits bis zum Halse im Wasser standen, konnten in letzter Minute aus höchster Gefahr gerettet werden.

Ueber den Hergang des Unglücks des Bochumer Motorradfahrers Knieb und seiner Duisburger Begleiterin besteht noch keine völlige Klarheit.

Vermutlich suchten die beiden, als die Wassermassen hereinbrachen, ihr Heil in der Flucht, gerieten dabei aber erst recht in die Strömung, wurden fortgerissen und ertranken.

Die Reiseutensilien der Verunglückten wurden beim Zelt gefunden, dagegen waren keine Personalpapiere gefunden.

Wie wir erfahren, hatte der Standartenführer der Motorstandarte 69 des NSKK., Oberführer Sonnenschein, telegraphisch an die Freiburger Einheiten des NSKK. die Bitte gerichtet, mit allen Kräften an der Suche nach dem immer noch vermißten Bochumer NSKK.-Kameraden mitzuarbeiten, eine Maßnahme, die den Erfolg der Sucharbeiten garantierte.

Der Schaden, den das Unwetter im übrigen noch im Oberrieder Tal angerichtet hat, ist noch gar nicht zu übersehen. Man macht sich ungefähr einen Begriff von der Gewalt des Unwetters, wenn man hört, daß die Straßen an manchen Stellen völlig fortgerissen wurden, so daß mit der Aufnahme des Verkehrs erst in acht Tagen zu rechnen sein wird.

Tot aus der Ruhr geborgen

In der Nähe der Winzer Ruhrbrücke wurde eine männliche Leiche aus der Ruhr geborgen. Wie die eingeleiteten Ermittelungen ergaben, handelt es sich bei dem Toten um den auf der Königsteiner Straße wohnhaften Berginvaliden B., der anscheinend beim Baden in der Ruhr ertrunken ist. Die Leiche wurde ins Hattinger Schauhaus übergeführt.

Vom Auto erfaßt und überfahren

Unfall am Dienstag abend

Am Dienstag abend gegen 21.15 Uhr fuhr ein 15jähriges Mädchen mit dem Fahrrad aus Richtung Kaiser-Friedrich-Platz und wollte in die Blücherstraße — Richtung Markthalle — einbiegen. In diesem Augenblick kam aus Richtung Josephskirche ein Personenkraftwagen, der an der Kreuzung Blücher- und Mühlenstraße das Mädchen erfaßte und anfuhr. Mit erheblichen Verletzungen mußte es dem Krankenhaus zugeführt werden.

Mit dem Motorrad schwer gestürzt

Am 5. Juli, gegen 4.30 Uhr, stürzte auf dem Castroper Hellweg, Ecke Hiltroper Landwehr, infolge Anfahrens der Bordsteinkante ein Motorradfahrer mit seinem Kraftrad. Er trug dabei einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung davon und wurde in das Maria-Hilfs-Hospital eingeliefert. Es besteht Lebensgefahr. Am Dienstag war bereits erfreulicherweise eine Besserung eingetreten.

Beim Fahren keinen Alkohol!

Angetrunkenen Kraftfahrern wird der Führerschein entzogen

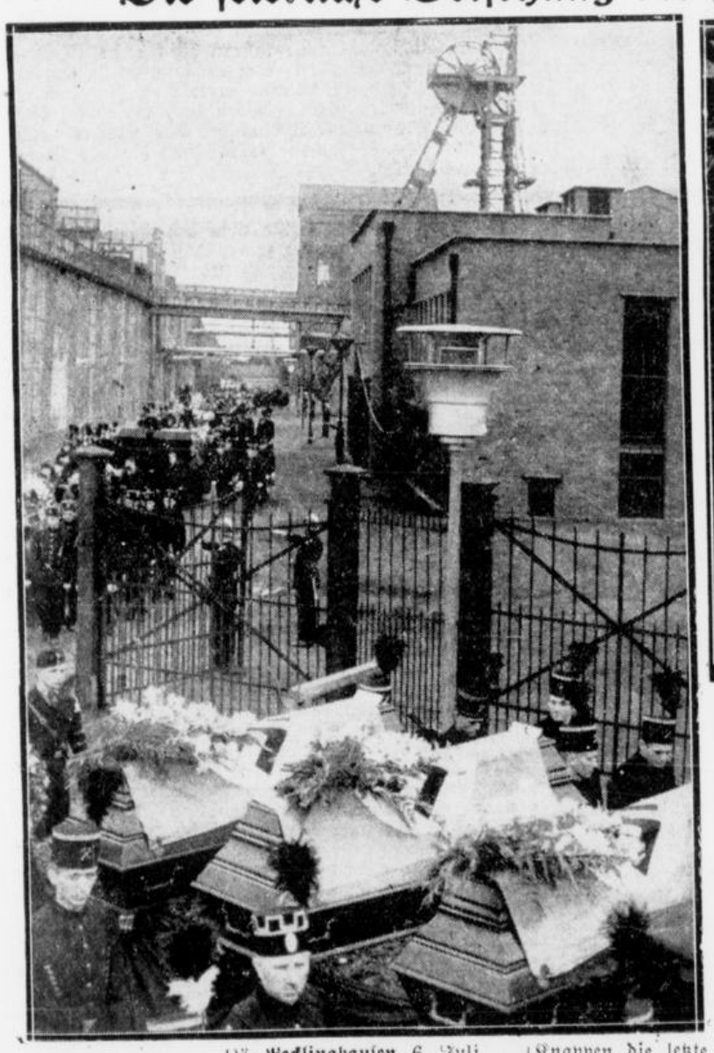
Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Bekanntlich ist einem angetrunkenen Kraftfahrer der Führerschein zu entziehen. Der Fahrer darf oft dauernd oder jahrelang kein Fahrzeug mehr führen. Ein solches Verbot bringt für den Betroffenen und seine Familie in der Regel die schwersten wirtschaftlichen Nachteile. Es ist aber nutzlos, auf diese Folgen später — also nach der Entziehung der Fahrerlaubnis — hinzuweisen, weil Rücksichtnahmen auf die wirtschaftliche Lage im Hinblick auf das überwiegende öffentliche Interesse an ausreichender Sicherheit des Verkehrs bei der Entscheidung über die Entziehung des Führerscheins auszuscheiden haben. Die von diesen Maßnahmen Betroffenen sollten sich vorher überlegen, welche Folgen durch den Alkoholgenuß eintreten. Deshalb kann allen Kraftfahrern nur dringend empfohlen werden, vor und während der Fahrt den Alkohol zu meiden.

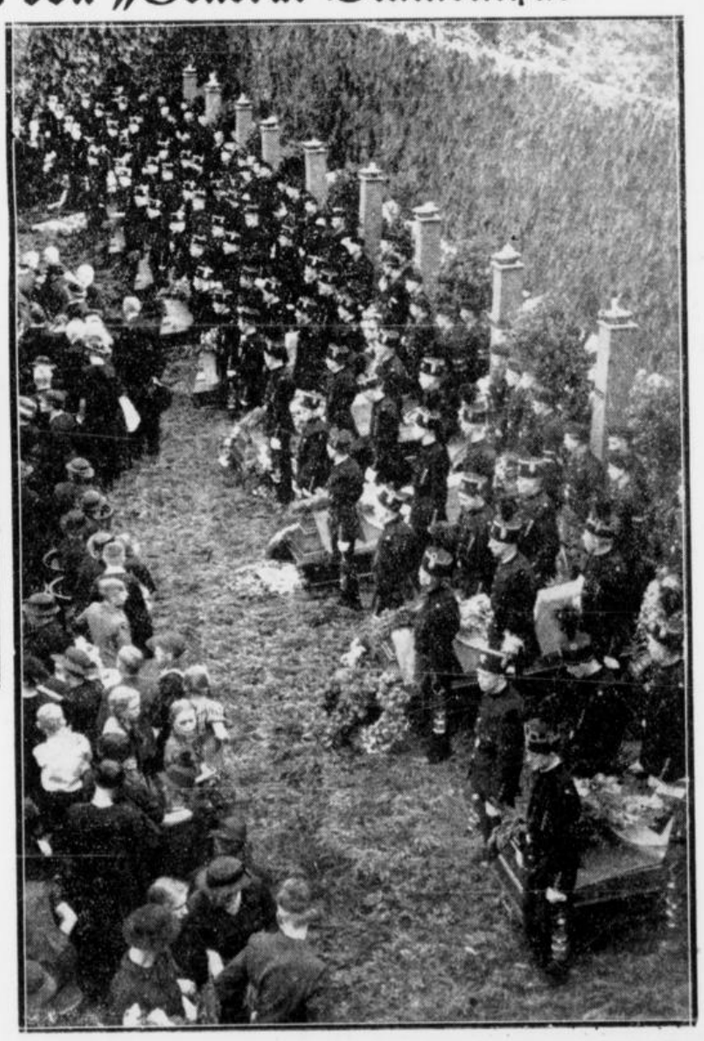
Diebe in der Wohnung. Am 22. Juni, gegen 21.45 Uhr, wurden, wie erst jetzt bekannt wird, einem Taubstummen aus seiner Wohnung in der Schmechtingstraße in Bochum ein getreifter grauer Anzug mit zwei Knöpfen, ein Paar schwarze Halbschuhe, eine Nickeluhr und eine Geldbörse mit 6,70 RM. Inhalt gestohlen. Sachdienliche Angaben zu diesem Diebstahl erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 246.

Im Kampf der Arbeit gefallen für Deutschland

Die feierliche Beisetzung der zwölf verunglückten Bergknappen von „General Blumenthal"







B.A.-Muthherr

Links: Der Trauerzug verläßt die Schachtanlage. — Mitte: Reichsleiter Dr. Ley legte auf dem Friedhof an jedem der zwölf Särge einen Kranz nieder. — Rechts: Bei der Trauerfeier hielten Bergknappen letzte Wacht bei ihren toten Kameraden.

Dö. **Recklinghausen,** 6. Juli.

(Eigener Bericht des Bochumer Anzeigers)

Die Menschen in Deutschland trauern. Wieder stehen auf allen Fördertürmen im Ruhrgebiet die Fahnen halbstocks. Dunkler Flor flattert dünn und zitternd an ihren Spitzen.

Auf „General Blumenthal" weht die kleine, schwarze Flagge. Zwölf Leben forderte hier der Schacht. Zwölf Männer standen im Kampf der Arbeit und fielen. Alles, was Menschen möglich ist, war hier getan worden, um das Furchtbare zu verhüten, das dann doch geschah. Aber eine Katastrophe, die über jedes menschliche Bemühen triumphierte, zerbrach zwölf Menschenleben.

Viele von uns wissen nicht, welches Heldentum in den Menschen wohnt, die still und einfach Tag für Tag und Nacht für Nacht hinabsteigen in das Dunkel, um Licht und Kraft für andere zu schaffen im Kampf mit Gas, Flammenrauch und feuchtem Schwarzgestein.

Welch eine Größe und Kraft gehört aber dazu, von den Bahren der toten Kameraden fortzugehen, hinabzufahren, um das Werk an der Stelle fortzuführen, wo jenen der Tod die weißen Hände reichte.

Das ist Heldentum der Arbeit, vor dem wir anderen uns nur neigen können.

*

Auf allen Straßen sind die Menschen heute hier herausgekommen nach Recklinghausen, um den toten Knappen die letzte Ehre zu erweisen. Mehr als eine Stunde schon vor den Beisetzungsfeierlichkeiten waren die Straßen von der Schachtanlage des Unglücks bis zum Kommunalfriedhof am Ostrand der Stadt zwei- und dreifach gesäumt von Menschen, die den Trauerzug erwarteten.

Genau zu Füßen des eisengrauen Förderturms, auf dem die schwarze Fahne wehte, waren im Innenhof der Schachtanlage die zwölf Toten aufgebahrt. Hakenkreuztuche bedeckten die schlichten, braunen Särge, zu deren Häuptern auf zwölf Pylonen flackernde Feuerschalen brannten.

Mit den Angehörigen der verunglückten Bergknappen und ihren Arbeitskameraden nahmen hier von den Toten alle den letzten Abschied, die mit den Hinterbliebenen trauern. Die Vertreter von Staat und Wehrmacht, Partei und Behörden bekundeten in dieser feierlichen, tief eindringlichen Stunde die Verbundenheit und Einheit, mit der im neuen Deutschland die Menschen Leid und Schmerz wie die Freude tragen.

Das war auch der Sinn der

Gedenkworte von Reichsleiter Dr. Ley,

der im Anschluß an die Worte zum letzten Geleit von Gefolgschaftsführer Dr. Treichel sprach, nachdem der Vertreter der Hibernia-Schachtanlagen und der Vertreter des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministeriums, Ministerialrat Dr. Klewitz, vor ihm kurze Ansprachen gehalten hatten.

Jedes Unglück, das durch den Tod einen Kameraden aus der Gemeinschaft reiße, sei eine Anklage gegen die Ueberlebenden, gegen die menschliche Schwäche und Unzulänglichkeit. Auch diesmal sei eine Katastrophe hereingebrochen, obwohl vorher alles getan worden sei, um so furchtbare Ereignisse unmöglich zu machen. Aber immer wieder werde ein mächtiges Schicksal in das Leben des Bergmannes eingreifen und die Ohnmacht aller menschlichen Berechnungen erweisen. Das aber bedeute für uns Mitmenschen — wenn wir schon den Tod und das Unglück nicht ungeschehen machen können —, das Leben dieser Bergleute so zu gestalten, daß es wahrhaft lebenswert ist. Das ist die heilige Verpflichtung, die uns aus dem Tod der im ewigen Kampfe der Arbeit Gefallenen hier erwächst. — Den trauernden Angehörigen überbrachte Dr. Ley den Gruß und das Beileid des Führers, die Trauer von 20 Millionen Menschen in der DAF. und darüber hinaus die Trauer des ganzen deutschen Volkes. Daß für sie alle in Zukunft gesorgt werde, sei Selbstverständlichkeit im neuen Deutschland. Darüber hinaus aber möge ihnen als Trost in ihrem tiefen, heißen Schmerze die Gewißheit dienen, daß sie nun nicht allein in ihrem Leid und in ihrer Trauer stünden. In diesem Deutschland werde niemand mehr vergessen, in diesem Deutschland sei niemand mehr allein!

Der Reichsleiter rief dann die zwölf toten Knappen zum letzten Betriebsappell noch einmal auf. In eine tiefe Stille fiel langsam Name auf Name. Dumpf rührten sich die Trommelschlegel. Dann hoben Bergknappen in schwarzer Tracht ihre toten Kameraden auf die dunklen Wagen.

Der große Heimweg nach der letzten Schicht begann.

Quer durch die ganze Stadt, an Tausenden von schwarz beflorten Fahnen vorüber, durch eine ernste, schweigende Menge, die sie auf ihrer letzten Fahrt noch einmal grüßte, ging der Weg der toten Knappen. Ein endloses Trauergefolge geleitete sie. Vertreter und Abordnungen aus allen Gegenden des Ruhrgebiets erwiesen ihnen die letzte Ehre. Mit den Bergleuten, Abordnungen der Bergbehörden, Fahnendeputationen, zahllosen Kranzträgern, Gefolgschaftsangehörigen der Schachtanlage „General Blumenthal" und den Hinterbliebenen schritten die Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht und Kommunalbehörden im Zuge. Neben Reichsleiter Dr. Ley gingen Gauleiter Dr. Meyer (Westfalen-Nord), SA.-Gruppenführer Schramme, Gauobmann der DAF. Stein, Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter „Bergbau" Padberg und Oberbürgermeister Niemeyer (Recklinghausen), denen die Vertreter aller Formationen folgten.

Auf dem Kommunalfriedhof der Stadt Recklinghausen fand dann die feierliche Beisetzung statt. Am Grabe sprach Gauleiter Dr. Meyer den toten Bergleuten noch ein Lebewohl und rief ihnen zu, daß ihre Namen nicht vergessen würden. In Zukunft würden, wie die Bewegung am Reichsparteitag ihre Toten ehre, am 1. Mai die Toten der Arbeit mit Namen aufgerufen und ihrer ebenso stolz und dankbar gedacht. — Die Vertreter des römisch-katholischen und des evangelischen Bekenntnisses hielten gleichfalls noch eine kurze Ansprache.

Dann schloß sich die Gruft unter den Hügeln von Blumen und Kränzen, den letzten Grüßen eines trauernden Volkes.

Das Kinderwagenproblem

und andere Pariser Kleinigkeiten

Der Unterfertigte nimmt nicht an, daß ein Leser erpicht darauf sein könnte, statistische Melodien über die erdrückenden Riesenausmaße des Pariser Straßenverkehrs zu vernehmen. Wir wollen uns daher auch, was Verkehr betrifft, mit einem einzigen Tip bescheiden, der allerdings für jeden Parisreisenden beherzigenswert ist. Denn er verrät, wie man am sichersten per pedes über hochbelebte Kreuzungspunkte hinwegkommt, an denen die Seine-Metropole keinen Mangel hat.

Im voraus sei versichert: es handelt sich im folgenden nicht um den Rat protzender Novizen, die sechs Tage lang Paris gesehen haben und nun aus dem Schließkorb angemaßter Weltbereistheit anfechtbare Weisheiten verteilen. O nein, o nein! Was hier kundgetan werden soll, ist die Geheimwissenschaft altergrauter Paris-Bewohner und beginnt etwa so:

Im Gegensatz zu vornehmlich amerikanischen Verkehrsauffassungen sieht man an der Seine den Daseinszweck des Fußgängers nicht eben darin, daß er von motorisierten Mitmenschen kurzerhand bzw. kurzerlenkstange überfahren oder körperlich ramponiert werde. Diesem Grundsatze wird denn auch von Chauffeuren, Radlern, Herrenfahrern und Volantdamen in erfreulicher Einmütigkeit Reverenz erwiesen, so daß den — übrigens unwahrscheinlich leutseligen — Polizeibeamten kaum mehr als die Rolle eines sanften Menetekels verbleibt. Diese Disziplin allein sicherte schon einer kurzsichtigen und schwerhörigen Oma, selbst wenn sie sich in der Brandung der Place de la Concorde benähme wie die französischen Hühner auf der Landstraße, eine ziemlich gefahrlose Ueberquerung.

Wer nun ganz sicher gehen will, so lautete uns der Wink von Eingeweihten, der hänge sich in das Kielwasser eines Kinderwagens. Denn: das französische Schnullerbaby ist mächtiger als die Trillerpfeife der heiligen Hermandad. Es beherrscht den Verkehr diktatorisch und ohne die Hemmnisse auch nur irgendwie einengender Fahrregeln. Und wehe, dreimal wehe dem Auto, das einen Kinderwagen anführe.

„Man hänge sich hinter einen Kinderwagen ..." Gut und schön. Wenn sich der Chronist geschworen hätte, den freundlichen Rat nach dem Buchstaben zu beherzigen, stände er noch heute erschlafften Auges im Hoteleingang auf der Rue Molière.

Er ist sechs Tage — von den Nächten nicht geredet — durch Paris gelaufen und hat acht Kinderwagen gesehen. Drei im Bois de Boulogne. Sie machten keine Anstalten, ihren Kurs von den gepflegten roten Aschenwegen auf den unruhigen Asphalt zu wechseln. Die fünf anderen Kinderwagen standen in der Rue St. Lazare. Allerdings im Schaufenster.

Der Leser wird einsehen: So geht's nicht. Man könnte ihm ebensogut den Rat geben: Pflücken Sie sich irgendwo in der Innenstadt ein vierblättriges Kleeblatt und lassen Sie dann unbesorgt den rasenden Verkehr auf sich loskommen.

Darum scheint für Verkehrsscheue ein Ergänzungsvorschlag vonnöten: Kaufen Sie sich selbst einen Kinderwagen, zahlen Sie die erste Rate an, nehmen Sie noch einen Stuten hinzu, betten Sie ihn, je nach Geschmack, unter Bleu und Rosa, und dann unbekümmert hinein in den Trubel! An den Brennpunkten der Stadt, die es zu überwinden gilt, drücken Sie Ihr Fahrzeug ein- oder zweimal vorne runter, beugen sich gegen das Kopfende des Wagens, blinzeln mit heuchlerisch-glücklichen Vater- bzw. Mutteraugen dem aus duftigem Bettzeug hervorlugenden Stutenknäppchen in die allerliebsten Rosinenguckerchen, rufen vielleicht auch noch ein perfides: „Wo ist denn mein Stümpilein!", und, Sie werden's nicht glauben, die Motorenhast einer Weltstadt hält ehrerbietig den Benzinatem an vor Ihrem Familienglück. Der Unterzeichnete wettet mit Ihnen! Wenn Sie wollen, um die letzten elf Monatsraten auf den Kinderwagen.

Spuk im Louvre

Gern und unheilbar vorbelastet mit neun Jahren Gymnasium, ging der Unterzeichnete in den Louvre, um die Venus von Milo zu sehen und, wenn möglich, einmal wenigstens mit dem Finger anzutippen. Die Ausführung dieses letzteren Vorhabens ist nicht ganz gefahrlos. Man muß sich dabei so stellen, daß man den mikrigen Haremswächter im Rücken hat, der, selbst erschütternd ungerührt von diesem Schönheitstraum der Hellenen und im wesentlichen seiner Pensionierung entgegendämmernd, sich höchst eifersüchtig gebärden kann, wenn die Bewunderung männlicher Besucher für den Gegenstand seiner Obhut Zudringlichkeiten erahnen läßt. Man sieht: auch hier die alte Untugend alter Männer, anderswo nur an weniger kostbaren Tatbeständen als der Göttin der Liebe erwiesen.

Dem Chronisten ist sein Vorhaben gelungen. Als seine frevelnde, aber beglückte Hand für eine flüchtige Sekunde — ach, klänge es nicht so prosaisch — den rechten kleinen Zeh der Schaumgeborenen berührte, lohnte seinen kühnen Wagemut der Rausch ungeahnten Erlebens: über 21 Jahrhunderte hinweg strichen seine Finger im schönsten ihrer Werke die vielgeliebte Antike. Am rechten kleinen Zeh. Das hatte ihm nicht einmal Homer vermitteln können, der göttliche, von dem die Schullehrer sicher zu melden wußten, daß er blind war, weniger unbestritten, daß er überhaupt gelebt.

Der Schreiber ist noch jetzt dem Himmel dankbar, daß ihn die Vision klassischen Altertums ohne die Schatten quälender Nebengedanken überkam. Glücklicherweise gewahrte er erst viel später die in einer Nische ganz in der Nähe lauernde Büste des Sokrates, des Herrn mit dem Schierlingsbecher. Hier ist der Augenblick, wo gesagt werden muß, daß der Chronist seit seinem Schulabgang kein Sokratesbild, geschweige denn die Körperlichkeit seiner Büste wieder hat betrachten können, ohne fatal und säuerlichen Gaumens an einen Ordinarius aus der Prima — alle übrigen hoch in Ehren — erinnert zu werden. Da lugte er aus der Ecke heraus. Das wäre Sokrates? Ach nein! Für die anderen vielleicht. Für einen hier im Raume aber ein Ordinarius, ein Pädagomiker! Nun gucke mal da. Selbst in den Louvre hat er sich eingeschlichen. Als ein Stück Marmor vom Pentelikon. Und wartet darauf, alten Pennälern eine Gänsehaut verpassen zu können. Etwa wieder die griechischen Ueberschriften der 24 Bücher „Ilias" gefällig? In genauer Reihenfolge? Wie damals in entscheidender Prüfungsstunde, als man den Hals daran brechen sollte?

Oho, dazu war man nicht nach Paris gefahren und in die Kunstspeicher der Antike, um sich einen verspäteten Paukerspuk aufführen zu lassen. Dazu nicht! Moment, mein Guter, mein Pseudo-Sokrates! Einen Hammer her! Ein Königreich für einen Hammer! . . .

Die bessere Einsicht läßt einen die Hemdsärmel wieder hinunterstreifen. Der Louvre ist nicht der rechte Ort, urplötzlich freigelegten Ingrimm auszutoben, und eilftens: „Du sollst nicht nachtragen!" Fahr wohl, oller Sokrates, und nichts für ungut . . .

Das Lächeln der Mona Lisa

Die große Plage des nach stillem Museumsfrieden verlangenden Kunstbegeisterten sind die Cookschen Reisegesellschaften, in Paris vornehmlich aus steinalten, schwadronierenden Amerikanerinnen und Albiontöchtern bestehend. Es gibt zu keiner Stunde einen Winkel in Paris, in dem nicht eine dieser Frauen-Deputationen der Neuen Welt und des Inselreiches stimmungmordend herum„cookte". Man muß billigerweise zugeben, daß sie gerade in den weiten Hallen des Louvre, wo schwerlich ein Ding zu finden ist, das nicht mindestens seine paar Jahrhundertchen auf dem Buckel hat, den Stil der Umgebung am echtesten wahren. Schelten wir sie daher nicht und verzeichnen wir auch mit Gerechtigkeit, daß selbst sie verstummen können. Beim Anblick der Venus von Milo nämlich. Traumverloren stehen sie an Wände und Säulen gelehnt, schauen hin, senken die Augendeckel, schauen noch mal, beschatten die von keinem Lichtreflex gestörten Blicke und denken nach. Wie bei uns Damen mit sechs Monaten Kindheitsklavierstunde im Konzertsaal, wenn die „Neunte" mit Schlußchor im Gange ist.

Was mögen sie denken? Darf man raten? Es liegt ja nicht ganz ab. Da steht ein herrliches Weib, Triumph makelloser Linien, obschon mehr als 2000 Jahre alt. Gewiß, der rechte Arm fehlt ganz, und der linke verblieb nur als spärlicher Stumpf. Aber dieses andere da oben herum, um dessentwillen unsere illustrierten Blätter von einem lieblichkeitversprechenden Reklamewust wimmeln, daß man Mühe hat, die versteckten Stellen mit Unterhaltungsstoff zu finden, dieses Obenherum — man nehme den Vergleich nicht biologisch — ist herrlich geblieben wie am ersten Tag. Sicherlich, darüber sinnen sie nach.

Und wenn es so wäre, dann sind wir, so glaubt wenigstens in aller Einfalt der Schreiber dieser Zeilen, einem der großen Probleme der Kunstgeschichte an den Schleierzipfel vorgedrungen, der bis dato noch ungelösten Frage nämlich, weshalb eigentlich — im Saale gegenüber bitte — Lionardos unergründliche „Mona Lisa" so unentwegt und impertinent lächelt . . .

Wer will es wissen? Vielleicht ahnt sie von allen Frauen allein, was sich die Ehemänner am Sockel der Milo-Venus zum sanften Trost für die eigene Schönheitswahl so gern in die Ohren tuscheln:

„Und ihre Füße sind doch Schuhgröße 42. Das ist verbürgt, mein Lieber! Aber jaah doch!"

Der Pariser Nachtbetrieb

Der Berichterstatter, wenn er nur wollte, könnte jetzt meterlang über das Pariser Nachtleben erzählen. Er will aber nicht . . .

Kalla

Die Prisenordnung

Bei Gelegenheit einer Parade, zu der immer eine große Menge Volks sich einzufinden pflegte, langte ein unverkennbarer Berliner in dem Augenblick, da der große Friedrich sich seiner Tabatiere bediente, über die Schulter des Königs hinweg und nahm sich aus der Dose eine Prise.

Der König drehte sich ärgerlich nach dem Verwegenen um, den ein Offizier schon gepackt hatte. „Wie kann Er miserable so frech sein, in meine Tabatiere zu greifen!"

Der Mann, anscheinend in reichlichstem Besitz jener Mischung von Dreistigkeit und Mutterwitz, die den Berliner von jeher auszeichnet, verlor trotz der bedrohlich ihn anfunkelnden Augen des Königs nicht für eine Sekunde seine Sicherheit und Ruhe. „Majestät, det kann doch nich frech sein, wat nach der Prisenordnung richtig is!"

„Prisenordnung? Was heißt das? Ich kenne keine Prisenordnung!"

„Denn wundre ik mir nich länger, det Majestät sich über mir wundern. Aber wenn Majestät schnupfen, müssen Se doch eigentlich ooch de Prisenordnung kennen: Wenn man, bevor det man de Prise nimmt, eenmal mit'n Finger uff de Dose kloppt, denn heeßt det: „Ik will alleene schnupfen!" Klopft man aber zweemal, denn sagt man jewissermaßen, dat einem det angenehm is, wenn der Nachbar sich 'ne Prise mitnimmt. Na, und weil nu Majestät zweemal jekloppt haben, hab ik mir jedacht: Emil, den Jefallen kannste ihm jerne tun!, un da hab ik ebent zujejriffen!"

Auf einen Wink Friedrichs ließ der Offizier den Menschen los. „Ist Sein Glück, daß es die Prisenordnung gibt. Ich habe zwar noch nie von ihr gehört — aber man soll nicht sagen, daß der König von Preußen sich jemals gegen eine Ordnung vergangen hat. Doch meinen Tabak pflege ich allein zu schnupfen. Darum nehme Er diese Tabatiere und behalte Er sie — für zwei ist sie zu klein!"



Armer Schaljapin

Nachdem Schaljapin sich vergeblich vielen Impresarios als Sänger angeboten hatte, entschloß er sich, sein erstes Konzert auf eigenes „Risiko" zu geben. Er mietete sich also bei einem Bekannten in Petersburg einen kleinen Saal und bekam ein verstimmtes Klavier nebst ebensolchem Pianisten zur Verfügung gestellt. Als er mit dem Konzert beginnen wollte, sah er im Saal nur zwei Zuhörer.

Mit gewinnendem Lächeln erschien der Sänger auf dem Podium und sagte: „Wenn die Herren nichts dagegen haben, können wir noch ein klein wenig warten."

Eine brummige Stimme ertönte da aus dem nur halb erleuchteten Saal: „Wozu noch warten? Mach, daß du fertig wirst. Wir müssen das Klavier zurückbringen." — Es waren die Männer, die das Klavier gebracht hatten.

Die Krone im Rhein

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

40)

„Vielleicht hat . . . Mylady den Reifen . . . weggeworfen?"

„Nein! Nein, James! Ich war töricht die Jahre. Ich habe nicht nach ihr geforscht, als sie mich verließ. Heute denke ich manchmal . . . daß sie nicht freiwillig ging. Warum habe ich das damals nicht getan? Ich war feig, James!"

„Sir Ben . . .!" bat James bekümmert. „Sie dürfen nicht so sprechen, Sir Ben!"

An diesem Tage las Sir Ben den Brief nicht zu Ende. Er mußte sich legen und hatte Fieber, und der alte James schlich trübselig einher.

Sein ganzes Leben, die langen, stillen Jahre zogen an ihm vorbei. Und die Glücksjahre mit dem bitteren Ende grüßten wieder. Zum ersten Male öffnete er den schönen Erinnerungen weit die Fenster seines Herzens.

Und es war seltsam, gerade sie waren heute tröstlich und lindernd.

*

Am nächsten Morgen war Sir Ben wieder wohlauf, und er erklärte dem überraschten James, daß er nach Deutschland fahren wolle.

James sah ihn bestürzt an. „Sir Ben . . . es ist unmöglich, daß Sie reisen!"

„Ich reise! Ich bin ganz ruhig! Das bißchen Fieber kam nur durch den Schreck. Steht noch etwas in dem Brief, James, das habe ich noch gar nicht gesagt! Der Will, unser junger Herr . . . hat sich drüben ein Mädel gesucht! Und er will sich verheiraten! Was sagst du nun, James?"

Der alte Diener strahlte über das ganze Gesicht. „Heiraten . . . der . . . junge Herr? Oh, Sir Ben . . .!"

„Ja. Der Bengel!" lachte Sir Ben. „Schreibt mir kein Wort! Hahaha . . so ein verstockter Bursche, was, James! Und der Alexander schreibt ganz begeistert. Blond wäre sie, wunderschön blond, und das schönste Mädel vom Rhein. Viktoria heißt sie!"

„Viktoria! Oh, Sir Ben, das ist ein gutes Zeichen! Der Name ist uns allen lieb und wert!"

„Ja, James. Und darum wirst du doch einsehen, daß ich reisen muß. Bitternis wird abgelöst durch Freude. Es hilft nichts, James, wir dürfen nicht resignieren. Leben oder sterben. Und ich möchte jetzt . . . daß der gute Herrgott uns noch ein hübsch paar Jahre schenkt."

„Soll ich telegraphieren?"

„Nein. Ich will überraschen . . . Aber . . . das Kätzchen, das halte mir gut."

*

Wieder einmal ist das Perkeohaus erfüllt von dem Lachen junger Studenten mit den bunten Mützen.

Und wieder singt's und klingt's durch Haus und Garten, läßt die Schiffer auf dem Rhein aufhorchen, daß sie sich verständnisvoll zulächeln. „Ja, der Pfingsterer . . .!"

Sie hören seine Stimme nicht, sie hören nur das jubelnde Singen Alexanders, aber es sind seine Lieder, die zu ihnen klingen.

Am Morgen dieses Tages hat Alexander einen eingeschriebenen Brief aus Düsseldorf erhalten. Er hat ihn ungeöffnet beiseitegelegt. Heute abend vor dem Schlafengehen will er ihn lesen. Er will das Unangenehme hinausschieben. Daß von Düsseldorf nur Unangenehmes kommt, ist ihm klar.

Und an diesem Abend wird es sehr spät, so daß der Brief vergessen wird, denn Alexander fällt todmüde ins Bett.

Aber am nächsten Morgen, als er wach wird, als das Licht den weißen Briefumschlag aufleuchten läßt, da reibt er sich schlaftrunken die Augen.

Einen Augenblick überlegt er, ob er den Brief noch bis zum Abend ungeöffnet lassen soll. Aber dann rafft er sich auf, erbricht ihn und setzt sich in den Lehnstuhl am Fenster . . . und liest mit wachsendem Staunen und tiefer Erregung, was ihm Ottokar von Warin schreibt:

Lieber Alexander! Ich habe die Warinwerke verkauft, ich ziehe mich jetzt mit meiner Schwester Augustine aus dem unruhigen Leben zurück und möchte Dir auf diesem Wege Lebewohl sagen.

Und ich möchte Dich zugleich in den Besitz Deines väterlichen Erbes setzen. Wende Dich bitte an Justizrat Engler in Düsseldorf, der bevollmächtigt ist, Dir das Dir zustehende Erbe zu übergeben. Es setzt sich zusammen aus einem baren Vermögen von 7 200 000 Mark. Hinzu kommen noch Grundstückswerte und andere Werte in Höhe von etwa 800 000 Mark. Auch das Perkeohaus ist in diesen Werten mit enthalten.

Damit Du klar siehst, will ich Dir heute alles sagen. Als ich erfuhr, daß Deine Eltern gestorben waren, ging es mir spottschlecht. Ich stand am Rande des Ruins. Und da faßte ich den Plan, Dich aus Paris zu holen, Dir eine Erziehung zu geben und Vormund über Dich zu sein. Und kraft meines Amtes als Vormund klagte ich um den Besitz Deiner Eltern, der vom lettischen Staat kassiert worden war. Ich gewann die Klage, und der lettische Staat zahlte den Betrag von 7 450 000 Mark. Ich habe das Geld in meine Werke gesteckt, und sie standen wieder fest.

Nun wirst Du Dich wundern, daß ich Dir nicht, als Du einundzwanzig Jahre alt wurdest, das Erbe übergab.

Auch das will ich dir erklären: Mein Wunsch war, Dich an Bouison Blande zu binden, damit ihr Besitz mit meinem vereinigt wurde, damit er so stark und unabhängig wurde, wie es nur möglich war. Du solltest alles erhalten. Es ist nicht dazu gekommen. Und darum habe ich die Werke verkauft und übergebe Dir Dein Erbe jetzt so, wie es vorher im Briefe angegeben ist.

Ich übergebe es Dir in der Ueberzeugung, daß Du das Richtige finden wirst, vielleicht noch besser als ich. Laß es Dir gut gehen und denke etwas freundlicher als bisher an

Deinen

Ottokar von Warin

und Augustine von Warin.

Wenn Du uns auf unserem kleinen Gut einmal besuchen würdest, dann werden wir uns beide sehr freuen, und Du findest uns gewiß anders, als wir Dir seither begegneten.

Alexanders Atem ging schwer, als er den Brief zu Ende gelesen hatte. Zuerst faßte ihn eine förmliche Verwirrung. Er war reich, sehr reich! Vielleicht noch reicher, als es Willy, sein Freund, ist. Was nun?

Aber er brauchte nicht zu suchen, nein, er wußte, was seine Pflicht war, wußte, wie das Geld Segen stiften sollte.

In seiner Herzensfreude ging er und weckte den Pfingsterer.

Der kam verschlafen in sein Zimmer, wurde aber sofort munter, als er den Brief zu lesen begann.

„Donnerwetter!" sagte er, als er den Brief aus der Hand legte. „Das ist ja . . .! So einer bist du also! Und du hast nichts davon gewußt?"

„Nein, nicht das geringste. Ich war immer der Ueberzeugung, daß ich vollkommen vermögenslos bin."

„Und jetzt bist du ein Millionär und wirst nicht mehr singen, sondern Geld zählen und überlegen, wie du noch mehr dazuverdienen kannst."

Ganz aufmerksam studierte Pfingsterer das Gesicht seines jungen Freundes. Aber es hatte sich nicht verändert, es war genau so unbekümmert geblieben, frei jeder Gier. Es standen nicht mit einem Male tausend Wünsche in seinen Augen, nein, sie schienen unverändert.

„Pfingsterer, du irrst dich. Zunächst mal eins: Kein Mensch darf erfahren, daß ich so reich bin. Hörst du? Niemand!"

„Kannst dich drauf verlassen!"

„Ich will nicht, daß . . . sie wissen, daß ich reich bin. Ich will auch mein Leben nicht verändern. Nein, ich werde meinen Lebensplan nicht umstoßen. Er ist jetzt noch schöner geworden. Das Schicksal hat mir Geld in die Hand gegeben, ein großes Vermögen . . . und ich kann damit helfen!"

„Willst du es verschenken?"

„Nein. Ich will dir sagen, was ich tun will. Ich will's verleihen. Gegen billige Zinsen. Zwei Prozent . . . und ein Prozent Abtrag. Aber ich will's nur in kleinen Beträgen an kleine Leute geben. An Winzer, an Bauern, an kleine Handwerker, die in der Stille schaffen und wirken und in ihrer Gesamtheit so wertvoll sind. Du kommst doch viel herum. Wenn du einen findest, dem es schlecht geht, der Unglück gehabt hat, der aber ein ehrlicher, fleißiger Mensch ist, den schick zu mir . . . oder zu dem Justizrat. Dem soll geholfen werden. Gerade den Fleißigen in der Stille, die ihre Sorge verschweigen und selber tragen, denen will ich helfen, soweit es der Betrag erlaubt. Nicht den Großen, die alle Möglichkeiten haben. Nein, den Kleinen, den Stillen, den Fleißigen, denen möchte ich's etwas leichter machen, daß ich ihren Dank habe als schönsten Lohn."

„Und doch wirst du auch da Enttäuschungen erleben. Es gibt nicht immer Dank."

„Das ist immer und überall so auf der Welt, Freund Pfingsterer, das soll mich nicht irremachen. Und ich will das Geld nicht ins Blaue dreinein weggeben. Das soll hinausgehen und zurückkommen, damit es immer wieder anderen helfen kann. Und ich . . . ich baue mein Leben weiter, so wie es mir vorgeschwebt hat."

„Das ist nicht leicht, Alexander. Immer steht das Geld hinter dir."

„Ich weiß. Es wird mir Sicherheit geben, doppelte Sicherheit in allem, was ich tue. Und die nehme ich dankbar an. Schöner noch wird mein Schaffen sein. Aber das glaube mir, es wird mich nicht verändern. Nein, Franzl, das hat mich das Leben gelehrt, daß . . . die kleinen Dinge beglücken und die großen Dinge Sorgen machen."

Da umarmte der Pfingsterer den Freund und sagte bewegt: „Du Sonnenkind! Junge . . . und Mann, beides bist du! Und beides bleib! Und bleibe in diesem gesegneten Lande. Hier kannst du tausend Kräfte schöpfen."

*

Als Alexander das Zimmer verließ und hinuntergehen wollte, stand plötzlich Herr Weinbeerl vor ihm.

„Ich muß mit Ihnen sprechen, Herr Alexander."

Alexander lächelte, er wußte, was ihm Weinbeerl sagen wollte, er ahnte es jetzt und bat ihn in sein Zimmer.

Weinbeerl war glücklich, ihm das Herz ausschütten zu können, alles sagte er ihm und schloß damit: „Und daß mich der Herr Generaldirektor gestern von meinem Auftrag entbunden hat, das freut mich am allermeisten."

Und dann berichtete Alexander ihm von dem Erbe, daß es der Generaldirektor a. D. in seine Hände gelegt habe, und er ließ sich in die Hand versprechen, daß es niemand erfahre.

Er erzählte ihm auch von seinem Vorhaben. Seit Jahren hatte dieser Wunsch in ihm gelebt, und jetzt erlaubte ihm das Schicksal seine Ausführung.

Weinbeerl hörte mit steigender Freude zu.

„Und Sie, lieber Weinbeerl, sollen mein Freund und Helfer sein. Sie sollen nach Düsseldorf fahren mit einem Brief von mir an Justizrat Engler, und Sie werden von ihm eingestellt werden, damit Sie helfen, meinen Willen in die Tat umzusetzen. Das wollen Sie doch?"

Und ob das Weinbeerl wollte! Man sah ihm die Herzensfreude nur so aus den Augen lugen.

*

Am Nachmittag kam Besuch von der Narrenburg. Willy kam mit seiner Braut Viktoria, gefolgt von Frau Elmire und Herrn von Torenheim.

Alexander ging ihnen entgegen, und Willy sagte glücklich-verlegen: „Wir haben uns verlobt, Alexander."

„Das habe ich gewußt!" war Alexanders erstes Wort, und dann sprach er seine herzlichen Glückwünsche aus. Er schüttelte auch dem Schloßherrn und Frau Elmire glückwünschend die Hand und führte die Gäste im Triumph nach dem Perkeohause.

Mit froher Stimme rief er in das Haus, daß es in die Gaststube, in die Küche, ja hinauf in die Stuben schallte: „Verlobung ist heute. Unser Will ist da und hat sein Bräutchen mitgebracht!"

Da war die Freude groß. Frau Renate, gefolgt von Hanna, trat aus der Küche, aus der Schenkstube stürzten der Pfingsterer und der Baptist, und es gab nichts als ein unaufhörliches herzliches Glückwünschen.

„Das ist schön, Will, daß Sie das Glück erkannt und festgehalten haben!" sagte Frau Renate bewegt, mit leuchtenden Augen.

Dann strich sie Viktoria über das Haar und zog sie zärtlich an sich.

„Wirst sehr glücklich werden, Mädel, als kleine Frau des großen Will."

„Ach ja!" entgegnete Viktoria, es klang wie ein Schwur. Und der Blick der Liebe traf Willy.

„Eintreten in die Gaststube, Herrschaften!" kommandierte Alexander lachend und lärmend. „Oder nein . . . draußen im Garten ist es schöner. Die Sonne lacht. In den Rebenlauben ist Platz für glückliche Menschen."

Und sie folgten gern seiner Aufforderung.

*

Viktoria schlüpfte eine Viertelstunde später zu Hanna in die Küche und umarmte die neugewonnene Freundin stürmisch.

„Ich bin so glücklich, Hanna . . . so sehr froh. Mir ist zumute, als habe mir das Leben mit einem Male alle Wünsche erfüllt!"

„Ich kann dich verstehen. Du hast den Besten für dich gewonnen. Wann wird nun die Hochzeit sein?"

„Bald, Will möchte nur noch seinem Vater schreiben . . ."

„Das hat er noch nicht getan?"

„Nein, noch nicht. Aber er hat den Brief eingesteckt und will ihn dem Schiffe mitgeben . . . oder der Post, wenn die noch nicht hier durch ist."

„Doch, die ist leider schon vorbei."

„Pfingsten wollen wir heiraten!"

(Fortsetzung folgt.)

Gauleiter Wagner wird Protektor

der Bochumer Shakespeare-Woche

Das Bochumer Stadttheater führt, wie wir mitteilten, im Oktober eine Shakespeare-Woche durch, über die Gauleiter Wagner das Protektorat übernahm. Im Rahmen dieser Shakespeare-Woche werden zum erstenmal auf der deutschen Bühne die Römer-Dramen geschlossen gezeigt. Zahlreiche Ausländer haben bereits ihren Besuch dieser Aufführungen angemeldet.

Letzter Opernabend der Spielzeit

Daß die schon zeitig beginnende zweimalige Aufführung des „Siegfried" an warmen Sommertagen ein verhältnismäßig stark besuchtes Haus fand, läßt am besten erkennen, wie sehr die Wagner-Abende der Kölner Oper geschätzt sind. Das hohe Niveau der ersten Wiedergabe wurde auch in dieser Wiederholungs-Vorstellung gewahrt und bedeutete künstlerisch wertvollen und im Eindruck höchst erfolgreichen musikalischen Ausklang der Spielzeit. Erich Riedes Führung und Deutung haben noch gewonnen an formaler Geschlossenheit, klanglicher Ausgewogenheit und inbrünstiger Ausdrucksgröße und erzwingen mit den trotz Sommertemperatur hingebend und kultiviert spielenden Musikern einen orchestralen Rahmen hoher Schönheit. Immer aber ordnet sich das instrumentale Musizieren den Kräften der Bühne unter, wo wiederum mehrere Gäste besonderes Interesse weckten. Der nach Hamburg verpflichtete Darmstädter Heldentenor Joachim Sattler, der schon in Detmold durch einen ausgezeichneten Florestan sich rühmlich hervortat, blieb auch der weit anspruchsvolleren Siegfried-Partie stimmlich und musikalisch nichts schuldig. Heldisches Format und strahlender Timbre sind dem erstaunlich, auch in der Höhe druckfreien Organ eigen. Klug und technisch einwandfrei werden die reichen Mittel eingesetzt und in einem Vortrag starker Musikalität und geistiger Beherrschung verwandt. An innerlicher Größe des Ausdrucks und Leidenschaftlichkeit musikalischer Gestaltung war ihm die in der figürlichen Erscheinung ideale Hochdramatische der Mannheimer und demnächst Stuttgarter Bühne Paula Buchner durchaus ebenbürtig und wußte auch über eine nicht so substanzkräftige Mittellage hinauf in der Höhe durch Tonglanz, Tragfähigkeit und guten Registerausgleich zu imponieren. Der dritte Gast, Ernst Cranz (Weimar), konnte als Alberich das stimmliche Format der Gäste und der Kölner nur gelegentlich erreichen, nahm aber durch geistvolle Musikalität für sich ein. Die eigenen Kräfte bewährten sich auch jetzt wieder als Wagner-Sänger von Rang und Können. Begeistert und endlos war der Beifall des Hauses für die hervorragende Aufführung, die Leistungen der Gäste und des Ensembles.

Dr. Josef Schwermann

Die Gaufilmstelle Westfalen-Süd

und ihre Arbeit

Der Film muß Kulturgut des ganzen Volkes werden. Auf dieser Forderung baut sich die Arbeit der Gaufilmstelle der NSDAP. auf, die sich aus kleinen Anfängen heraus heute zu einem gewaltigen, nicht mehr wegzudenkenden Faktor kultureller Arbeit entwickelt hat.

Durch 21 Kreis- und 382 Ortsgruppenfilmstellen vermittelt die Gaufilmstelle den Volksgenossen unseres Gaues das Kulturgut „Film". Sechs große Tonfilmwagen durchrollen täglich Dörfer und Städte, und überall, wo sie erscheinen, werden sie jubelnd begrüßt. Besonders auf dem Lande ist die Freude unsagbar groß, weil man dort ja am wenigsten mit künstlerischen Genüssen gesegnet ist. Ueber seine Anerkennung als Kulturgut hinaus wurden dem Film Aufgaben aufklärender und propagandistischer Art gestellt, die er stets erfüllt hat, und weiterhin erfüllen wird. Und gerade die Landbevölkerung weiß dies zu schätzen und sie fühlt sich heute durch das große Werk der Gaufilmstelle nicht mehr abgeschlossen vom Geschehen unserer Zeit.

Der Film ist heute das Band zwischen Führung und Volk, denn wieviele Menschen zum Beispiel werden erst durch das Filmband Gelegenheit gehabt haben, Adolf Hitler lebendig vor sich zu sehen und seine Werke zu hören.

Aber auch in anderer Beziehung sorgt die Gaufilmstelle für das Volk. Nach des Tages Mühe und Last wollen die Menschen Entspannung haben, sie wollen die Sorgen des Alltags vergessen. Und so werden entsprechende Filme ausgesucht, Filme, die Schönes und Großes zeigen, aber auch solche, die wieder einmal herzlich lachen lassen. Mag die Arbeit noch so schwer gefallen sein, der Filmabend der NSDAP. gibt wieder neue Kraft und neuen Mut im Kampf ums Dasein.

Und Mut und Kraft werden gebraucht zu neuen Taten und Taten sind notwendig, wenn Deutschland leben soll.

Harhausen.

Rainer Schlösser spricht in Bochum! Der Präsident der Reichstheaterkammer und Reichsdramaturg Ministerialrat Dr. Rainer Schlösser hat sich bereit erklärt, auf der 2. Bochumer Shakespeare-Woche im Oktober im Rahmen einer Großkundgebung das Wort zu ergreifen. Mit dieser Großkundgebung sollen die Sonderveranstaltungen der Shakespeare-Woche eingeleitet werden.

Wichtig für nebenberuflich musikausübende Personen. Der Präsident der Reichsmusikkammer hat die bisherigen Bestimmungen über nebenberufliches Musizieren abgeändert. Jede nebenberuflich musikausübende Person, gleichgültig ob bisher schon in die Liste der nebenberuflich tätigen Personen eingetragen oder nicht, hat sich umgehend, spätestens bis zum 31. Juli 1937, bei der zuständigen Dienststelle der Reichsmusikkammer anzumelden. Anmeldestellen: für Bochum: Kreismusikerschaft Bochum, Trankgasse 5, Eingang E; für Linden-Dahlhausen: Karl Stracker, Wirtschaft Münninghoff, Linden, Lindener Straße; für Wattenscheid: Oskar Freudenberg, Wattenscheid, Steinstraße 5; für Langendreer: Bernhard Ricker, Langendreer, Am Küsterland 20a.

Dem Haus der Deutschen Kunst in München hat die „Illustrirte Zeitung Leipzig" ihre Ausgabe vom 1. Juli gewidmet. Seine kulturelle Bedeutung würdigt Schriftsteller A. Heilmeyer in längeren, reichbebilderten Ausführungen, sein bauliches Werden schildert Architekt Willy Heß, der Leiter des Baues „Haus der Deutschen Kunst" in München, ebenfalls an Hand umfangreichen, erlesenen Bildmaterials. Dem Architekten des Führers, Professor Paul Ludwig Troost, dem Schöpfer des Hauses der Deutschen Kunst, der dessen Vollendung leider nicht mehr erlebte, gilt ein weiterer Beitrag, in dem Dr. Hans Kiener ein lebendiges Bild des großen Künstlers erstehen läßt.

5000 Ohrfeigen für einen Mann

Die originelle Lebens-Bilanz eines Schauspielers

Harry Hahn, seit Jahrzehnten einer der erfolgreichsten Bühnenkomiker der Vereinigten Staaten, hat sich an seinem 70. Geburtstag ins Privatleben zurückgezogen. Nun veröffentlicht er eine ebenso humorvolle wie absonderliche „Bilanz" seines Lebens.

35 Jahre lang ist der amerikanische Komiker Harry Hahn Abend für Abend auf der Bühne aufgetreten. Er hat genau in 16 100 Vorstellungen mitgewirkt und auf den Brettern, die die Welt bedeuten, mehr erlebt als mancher große Abenteurer. Da man ihn im Drama und in der Posse, in der Oper und der Operette gleich gut verwenden konnte, hat er auf der Bühne alle nur erdenklichen Verwandlungen erlebt und — wohl zum ersten Male — in einer gewissenhaft geführten Statistik festgehalten. Es ist eine eigenartige Bilanz eines Schauspielerlebens, die Harry Hahn veröffentlichte, als er sich vor kurzer Zeit von der Bühne zurückzog.

„150 mal", erzählt Hahn, „genoß ich die Ehre, auf der Bühne mit „Eure Majestät" angeredet zu werden. Aber auch mit der Kehrseite des Lebens habe ich Bekanntschaft gemacht. So wurde ich nicht weniger als 120 mal zum Tode verurteilt. Allerdings wurde ich in 100 Fällen in letzter Minute begnadigt. Ich mußte 280 mal ein Duell austragen, das in 64 Fällen für mich tödlich verlief. Die Frauen haben mich auf der Bühne die 35 Jahre hindurch sehr schlecht behandelt. Das lag wohl daran, daß ich stets die „komische" Rolle spielte und es mir darum gefallen lassen mußte, daß mich meine angetraute Gattin im Rampenlicht nicht weniger als 2013 mal hinterging. Ich persönlich kann mich dagegen der Tatsache rühmen, im Laufe meiner Bühnentätigkeit Vater von 983 Kindern gewesen zu sein. Selbstmord habe ich nur 63 mal begangen, dagegen mußte ich 396 Ehescheidungen über mich ergehen lassen."

Die Strafe, die Harry Hahn am häufigsten erdulden mußte, waren — auch das gehört in die Lebensbilanz eines Komikers — Ohrfeigen. 5617 Ohrfeigen erhielt er im Laufe seiner Bühnentätigkeit, darunter über 300 von „zarter Hand", was dem Publikum besonders viel Freude bereitete. Dagegen hat er nur 24 Ohrfeigen austeilen dürfen. An Freiheitsstrafen wurden dem bejammernswerten Komiker laut Auszug aus seinem Lebenskonto 2399 Jahre Gefängnis zudiktiert. 100 Menschenleben wären dazu notwendig gewesen, um diese Strafe abzusitzen, aber in der Welt des Scheins muß man derartige mathematische Probleme nicht lösen. Mit weltlichen Gütern war Harry Hahn auf der Bühne niemals sehr gesegnet, nur 65 mal durfte er als „Krösus", als Rittergutsbesitzer, Großindustrieller oder Millionenerbe über die Bühne wandern, nur 17 mal gewann er das große Los. Dagegen verarmte er 317 mal vollständig und erklärt 93 mal auf der Bühne den Bankrott.

„Mit den Küssen", so beschließt Harry Hahn seine humorvolle Lebensbilanz, „sah es lange nicht so gut wie mit den Ohrfeigen aus. Ich kann mich nur 500 empfangener Küsse rühmen, dagegen hat es sich mehr als 1000 mal ereignet, daß ich gerade in dem Augenblick, da ich küssen wollte, von einem glücklicheren Nebenbuhler überrascht wurde. Schließlich will ich aber auch bei meiner Lebensbilanz nicht verschweigen, wie viele Stunden ich gearbeitet habe, da das Publikum meist der Meinung ist, ein Schauspieler führe ein beneidenswertes Dasein, da er fast immer „nur abends" tätig sein müsse. Ich habe im Durchschnitt von 9 bis 2 Uhr geprobt, während von 4 bis 6 Uhr nachmittags die Tanzproben stattfanden. Dazu gesellte sich die tägliche drei Stunden dauernde Vorstellung, so daß ich in 35 Jahren 126 000 Stunden für die Unterhaltung des Publikums gearbeitet habe."

Nächster Filmkongreß 1939 in Rom

Entschließung gegen Hetzfilme

Gelegentlich der Sitzung des Vollzugsausschusses der Internationalen Filmkammer in Paris, die unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehnich tagte, wurde beschlossen, den nächsten Internationalen Filmkongreß im April 1939 in Rom stattfinden zu lassen. Von weiteren Beschlüssen interessiert die Stellungnahme zur Frage der Einführung eines filmischen Wettbewerbs bei den Olympischen Spielen. Der Vollzugsausschuß des Olympischen Komitees wird sich mit der Internationalen Filmkammer in Verbindung setzen, um einen Wettbewerb für die besten technischen Filme für Sportpropaganda zu organisieren. Hierfür soll auch eine olympische Filmmedaille geschaffen werden.

Sehr wichtig erscheint der einstimmig gefaßte Beschluß des Exekutivkomitees der Internationalen Filmkammer, der sich gegen die sogenannten Hetzfilme wendet. Alle Mitgliederorganisationen der Internationalen Filmkammer sind erneut aufgefordert worden, gegen die Vorführung derartiger Filme in ihren Ländern bei den zuständigen Stellen Einspruch zu erheben. Die Entschließung besagt, daß es des ganzen Verantwortungsbewußtseins der Männer der Internationalen Filmkammer bedarf, um den Einfluß dieser Filme auszuschalten. Mit den Beschlüssen des Vollzugsausschusses wird sich die Internationale Filmkammer auch noch in ihrer Schlußsitzung am Donnerstag zu befassen haben.

„Station 15", ein Schauspiel des Bochumer Schriftstellers Bernd Böhle, wurde vom Landestheater in Braunschweig (Intendant Dr. Schum) zur alleinigen Uraufführung angenommen. Das Werk wird als Eröffnungsvorstellung der neuen Spielzeit am 8. September in der Inszenierung von Otto Burger erstmalig in Szene gehen. Die westdeutsche Erstaufführung hat sich das Stadttheater in Dortmund gesichert. Weiter ist eine Aufführung vorgesehen vom Staatstheater in Stuttgart, vom Nationaltheater in Mannheim, dem Stadttheater Münster und mehreren anderen deutschen Bühnen.

Geschichtstafel

7. Juli

1531 starb in Würzburg, wo er auch als Ratsherr und Bürgermeister gewirkt hat, der Bildhauer und Bildschnitzer Tilman Riemenschneider, der um 1460 in Osterode am Harz geboren ist. Von seiner Bedeutung als einer der großen Meister deutscher spätgotischer Bildnerei in Holz und Stein zeugen viele Kirchen, besonders in Würzburg, Rothenburg a. T., Bamberg, sowie das Luitpoldmuseum in Würzburg, das Nationalmuseum in München und das Deutsche Museum in Berlin. Seine künstlerische Betätigung mußte er aufgeben, nachdem er im Bauernkrieg 1525 als Helfer der Aufständischen gefangen und gefoltert worden war.

1807 begann Napoleon in Tilsit die Friedensverhandlungen mit Preußen, welche am 9. Juli mit dessen Verkleinerung um die Hälfte endeten.

1815 war der 2. Einzug Blüchers in Paris, dem zwei Tage später die verbündeten Monarchen folgten.

1855 wurde der bayrische Heimatdichter Ludwig Ganghofer in Kaufbeuren geboren, 1881 Dramaturg am Wiener Ringtheater, ging 1895 nach München und starb am 24. Juli 1920 in Tegernsee. Mit seinen vielgegebenen Volksstücken wie „Der Herrgottsschnitzer von Ammergau", „Der Prozeßhansl" und vielgelesenen Romanen wie „Der Klosterjäger", „Die Martinsklause", „Schloß Hubertus" u. a. hat er kulturgeschichtlich fesselnde Bilder auf dem landschaftlich großen Hintergrunde der bayrischen Alpen geschaffen.



13) Copyright by Wilhelm Goldmann, Leipzig

Slade war beruhigt, daß sich dieser kleine Vorfall so einfach aufklärte. „Der Mann muß das Grundstück aber durch den hinteren Ausgang verlassen haben. Wenigstens nehme ich das an, denn ich habe die Vordertür beobachtet, aber niemand hinausgehen sehen."

Mallah schienen diese Worte unangenehm zu sein. „Einen hinteren Ausgang, wie Sie annehmen, gibt es nicht. Wir gehen aber quer über den Eisenbahndamm. Mein Besucher von vorhin hat das auch getan. Ich benütze diesen verbotenen Weg manchmal selbst. Natürlich muß man wegen der Züge aufpassen. Von den Nachbarhäusern kann man gesehen werden, aber die Leute zeigen es nicht an, denn sie gehen ja selbst über die Gleise."

Slade nickte. „Es kommt ja auch schließlich nicht darauf an. Ich habe nur gefragt, weil ich neugierig war. Jetzt habe ich Sie aber lange genug aufgehalten, es wird wirklich Zeit, daß ich gehe."

Mallah beobachtete ihn von der Tür aus, bis er abfuhr.

Neben Slades Führersitz war eine kleine Metallvase für Blumen angebracht, die er gelegentlich benützte, um seine ausgerauchte Pfeife unterzubringen. Zufällig schaute er darauf und entdeckte einen alten Briefumschlag darin.

Er zog das Schreiben mit einer Hand heraus, während er mit der anderen steuerte. Das Kuvert war an „Slade, Esq." adressiert, und unter dem Namen stand „12. 45".

In der einen Ecke las er außerdem das Wort „Dringend". Deshalb hielt er den Wagen an und öffnete den Umschlag.

„Sobald Sie dieses Schreiben erhalten", las er, „bringen Sie Ihren Wagen zum Stehen, steigen aus und gehen mindestens fünfzig Meter fort. Kehren Sie nicht zurück, bevor eine Viertelstunde vergangen ist. Die Zeit ist auf dem Umschlag angegeben."

Demnach besagten die Zahlen auf dem Umschlag Viertel vor eins . . . Gleichgültig sah er auf seine Uhr, die vier Minuten vor eins zeigte.

Ob man sich einen dummen Scherz mit ihm erlaubte? Aber nachdem er nur noch ein paar Minuten zu warten brauchte, und die Nachricht als dringend bezeichnet worden war, beschloß er, darauf einzugehen.

Glücklicherweise befand er sich in einer Gegend, die erst vor wenigen Jahren durch einen Bauunternehmer erschlossen worden war. Er stieg aus dem Wagen, stellte aber den Motor nicht ab und ging langsam in der Fahrtrichtung weiter.

Als er etwa fünfzig Meter zurückgelegt hatte, blieb er stehen und sah sich um. Es war aber niemand in Sicht. Das nächste Haus lag ungefähr hundert Meter entfernt, er konnte aber auch dort kein Lebenszeichen entdecken. Vielleicht war es nicht bewohnt. Wieder schaute er auf die Uhr: es fehlten nur noch ein paar Sekunden.

Dann gab es plötzlich eine Explosion, und eine große Flamme schlug dort auf, wo sein Wagen gestanden hatte.

Slade fuhr mit der Hand über die Stirn und wischte sich den kalten Schweiß ab. Der Mann, der ihm die Zeilen geschrieben hatte, war sein Lebensretter.

16.

Vorher hatte sich niemand sehen lassen, aber nun erschienen Leute von allen Seiten. Ein paar Arbeiter, die allem Anschein nach die Straße repariert hatten, zeigten sich in kurzer Entfernung. Ein Auto kam auf der Straße von London daher, und aus der anderen Richtung erschien ein Polizist auf einem Rade, der schnell näher kam. Auch in dem nächsten Haus zeigte sich Leben; Leute schauten zu den Fenstern heraus; jemand riß die Haustür auf und kam den Gartenweg entlang.

Die große Flamme, die aus dem Auto herausgeschlagen war, verschwand ebenso plötzlich, wie sie aufgeschossen war, aber der Wagen brannte. Slade, der auf einen solchen Zwischenfall nicht gefaßt gewesen war, ging langsam zu den Trümmern seines Autos zurück. Dabei bemerkte er, daß er noch das Warnungsschreiben in der Hand hielt. In seiner Erregung hatte er es zusammengeknittert. Nun glättete er es und steckte es in die Tasche. Später würde man es als Anhaltspunkt brauchen können.

Der Mann aus dem Hause kam zuerst bei ihm an, es war ein liebenswürdiger, glattrasierter Herr in mittleren Jahren. Als er den Hut abnahm, zeigte sich, daß er einen kahlen Kopf hatte.

„Hatten Sie einen Unfall?" fragte er teilnehmend.

„Zufällig sah ich aus dem Fenster und beobachtete, wie Sie anhielten und ausstiegen. Dann hörte ich die Explosion, sah die Flammen hoch aufschlagen und sagte mir gleich, daß ein Unglück geschehen sein müßte."

„Sie haben sich nicht getäuscht", erwiderte Slade ironisch lächelnd. „Ich kann selbst nicht sagen, wie es gekommen ist." Warum sollte er einem fremden Menschen den genauen Zusammenhang erklären?

„Ich stieg aus, und während ich die Straße entlang ging, passierte es."

„Früher oder später passiert das mit jedem Auto", meinte der andere düster. „Wahrscheinlich haben Sie den Wagen nicht versichert?"

„Doch, er ist versichert."

„Dann können Sie von Glück sagen. Aber Sie haben das Geld noch nicht in der Hand — die Gesellschaft kann die Zahlung der Versicherungssumme verweigern. Deshalb brauchen Sie einen Augenzeugen."

„Selbstverständlich. Schreiben Sie bitte Ihre Adresse hier auf dieses Papier." Er zog einen Bleistift und eine Visitenkarte aus der Tasche.

Der Fremde sah sich ängstlich um und überlegte, ob das ratsam sei. Am liebsten wäre er davongelaufen, aber dann raffte er sich auf und schrieb kurzentschlossen Namen und Adresse auf. Slade las die Notiz, bevor er die Karte in die Tasche steckte.

„J. Tweedon Hallem" stand darauf. Der Name sagte ihm nichts.

Der Autofahrer, dessen Wagen noch aus der Vorkriegszeit stammte, und der Polizist auf dem Motorrad kamen zu gleicher Zeit an. Der erste hielt in einiger Entfernung an und betrachtete die brennende Maschine entsetzt, aber der Polizist prüfte den Fall sofort in seiner beruflichen Eigenschaft.

„Was hat das alles zu bedeuten?" fragte er in amtlichem Ton und sah Slade an, als ob dieser das Gesetz übertreten hätte.

„Früher war das einmal ein Auto", erklärte Slade. „Jetzt ist es natürlich nur noch ein Trümmerhaufen."

Er war ärgerlich, denn er sah voraus, daß er nun erst eine Reihe von dummen Fragen beantworten mußte, bevor er gehen konnte. Die Leute erkundigten sich wohlwollend bei ihm, was für einen Unfall er gehabt hätte.

Der Polizist zog Notizbuch und Bleistift aus der Tasche und sah nach der Nummer des Wagens, aber durch den Brand war sie unleserlich geworden.

Slade nahm eine Visitenkarte heraus und reichte sie ihm. Als der Beamte einen Blick darauf geworfen hatte, änderte er sofort seine Haltung.

„Ich verstehe", sagte er, aber er schien sehr wenig zu verstehen, was hier vorgegangen war. „Wie kam es zu dem Unfall?"

Er erhielt dieselbe Antwort wie Mr. J. Tweedon Hallem.

„Ich möchte telephonieren", sagte Slade dann. „Ist hier eine Telephonzelle in der Nähe?"

Der Polizist sah sich um, als ob er erwartete, es würde eine solche vor ihm aus dem Boden steigen, aber dann kam ihm ein rettender Gedanke.

„Mr. Tweedon Hallem, der drüben in dem Haus wohnt, hat Telephon. Sicher wird er gestatten, daß Sie seinen Apparat benützen. Ich werde ihn fragen. Früher war er Architekt, hat sich aber jetzt zur Ruhe gesetzt."

Die beiden schienen miteinander bekannt zu sein, denn Hallem unterhielt sich freundschaftlich mit dem Beamten.

„Cosky sagt mir eben, daß Sie telephonieren möchten", wandte sich Hallem dann an Slade. „Bitte, kommen Sie mit."

„Ich danke Ihnen vielmals. Es tut mir leid, daß ich Ihnen diese Umstände machen muß."

Bevor Slade ging, warf er noch einen Blick auf den Autofahrer. Der Mann war nicht näher gekommen und hatte auch keine Fragen gestellt. Es war nur wenig von ihm zu sehen, denn er trug einen schweren Lederanzug und eine Schutzbrille. Slade merkte sich die Nummer des klapprigen Wagens, der gerade anfuhr, als er mit dem Architekten davonging.

Slade verlangte eine Nummer, die nicht im Telephonbuch stand, und wurde sehr schnell verbunden. Gleich darauf hörte er Quailes Stimme.

Mit kurzen Worten berichtete er seinem Chef den Vorfall, erwähnte jedoch nichts von dem Warnungsschreiben. Er nahm an, daß Mr. Tweedon Hallem in Hörweite sein mußte, und er wollte verhüten, daß dieser Mann darüber sprach. „Ich erzähle Ihnen noch eingehender, wenn ich ins Büro komme", schloß er. „Ich fahre jetzt sofort ab, wahrscheinlich mit dem Autobus."

„Nehmen Sie den Zug", entgegnete der Inspektor sofort. „Das halte ich für sicherer. Ich fürchtete schon, daß Ihnen etwas zugestoßen wäre. Hätten Sie sich jetzt nicht telephonisch gemeldet, so hätte ich in ein paar Minuten eine Umfrage nach Ihnen ausgesandt."

„Aber warum denn?" fragte Slade bestürzt.

„Vor etwa fünf Minuten erhielten wir einen Anruf aus einer öffentlichen Fernsprechzelle. Die Zentrale hat inzwischen festgestellt, daß sich diese in der Nähe von Charing Croß befindet. Ein Mann teilte uns mit verstellter Stimme mit, daß Sie einen Autounfall gehabt hätten und entweder tot oder schwer verletzt wären. Als ich fragte, wer mit mir spräche, sagte er nur, daß man ihn gebeten hätte, mich zu verständigen, und daß er weiter nichts von der Sache wüßte."

17.

„Sie genießen die etwas zweifelhafte Auszeichnung, der erste zu sein, den die Nebelbanditen ermorden wollten."

„Glauben Sie wirklich, daß es die Verbrecher waren?"

„Auf jeden Fall wollen wir ihnen vorläufig einmal die Schuld zuschieben, bis wir durch die Tatsachen anders belehrt werden."

Slade gab dem Inspektor nun einen eingehenden Bericht.

„Sie haben jedenfalls Glück gehabt, daß Sie mit dem Leben davonkamen. Von Ihrem Auto wird vermutlich nicht mehr genug übriggeblieben sein, daß wir die Ursache der Explosion feststellen können. Ich nehme an, daß eine Zeitbombe benützt worden ist."

„Der Meinung bin ich auch. Es fragt sich nur, wer sie in das Auto gebracht hat."

„Von Ihrer Ankunft bis zu Ihrem Fortgang waren außer Ihnen drei Leute in der Nähe: Miß Mallah, ihr Vater und eine unheimliche dritte Person. Das junge Mädchen war dauernd im Hause, von den beiden anderen ging der Fremde fort, bevor Mr. Mallah zurückkam. Können Sie aus diesen Tatsachen etwas schließen?"

„Es ist klar, daß Miß Mallah die Bombe nicht in den Wagen gelegt haben kann, ebensowenig ihr Vater."

„Dem stimme ich zu", sagte Quaile. „Aus allgemeinen Gründen hätte ich die beiden sowieso ausgeschaltet, da ich sie persönlich kenne."

„Ich bin auch von vornherein geneigt, die unbekannte dritte Person für den Schuldigen zu halten. Zunächst einmal hat sich niemand an dem Wagen zu schaffen gemacht, bis Mallah nach Hause kam, denn ich habe die ganze Zeit auf die Straße hinausgesehen. Wenn jemand eine Bombe in den Wagen legte, muß er es getan haben, solange ich mich mit Mallah unterhielt, denn nur während dieser Zeit habe ich die Straße nicht beobachtet. Mallah war dauernd bei mir, also kann er nicht der Täter gewesen sein. Und Miß Mallah schalte ich sofort aus; ich glaube sogar, daß sie die Warnung geschrieben hat. Sie sehen ja selbst, daß es eine Frauenhandschrift ist."

„Das ist auch mir klar. Aber wer ist dieser unbekannte Dritte?"

„Er hat das Haus und das Grundstück auf der hinteren Seite verlassen und ist wahrscheinlich über die Eisenbahnschienen gegangen. Aber es hat ihn ja niemand daran gehindert, auf der Straße wieder zurückzukehren. Diesen Umweg könnte er schon gemacht haben. Wahrscheinlich hat er die Motorklappe geöffnet, die Höllenmaschine hineingelegt und sich dann wieder aus des Staub gemacht."

„Das klingt wahrscheinlich", meinte Quaile, „aber eine Anzahl von Punkten bleibt noch fraglich." Er nahm den Umschlag des Briefes und glättete ihn. „Zum Beispiel muß Miß Mallah gewußt haben, daß der Anschlag auf Sie beabsichtigt war. Aber den Zeitpunkt der Explosion erfuhr sie erst, nachdem sie den Brief geschlossen hatte. Das wäre die Erklärung für die Zahlen, die auf dem Kuvert stehen. Aber warum hat sie denn nicht einfach die Höllenmaschine entfernt, statt es dem Zufall zu überlassen, ob Sie ihre Warnung sahen?"

„Ich hätte eine Erklärung dafür", sagte Slade, „aber bevor wir die beiden nicht ausgefragt haben, bleibt sie eine Theorie. Nehmen wir einmal an, sie schrieb den Brief sobald sie wußte, daß ein Anschlag gegen mich gemacht werden sollte, konnte dann aber nicht aus dem Haus kommen und das Kuvert in die Blumenvase stecken. Vielleicht war ihr das erst kurz vor meinem Weggang möglich. Mein Wagen wurde vielleicht beobachtet, und man bedrohte sie, falls sie den Versuch machen sollte, mich zu retten. Vielleicht auch kostete es zuviel Zeit, die Höllenmaschine herauszunehmen. Sie wissen ja selbst, wie lange es dauert, bis man etwas aus dem Motor herausbekommt."

„Ihre Vermutung hat etwas für sich, aber wie erklären Sie es sich, daß sie den genauen Zeitpunkt der Explosion erfuhr?"

(Fortsetzung folgt.)

Kampf Farr—Louis?

Was englische Blätter melden

Nachdem wir in unserer Montagsausgabe darüber berichteten, daß der Englische Meister Tommy Farr nachträglich mit der ihm zugestandenen Börse aus seinem Weltmeisterschaftskampf mit Max Schmeling nicht einverstanden sei und eine höhere Börse verlangt habe, berichten nun einige englische Blätter,

daß Farrs Manager einen Vertrag abgeschlossen habe, wonach Farr gegen den Braddock-Besieger Joe Louis am 4. oder 6. September in Newyork um die Weltmeisterschaft boxen würde.

Bekanntlich wurde der bereits von der englischen Boxbehörde und der Internationalen Box-Union als Weltmeisterschaftskampf anerkannte Kampf zwischen Farr und Schmeling vor einigen Tagen vom 9. August auf den 30. August oder den 1. September verlegt.

*

Die deutsche Sportöffentlichkeit kann zunächst noch nicht daran glauben, daß sich ein Engländer, dem bekanntlich im Sport das Fair play stets oberstes Gesetz ist, in der gleichen unfairen Weise wie der amerikanische „Weltmeister" Braddock einer vertraglichen Kampfverpflichtung entziehen wird.

Flaute in der Rhön

Heini Dittmar vor Hanna Reitsch

Nach dem so erfolgreichen und leistungsstarken ersten Wettbewerbstag scheiterten alle unermüdlichen und zahlreichen Versuche der Teilnehmer bei der internationalen Rhön auf der Wasserkuppe an dem Fehlen geeigneter meteorologischer Energiequellen für Segelflugzeuge. Am dritten Wettbewerbstag versuchten die Piloten, vorüberziehende Wolken und auch ein die Wasserkuppe überquerendes, allerdings schwaches Gewitter zu Flügen auszunutzen, da sich überraschenderweise keine genügende Thermikentwicklung einstellte. Alle Versuche der gestarteten Segelflieger schlugen jedoch fehl und führten nur zu Talandungen um die Wasserkuppe herum.

In der Gesamtwertung, die sich allerdings fast ausschließlich auf die Ergebnisse des ersten Tages beschränken muß, führt der deutsche Segelflieger Heini Dittmar mit 371 Punkten vor Flugkapitän Hanna Reitsch, die es auf 331 Punkte brachte. Durch Ausfall des Höhenschreibers konnte bei der Bewertung des Streckenfluges nach dem Hamburger Flughafen über 350 Kilometer bei dem polnischen Ingenieur Mynarski nur die Länge der Strecke berücksichtigt werden, für die der Pole 301 Punkte erhielt.

Die Meteorologen erwarten für die nächsten Tage auf der Wasserkuppe besseres Flugwetter.

712-Meter-Flug mit Muskelkraft

Eine neue Weltbestleistung wurde auf dem Flugplatz Meiningen mit dem Haeßler-Fillinger-Muskelkraftflugzeug erzielt, obwohl für diese Klasse von Flugzeugen bisher keinerlei Bestleistungen offiziell geführt werden. Unter Kontrolle der Luftaufsicht wurden insgesamt acht Muskelkraft-Flüge durchgeführt, bei denen mehrere über der alten Bestleistung von 427 Meter lagen. Der auch als Radrennfahrer hervorgetretene Offenbacher Heini Hofmann flog zum Schluß eine Strecke von 712 Meter. Da finanzielle Schwierigkeiten die Weiterentwicklung dieses Sportgeräts verhindern, wird das Flugzeug außer Dienst gestellt und die Versuche werden vorläufig eingestellt.

Gebietssportfest der HJ.

am 17. und 18. Juli 1937.

In der Führerschule des Bannes 252 am Halterner See fand eine Tagung der Stellenleiter für körperliche Ertüchtigung der Hitler-Jugend und der Kreisjugendwarte des Reichsbundes für Leibesübungen statt. Sie diente der eingehenden Besprechung und Festlegung der Sportarbeit im Gebiet Westfalen.

Den Höhepunkt der sportlichen Wettkämpfe bildet das Gebietssportfest am 17. und 18. Juli. Die besten Mannschaften und die besten Einzelkämpfer werden um die zum Austrag kommenden Gebietsmeisterschaften der Hitler-Jugend kämpfen, die die bisherigen Gaujugendmeisterschaften des Reichsbundes für Leibesübungen ablösen.

August Tiedtke Weltmeister

Der Deutsche siegte in Paris im Kunststoß

Der Düsseldorfer August Tiedtke, der im vergangenen Jahr in Alaier die Billard-Weltmeisterschaft im Fünfkampf gewann, holte sich in Paris auch den Weltmeistertitel im Kunststoß. Tiedtke siegte in der Gesamtwertung mit 208 Punkten und 216 Aufnahmen mit klarem Abstand vor dem Franzosen Kron (187 Punkte, 215 Aufnahmen) und dem Belgier Vingerhoedt (179 Punkte, 223 Aufnahmen).

Kampf der Turner

Niedersachsen — Westfalen in Hildesheim

Das im Vorjahr erstmalig ausgetragene Treffen der besten Geräteturner der Gaue Westfalen und Niedersachsen findet am 7. November seine Wiederholung. In Hildesheim wird dieser Kampf an den Geräten vonstatten gehen, der bei seiner ersten Austragung in Bielefeld von den Westfalen überlegen gewonnen wurde.

Bautz behält das „gelbe Trikot"

Der Dortmunder führt jetzt mit zehn Minuten — Erste schwere Bergetappe bei der „Tour de France"

Mit frischen Kräften nahmen die Fahrer der „Tour de France" nach ihrem Ruhetag in Genf die sechste Etappe Genf—Aix-les-Bains über 228 Kilometer in Angriff, die mit dem 1470 Meter hohen Col des Aravis auf den ersten 100 Kilometern zugleich die erste schwierige Bergetappe war. Der deutsche Spitzenreiter Erich Bautz hat hier seine Qualitäten erneut bewiesen; er traf mit einer von dem Belgier Deloor angeführten 26 Mann starken Spitzengruppe ein und verlor somit keinerlei Zeit. Im Gegenteil; sein Vorsprung ist durch den Ausfall von Archambaud von 8,12 auf 10,27 Minuten angewachsen. Archambaud hatte das Pech, mit einem Auto zu karambolieren, wobei er seine Maschine zerbrach. Obwohl sofort sein Landsmann Le Grèves sein Rad zur Verfügung stellte, büßte Archambaud über sieben Minuten ein und fiel vom zweiten auf den achten Platz zurück.

Bis zum Col des Aravis lag das Feld noch dicht beieinander, doch dann gab es die ersten großen Lücken. Bartali und Deloor erreichten als erste den Gipfel mit 15 Sekunden Vorsprung vor S. Maes, hinter dem weitere Fahrer folgten. An zwölfter Stelle erschien Bautz mit 55 Sekunden Rückstand gegenüber dem ersten. Bei der anschließenden Talfahrt nach Albertville schloß er mit noch einigen anderen Fahrern zur Spitze auf. Im Endspurt schlug der Belgier Guitave Deloor den Franzosen Marcaillou knapp; schon der dritte konnte nicht mehr festgestellt werden, so daß 24 Fahrer, unter ihnen auch Bautz, Amberg, Braeckevelt, Vissers, Kint und Speicher, auf den dritten Rang gesetzt wurden. 34 Minuten später traf die 21 Mann starke Verfolgergruppe mit Thierbach, Geyer und Wengler ein; Weckerling wurde 50. in 5,37,37, Wendel und Hauswald belegten in 5,49,25 Stunden den 69. und 70. Platz.

Leider gab es auch wieder einige Ausfälle. Der Chemnitzer Schild mußte wegen seines Belforter Sturzes in Genf ins Krankenhaus gebracht werden, und Oberbeck trat wegen seiner ihn immer mehr behindernden Grippe nicht mehr an, so daß nur noch sieben deutsche Fahrer im Rennen sind. Bei der Abfahrt ereignete sich auch noch ein schwerer Sturz, wobei sich Thietard (Frankreich) einen Schlüsselbeinbruch zuzog und der in der Gesamtwertung an neunter Stelle liegende Hendrickx (Belgien) mit Kopf- und Gesichtsverletzungen ins Krankenhaus in Albertville eingeliefert werden mußte.

Ergebnis der sechsten Etappe Genf—Aix-les-Bains (228 Kilometer): 1. Deloor (Belgien), 5,26,25; 2. Marcaillou (Frankreich); 3. S. Maes; 4. Verwaecke; 5. 22 Fahrer, darunter Bautz.

Gesamtergebnis: 1. Bautz, 37,35,09 Stunden; 2. Amberg, 37,45,36; 3. Bartali, 37,47,12; 4. Braeckevelt (bester Einzelfahrer), 37,41,24; 5. Vissers, 37,49,15; 6. Kint, 37,49,15; 7. Speicher, 37,50,06; 8. Archambaud, 37,50,55; 9. Maes, 37,51.23.

Belgien führt

in der Länderwertung der „Tour"

Nach ihrem ausgezeichneten Abschneiden auf der sechsten Etappe der Tour de France am Dienstag, übernahmen die Belgier in der Länderwertung die vorläufige Führung. Der Stand in der Länderwertung nach der sechsten Tagesstrecke ist folgender:

1. Belgien 113,35,26 Stunden; 2. Frankreich 113,38,42; 3. Deutschland 113,44,03; 4. Italien 113,54,10; 5. Schweiz 114,35,55; 6. Luxemburg 115,36,28; 7. Spanien 116,44,43; 8. Holland 118,25,37.



Weltbild

Bautz führt in der „Tour de France"

Der Dortmunder Erich Bautz, der die vierte Etappe der „Tour de France" überlegen gewonnen hatte und damit in den Besitz des „Gelben Trikots" gekommen war, konnte seinen ersten Platz behaupten und seinen Vorsprung sogar noch vergrößern. Als erster Deutscher behauptet Bautz das Spitzentrikot, das bisher in der „Tour de France" nur einmal auf einer Etappe gewonnen worden war, über drei Etappen. — Erich Bautz als „Spitzenreiter" auf der Fahrt durchs Elsaß.

Wimbledon, das Turnier der Ueberraschungen

Dorothy Rounds Hochzeitsgeschenk

Donald Budge, Amerikas große Tenniskanone — Aussichten auf Gewinn des Davispokals für Deutschland ungünstig

Die „inoffiziellen" Tennisweltmeisterschaften von Wimbledon haben in diesem Jahre in ihren Entscheidungen mehr Ueberraschungen gebracht als man annehmen konnte, wenn auch nach dem großen Erfolg Englands im vergangenen Jahre, als vier Meisterschaften im eigenen Lande blieben, mit einer Wiederholung in diesem Jahre nicht gerechnet werden konnte. Die Wimbledon-Meisterschaften 1937 werden in die Tennisgeschichte eingehen als ein Triumph Amerikas, oder besser als ein Triumph eines Spielers: des erst 21jährigen, rotblonden Kalifornier Donald Budge, der drei Titel in Wimbledon gewann. Das ist eine Leistung, wie sie noch niemals von einem Mann in Wimbledon erreicht wurde, und ein Triumph, der einzigartig ist. Donald Budge gewann das Männer-Einzel gegen Gottfried von Cramm, das Männer-Doppel mit seinem Landsmann Mako gegen die englischen Verteidiger Tucker/Hughes, und schließlich das Gemischte Doppel mit der amerikanischen Meisterin Alice Marble gegen die Franzosen Mathieu/Petra. Auch dieser große Erfolg von Budge muß als eine Ueberraschung angesehen werden, hatte man vor Wimbledon eine solche Ueberlegenheit des Amerikaners doch kaum angenommen. Gewiß galt Budge als Favorit, aber daß er im Männer-Einzel nur einen einzigen Satz, und zwar gegen seinen jungen Landsmann Parker, abgeben mußte, ist gleichfalls ein Rekord, der von dem früheren Weltmeister Fred Perry niemals erreicht wurde. Budge verdankt diesen Welterfolg besonders der Härte seines Spiels. Seine „Kanonenaufschläge" waren einfach nicht zu nehmen. Man stellt in England fest, daß man solches Tennis nur im Jahre 1932 von Ellsworth Vines gesehen hat. Uebereinstimmend wird in England auch gesagt, daß Cramm ein großer Verlierer war, und die beste Charakterisierung hat der Deutsche Meister für das Spiel von Budge gegeben: „Was kann man gegen solch vollkommenes Tennis machen?" Man meint in England, das Budge noch nicht die letzte Stufe seiner Entwicklung erreicht hat, und wenn er mit seinen 21 Jahren Amateur bleibt, steht dem Kalifornier eine der größten Tennislaufbahnen offen, die alles andere noch in den Schatten stellen könnte. Diese große Leistung von Budge führt aber zu der klaren und nüchternen Erkenntnis, daß der Davispokal in diesem Jahre wahrscheinlich von USA. gewonnen wird.

England hatte seinen einzigen Triumph mit dem Sieg von Dorothy Round im Frauen-Einzel gegen die Polin Jedrzejowska. In England wird dieser Sieg stürmisch gefeiert und ist als Entschädigung für das entgangene Männer-Einzel mit voller Befriedigung aufgenommen. Dorothy Round, die schon einmal im Jahre 1934 den Wimbledon-Titel gewann, ist die Heldin des Tages, vor allem auch deshalb, weil noch im dritten Satz die Polin mit 4:2 im Vorteil war und den Titel an sich zu reißen schien. Dann aber spielte Dorothy Round ein großes Tennis, das ganz Wimbledon zu Beifallsstürmen hinriß. Ganz England hallt nun von dem Erfolg wider. Dorothy Round will im September heiraten, und hat schon vor Wimbledon erklärt, daß ein Sieg in Wimbledon ihr schönstes Hochzeitsgeschenk sein würde. Dieses Hochzeitsgeschenk hat sich die Engländerin nun errungen, zugleich aber erklärt, daß sie im nächsten Jahre den Titel verteidigen wird, obgleich sie nach ihrer Verheiratung wahrscheinlich nicht mehr viel Zeit für Tennis haben wird.

Wie in den Entscheidungen von Wimbledon der Ausgang auch gewesen sein mag — die größte Ueberraschung war Billie Yorke, die zusammen mit der französischen Meisterin Simone Mathieu den Titel im Frauen-Doppel errang. Auch die besten Wimbledon-Propheten sind vor den Tennismeisterschaften nicht darauf verfallen, daß diese kleine Engländerin den Titel gewinnen würde. Englands Fachleute haben alle möglichen Namen getipt, niemals aber Miß Yorke. Dabei war auch das Frauen-Doppel eine England sehr interessierende Angelegenheit, da hier Kay Stammers und Frida James für England den Titel zu verteidigen hatten. Simone Mathieu und Billie Yorke waren außerordentlich gut eingespielt und hatten bereits die Meisterschaft von Aegypten, Griechenland und Frankreich gewonnen. Es dürfte jedoch niemand in Wimbledon gewesen sein, der unter gleichen Schwierigkeiten und Strapazen durchhielt wie Billie Yorke. Tatsache ist, daß eine Woche vor Wimbledon Miß Yorke die Teilnahme ärztlich verboten wurde. Im Januar zog sie sich eine Handverletzung im Wintersport zu, die nicht heilen wollte. Als diese Hand aber endlich gesund war, wurde Miß Yorke in Paris von einem Hund in das Handgelenk gebissen, und die alten Schmerzen kehrten zurück. Aber Billie Yorke wollte auf keinen Fall ihre französische Partnerin nach den Erfolgen in Kairo, Athen und Paris im Stich lassen. Die „Weltmeisterschaft" im Frauen-Doppel ist der Lohn für dieses glänzend eingespielte Paar, das gerade in dieser Beziehung allen anderen Paaren überlegen war. Aus irgendwelchen Gründen ist Billie Yorke aber nicht einmal in die englische Mannschaft um den Wightman-Cup eingereiht, so hatte man in England die „Heldin von Wimbledon" unterschätzt.

v. Cramm/Henkel auf der Weltreise

Im Anschluß an die Deutschen Tennismeisterschaften vom 31. Juli bis 8. August in Hamburg gehen unsere Meisterspieler von Cramm und Henkel auf Weltreise, auf der folgende Stationen vorgesehen sind: Boston, Forest Hills, San Franzisko, Hollywood, Sydney, Manila (Philippinen) und Tokio. Von Japan aus geht die Heimreise direkt nach Deutschland. Neben Gottfried von Cramm, Henner Henkel und Dr. Kleinschroth wird auch die Deutsche Meisterin Marieluise Horn diese Weltreise mitmachen.

Dr. Frick zum Wiking-Sieg in Henley

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick hat anläßlich des Sieges der RG. Wiking Berlin im Großen Achter der Henley-Regatta folgendes Telegramm an den Reichssportführer gerichtet:

„Zu dem großartigen Erfolg, den der deutsche Rudersport bei der Royal-Henley-Regatta durch den Sieg der RG. Wiking Berlin im Großen Achter errang, beglückwünsche ich Sie und die siegreiche Mannschaft. Ich bitte Sie, den Siegern meine besondere Anerkennung zu übermitteln. Reichsminister Dr. Frick."

L. Herrmann—Kuppe remis

Der Bochumer weiter in Führung

Wie vorauszusehen, gewann Kieninger seine Hängepartie gegen J. Herrmann. Pech hatte Engels mit seiner Hängepartie gegen Kuppe. Nachdem er mit großer Anstrengung endlich eine Remisstellung herbeigeführt hatte, unterlief ihm ein Versehen, und er mußte bald aufgeben.

Nochmals abgebrochen wurde die Partie Kieninger—H. Herrmann. Der Verlauf war bisher sehr interessant und für die Spieler und Zuschauer aufregend, weil beide Partner mehrfach in Zeitnot gerieten. Nach dem Abbruch steht der Bochumer klar auf Gewinn.

In der vierten Runde gewann H. Herrmann gegen Josef Herrmann. Mit Remis endete die Begegnung L. Herrmann — Kuppe. Die anderen Partien wurden abgebrochen.

Stand nach der vierten Runde:

L. Herrmann 3; H. Herrmann 2½ und H, Kuppe 2½, Kieninger 2 und 2 H, Josteit und Lange je 1½ und H, Engels, Rogmann je 1 und ½, J. Herrmann 1, Hain 0 und H.

Mittwoch 14 Uhr und 20 Uhr werden die nächsten Runden ausgetragen.

Erfolgreiche Gebrauchshunde

Die Ortsfachgruppe „Präsidialbezirk" Bochum der Fachschaft für Dienstgebrauchshunde veranstaltete am Sonntag auf dem Sportplatz an der Castroper Straße eine Prämiierung des Kreises Bochum—Gelsenkirchen. Die Prüfung war von 13 Hunden beschickt. Ausgezeichnet wurden „Bill vom Spannenkamp", Besitzer Frl. Meinecke, Leitmann Pfeifer, mit 293 Punkten, mit Werturteil Vorzüglich; „Wodan Rahmann", Besitzer und Leitmann Adolf Böhle, mit 288 Punkten und dem Prädikat Vorzüglich; „Blitz Möllmann", Besitzer und Leitmann Adolf Willig, mit 279 Punkten und dem Werturteil Vorzüglich; „Lux Kleinen", Besitzer Breinig, Leitmann Ad. Böhle jun., mit 275 Punkten und dem Werturteil Vorzüglich; „Alex von Hüttenschloß, Besitzer und Leitmann Georg Boß, mit 254 Punkten und dem Prädikat Sehr gut. Den Leitmännern Pfeifer, Böhle sen. und Willig wurde für besondere Leistungen der Führerpreis nebst Ehrenpreisen zugesprochen.

Der Sportverein Westfalia 09 Weitmar hielt im Vereinsheim Kreter seine diesjährige Generalversammlung ab. Als Vereinsführer wurde der Sportkamerad Fritz Schäffer gewählt. Als seine Mitarbeiter bestimmte er folgende Sportskameraden: Stellvertretender Vereinsführer und Geschäftsführer Adolf Bojars; Kassen- und Werbewart Hugo Pamp; Dietwart Wilhelm Kilstitt; Fußballobmann Joseph Herker; Jugendobmann Heinrich Schemhoff und Uebungsleiter Wilhelm Wicke. Kassenprüfer: Fritz Schwitell und Gustav Wischermann. Dem Aeltestenrat gehören an: Otto Reising, Albert Wagner und Otto Büscher. Nach Erledigung der üblichen Tagesordnung wurde beschlossen, den diesjährigen Familienausflug am 18. Juli nach Brämer im Hammertal zu machen.

Stark besetzte Felder

Die Mittwoch-Rennen in Dortmund

Auf der Tageskarte der Dortmunder Galopprennen am Mittwoch steht zwar keine Prüfung von der sportlichen Bedeutung des Preises von Westfalen, doch bietet der Veranstalter seinen Anhängern wieder ein Programm, das keine Langeweile aufkommen lassen dürfte. Flach-, Hürden- und Jagdrennen wechseln in bunter Folge ab. Auch in sportlicher Hinsicht dürften die Besucher auf ihre Kosten kommen, da mehrere Rennen stark umstritten sind.

Unsere Voraussagen

1. R.: Chonzertleiter — Stowa. 2. R.: Standlaut — Kobel. 3. R.: Vagabund — Pollux II. 4. R.: Rosenfürst — Sarafan. 5. R.: Commodore — Barsdorf. 6. R.: Natango — Infant. 7. R.: Heidekönig — Gamin.

Compiegne, 6. Juli

1. R.: 1. Nevil (C. Bouillon), 2. Laurier Rose, 3. Marie Manc. — Ferner: Kinvar. Sieg 19, Platz 13, 20.

2. R.: 1. Totes Rennen zwischen Marpesie (A. Dupuit) und Carmosine (G. Duforez), 3. Croix Un. — Ferner: Never Again, Maffia. Sieg: Marpesie 12, Platz 12; Carmosine 39 bzw. 30.

3. R.: 1. Trissino (G. Duforez), 2. Ker Flobert, 3. Trolla. — Ferner: Ethnical, Rosama, Whist, Salangane, Faraoum. Sieg 81, Platz 24, 15, 17.

4. R.: 1. Khasnadar (C. Elliot), 2. Hadid, 3. La Chart. — Ferner: Tesse, Rari Avis, Zanetto, Crete, Hotseed, Baliviere. Sieg 42, Platz 18, 16, 17.

5. R.: 1. L'Avenir (M. de Nexon), 2. Partbraque, 3. Bernique II. — Ferner: Fortune Carrée, Heliotropo, Espadonne, Enfis. Sieg 16, Platz 11, 18.

6. R.: 1. Hot Bun (W. Johnstone), 2. 4 en Chiffre, 3. Heliot. — Ferner: Proetor, Julie, Charlie II, Améric, Phryné, Tidi, Djibouti, Armando, Cote Basque II. Sieg 107, Platz 40, 25, 44.





Weltbild

Der neue Zigeunerkönig gekrönt

Bolschewistenterror gegen englische Faschisten

Am Sonntag fand, wie schon gemeldet, in Warschau die Wahl und Krönung des neuen Königs der Zigeuner in Polen statt. Unser Bild (links) zeigt den Augenblick der Krönung. Der griechisch-katholische Bischof verliest die Krönungsurkunde. — Am Sonntag veranstalteten, wie schon berichtet, die englischen Faschisten unter Führung von Sir Oswald Mosley einen Umzug durch London. Ueberall, wo der Zug durchkam, versuchten linksgerichtete und jüdische Elemente, Zwischenfälle und Zusammenstöße hervorzurufen, die aber dank dem starken Polizeiaufgebot und der disziplinierten Haltung der englischen Faschisten vermieden werden konnten. Unser Bild (rechts) zeigt Polizei, die gerade gegen jüdisch-bolschewistische Gegendemonstranten vorgeht.

Was darf die Wurst kosten?

Die neuen Höchstpreise ab 10. Juli — Der Wortlaut der Verordnung

Wir hatten bereits angekündigt, daß für Wurst Verbraucher-Höchstpreise festgesetzt werden, nach denen die beste Sorte nicht mehr als 2 Reichsmark je Pfund kosten darf, soweit die Preise nicht schon niedriger sind. Diese Verordnung tritt am 10. Juli in Kraft. Der Handel muß bis dahin Gelegenheit haben, die Wurst, die er teurer eingekauft hat, noch zu den alten Preisen zu verkaufen. Die Verordnung, die vom Reichskommissar für die Preisbildung mit Zustimmung des Beauftragten für den Vierjahresplan erlassen wurde, hat folgenden Wortlaut:

§ 1

1. Der Preis für Wurst in Natur- oder Kunstdärmen oder anderen Umhüllungen sowie für Wurstkonserven darf bei Abgabe an den Kleinhandel 1,60 RM., bei Abgabe an den Verbraucher im Stück und im Aufschnitt 2,00 RM. je ½ Kilogramm nicht überschreiten.

2. Soweit Preise für Wurst am 17. Oktober 1936 niedriger waren, als im Absatz 1 festgesetzt, dürfen sie nicht erhöht werden.

3. Bei Abgabe von Wurst im Aufschnitt darf ein Zuschlag von 2 Rpf. erhoben werden, wenn die abgegebene Menge 1/16 Kilogramm nicht überschreitet.

4. Bei Lieferung von Wurst an den Kleinhandel gelten die Preise frei Empfangsort einschließlich Verpackung, bei Lieferung am Ort frei Haus des Kleinhandels einschließlich Verpackung.

5. Dauerware (schnittfeste Rohwurst und Winterware) muß bei Lieferung an den Kleinhandel abgelagert sein.

6. Die Verdienstspanne des Kleinhandels darf 25 Prozent des Einstandspreises (Rechnungsbetrages) nicht überschreiten.

§ 2

1. Wurst darf nur nach dem beim Verkauf festgestellten Gewicht abgegeben werden; ausgenommen ist warme Wurst zum unmittelbaren Verzehr.

2. Bei Abgabe von Wurstkonserven in ganzen Dosen ist das Nettogewicht maßgebend.

§ 3

Wurst darf nur in den Sorten, die am 17. Oktober 1936 nachweislich eingeführt waren, hergestellt und unter den bisher üblichen Bezeichnungen in Verkehr gebracht und feilgehalten werden.

§ 4

Wer Wurst oder Wurstkonserven im Kleinhandel feilhält, ist verpflichtet, in seinen Verkaufsräumen und Schaufenstern oder auf Märkten und in Markthallen an seinen Verkaufsständen an gut sichtbarer Stelle ein Preisverzeichnis anzubringen, aus dem die Verkaufspreise der einzelnen Wurstsorten ersichtlich sind, und die sichtbar ausgestellten Würste und Wurstkonserven mit einem Preisschild zu versehen, aus dem die Wurstsorte und der Preis für 500 Gramm ersichtlich sind.

Neue Getreide-Marktordnung

Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft bringt für dieses Jahr die neuen Bestimmungen für das Getreidewirtschaftsjahr 1937/38 heraus. Danach müssen u. a. mit Wirkung vom 25. Juli die Mühlen Weizenmehl, Weizendunst und Weizenbackschrot mit einer Beimischung von 7 v. H. Maisbackmehl in den Verkehr bringen. Diese Beimischung wird also nicht mehr von den Bäckereien, sondern von den Mühlen vorgenommen. Ausgenommen ist nur Weizengrieß. Weiter werden die Backbetriebe verpflichtet, auch zum Roggengebäck Maisbackmehl hinzuzunehmen. Weiter müssen 4 v. H. Maisbackmehl bei der Verarbeitung von Roggenmehl und Roggenbackschrot zugemischt werden. Jedoch ist diese Zumischungspflicht nur bis zum 1. November vorgesehen. Von diesem Zeitpunkt an können wieder Kartoffeltrocknungserzeugnisse als Zumischung verwendet werden.

Reparaturbedürftige Autos

Wir kommen jetzt notwendig in eine Zeit, in der immer mehr Autos reparaturbedürftig werden und Autoteile ausgewechselt werden müssen. Die starke Steigerung des Autoabsatzes setzte im Jahre 1933 ein. In diesem Jahre wurden rund 82 000 Personenautos gegenüber 41 000 im Jahre vorher abgesetzt. 1934 wurden rund 131 000 Personenwagen im Inlande neu zugelassen. Normalerweise läuft der leichte und mittlere Personenwagen die ersten 45 000 Kilometer, in der Regel einer Zeit von zweieinhalb Jahren entsprechend, ohne wesentlichen Bedarf an Ersatzteilen. Dann beginnt der Wagen allmählich zu verschleißen. Ventile oder Ventilfedern müssen ausgewechselt werden, die Kugellager arbeiten nicht mehr nach Wunsch. Bei 60 000 Kilometer wird dann der Motor zum erstenmal überholt werden müssen. Nach 75 000 Kilometer — der Wagen ist dann 3½ bis 4 Jahre alt — steigt die Bedarfskurve an Ersatzteilen steil an. Es müssen nun fast alle beweglichen Teile des Wagens repariert und erneuert werden. Wir sind jetzt an dem Zeitpunkt angekommen, wo sich der frühere Aufschwung im Absatz an Autos in einem Aufschwung am Absatz an Ersatzteilen auswirken muß. Die 1933 und ein großer Teil der 1934 gekauften Wagen laufen jetzt zwischen 60 000 und 75 000 Kilometer. Fast alle in den Jahren 1933 und 1934 gekauften Wagen, das sind rund 253 000 Personenwagen, sind jetzt mehr oder weniger ersatzteilreif. Diese natürliche Entwicklung muß notwendig zu einer starken Steigerung der Erzeugung an Ersatzteilen führen. Die Ersatzteile-Industrie und die Reparaturwerkstätten ernten jetzt, was die Autoindustrie vorher gesät hat.

Eine Untersuchung über die Beschäftigung der Autoreparaturwerkstätten ergibt eine sprunghafte Zunahme der Beschäftigung und der Umsätze. So stellte, wie die „Kraftverkehrs-Wirtschaft" berichtet, eine größere Berliner Reparaturwerkstatt fest, daß ihr Umsatz an verarbeiteten Ersatzteilen in den ersten fünf Monaten dieses Jahres um 22 v. H. höher war als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

590 000 Lehrlinge

werden im Handwerk ausgebildet.

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat auf Grund der Auszählung der bei den Handwerkskammern geführten Lehrlingsrollen am 31. Dezember 1936 die Zahl der Handwerkslehrlinge festgestellt. Die Gesamtzahl der Handwerkslehrlinge betrug danach 589 348; davon waren 530 803 Lehrlinge männlichen und 58 545 weiblichen Geschlechts. Im Jahre 1933 belief sich die Zahl der Lehrlinge im Handwerk auf 419 000. Mithin trat seit dem Jahre 1933 eine Zunahme um mehr als 170 000 Lehrlinge, das sind 40,6 Prozent, ein. Wurden im Jahre 1933 auf Grund der Ergebnisse der amtlichen Betriebszählung in der Industrie und im Handwerk zusammen nur 564 000 Lehrlinge ausgebildet, so übersteigt die Zahl der Lehrlinge, die im Handwerk heute allein ausgebildet werden, diese Zahl bereits um 25 000. Gegenüber der letzten Zählung des Reichsstandes des deutschen Handwerks vom 30. Juni 1936 erhöhte sich die Zahl der Lehrlinge um rund 20 000. Eine besonders starke Zunahme an Lehrlingen hatten verschiedene Bau- und metallverarbeitende Handwerkszweige zu verzeichnen. So erhöhte sich im zweiten Halbjahr 1936 die Zahl der Lehrlinge im Maurerhandwerk von 39 000 auf fast 43 000, im Zimmererhandwerk von 14 700 auf 17 000, im Stukkateurhandwerk von 1000 auf 1500, im Schmiedehandwerk von 26 100 auf 27 600, im Schlosser-, Maschinenbauer- und Werkzeugmacherhandwerk von 49 500 auf 51 700, im Kraftfahrzeughandwerk von 18 800 auf 21 600 und im Elektro-Installateurhandwerk von 24 200 auf 26 800.

1 Prozent herunter

Diskontermäßigung in Frankreich.

Die Bank von Frankreich, die am 14. Juni ihren Diskontsatz um 2 v. H. erhöht hat, hat am Dienstag den Diskontsatz um 1 v. H. auf 5 v. H. ermäßigt. Dementsprechend ist der Zinssatz für Vorschüsse auf Wertpapiere von 7. v. H. auf 6 v. H. und für 30-Tagegelder von 6 v. H. auf 5. v. H. herabgesetzt worden.

Kurze Nachrichten

Der Verein deutscher Eisenhüttenleute wird seine diesjährige Hauptversammlung, **den Eisenhüttentag**, am 9. und 10. Oktober 1937 in Düsseldorf abhalten.

Vom 5. bis 10. Juli findet die diesjährige **Arbeitsgauführer-Reise** statt, an der unter Leitung des Reichsarbeitsführers die 30 Arbeitsgauführer sowie die Inspekteure und Amtschefs der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes teilnehmen. Den Abschluß der Reise bildet eine Arbeitsgauführer-Tagung in Braunschweig.

Das **Horch-Werk der Auto-Union in Zwickau** feierte die **Fertigstellung des 25 000. Achtzylinder-Wagens**. 6000 Arbeitskameraden fanden sich zu einem Betriebsappell zusammen, auf dem der Betriebsführer Dr. Bruhn an die Gründung der Auto-Union und an die tatkräftige Förderung durch den Führer und den Gauleiter Mutschmann erinnerte.

Im Juni 1937 wurden insgesamt 217 **Insolvenzen** gegenüber 248 im Juni 1936 und 219 im Mai 1937 gezählt, d. i. ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 12,5 Prozent und gegenüber dem Vormonat um 0,9 Prozent. Die Zahlen für die **Konkurse** stellen sich auf 181 gegen 208 im Vorjahr und 180 im Mai 1937, die der Vergleichsverfahren auf 36 gegenüber 40 im Vorjahr und 39 im Mai 1937.

Die HV. der **Bausparkasse „Das Heim" in Krefeld** genehmigte einstimmig Geschäftsbericht, Bilanz und Jaresrechnung. Aus dem Geschäftsbericht ist zu erwähnen, daß sich der Vertragsneuzugang auf 7 851 000 Reichsmark belief. Nach Abzug der Kündigungen erhöhte sich damit der Vertragsbestand auf 42,8 Millionen. Insgesamt wurden im abgelaufenen Jahr den Mitgliedern Darlehen in Höhe von 1 102 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt. Die Aktivliquidität hat sich weiterhin verbessert.

Börsen leichter

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Aktienmärkte setzten überwiegend etwas leichter ein, wobei sich die Umsätze zunächst in engen Grenzen hielten. Nach den ersten Notierungen nahm verschiedentlich die Kulisse Anschaffungen vor, so daß in den gehandelten Werten die Anfangsverluste wieder eingeholt wurden. Der Montanmarkt war nicht einheitlich. Der Rentenmarkt lag behauptet. Für Altbesitz bestand erhöhte Nachfrage. Der Kurenmarkt lag still. Im Freiverkehr wurden von Kohlenaktien Lothringen lebhafter gehandelt und zogen bis 3 Prozent an. Der Schluß lag freundlich.

Berliner Börse

Die Aktienmärkte zeigten zunächst gewisse Unsicherheit, die aber im Verlauf einer neuen Befestigung Platz machte. Die spanische Nichteinmischungsfrage wurde etwas günstiger beurteilt. Die Kulisse nahm verschiedentlich Meinungskäufe vor, dabei fiel allerdings auf, daß das bevorzugte Gebiet der Montanwerte heute schwächer war. Während Harpen behauptet eröffneten, lagen die übrigen Montanwerte etwas niedriger. Im allgemeinen hatten Sonderwerte die Führung. So lagen Schuckert bis 4 Prozent höher. Orenstein lagen 2 Prozent über Vortag. Die Anleihemärkte lagen im allgemeinen fest. Industrieobligationen waren besonders gefragt. Der Verlauf war weiter fest, auch der Schluß lag fest. Am Geldmarkt Tägliches Geld 2¼ bis 2¾ Prozent.

1 Pfund: 12,35½ (Vortag 12,35) RM.
100 Dollar: 249,70 (Vortag 249,80) RM.
100 holl. Gulden: 137,19 (Vortag 137,28) RM.
100 franz. Frank: 9,62½ (Vortag 9,61) RM.
100 Schweiz. Franken: 57,07 (Vortag 56,99) RM.
100 österr. Schill.: 49,00 (Vortag 49,00) RM.
100 ital. Lire: 13,10 (Vortag 13,10) RM.

Rhein.-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Die Abendbörse blieb fest. Das Geschäft war aber infolge Materialmangels nicht besonders lebhaft. Die Berliner Schlußkurse waren zumeist Geld. Im Verlauf konnte sich das Geschäft bei anhaltend fester Tendenz lebhafter gestalten, da auf dem erhöhten Stand doch einige Abgaben erfolgten, wodurch auch weitere Steigerungen unterblieben.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Fest. **London:** Fest. **Amsterdam:** Fest. **Paris:** Fest. **Brüssel:** Fest. **Zürich:** Fester. **Mailand:** Gut behauptets **Wien:** Fest.

Rheinisch-Westfälische Viehmärkte

29. Juni	Bochum Auftrieb	Dortm. Auftrieb	Essen am Markttage	Essen seit letzt. Markt dir. zugef.		Bochum Auftrieb	Dortm. Auftrieb	Essen am Markttage	Essen seit letzt. Markt dir. zugef.
Großvieh	—	467	626	1	Fresser	—	—	—	—
Ochsen	—	12	33	–	Kälber	—	725	1028	1
Bullen	—	150	344	–	Schafe	—	38	34	—
Kühe	—	243	366	1	Schweine	—	1667	3183	12
Färsen	—	62	63	–	Ziegen	—	—	—	—

Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark

	Bochum	Dortm.	Essen		Bochum	Dortm.	Essen
Ochsen a 1.	—	45	45	Kälber a	—	68–78	70–78
do. 2.	—	—	—	do. a	—	58–63	63
do. b 1.	—	—	51	do. b	—	52–57	55–57
do. 2.	—	—	–	do. c	—	42–48	45–48
do. c	—	—	36	do. d	—	35–38	35–38
do. d	—	—	—	Schafe a 1.	—	—	—
Bullen a	—	43	43	do. 2.	—	—	—
do. b	—	39	39	beste Schafe	—	—	—
do. c	—	34	34	mittlere Schafe	—	—	—
do. d	—	—	—	geringe Schafe	—	–	—
Kühe a	—	41–43	41–43	Schweine a1*)	—	55	55
do. b	—	36–39	35–39	do. 2*)	—	55	55
do. c	—	33	30–33	do. b*)	—	55	55
do. d	—	25	22–25	do. c*)	—	54	55
Färsen a	—	44	44	do. d*)	—	51	54
do. b	—	40	40	do. e*)	—	51	51
do. c	—	35	35	do. f*)	—	51	51
do. d	—	—	—	do. g1*)	—	55	51
Fresser a	—	—	—	do. g2*)	—	53	55

Dortmund: Marktverlauf Großvieh zugeteilt, Kälber gut, Schweine zugeteilt. Ausstichtiere über Notiz.

Essen: Marktverlauf Großvieh zugeteilt, Kälber gut, Schafe gut, Schweine zugeteilt.

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 6. Juli:** 80 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 133 Reichsmark. Aluminium, Walz oder Draht: 137 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Aus Westfalen und Rheinland

Bestellte Unfälle

Toller Versicherungsbetrug in der Eifel

Aachen, 6. Juli. Die Aachener Große Strafkammer führte einen umfangreichen Prozeß gegen sechs Personen wegen Versicherungsbetruges durch. Der Hauptangeklagte war ein früherer Subdirektor eines großen Versicherungsunternehmens, der von Koblenz aus die Eifel bearbeitete. Um das Geschäft etwas stärker anzukurbeln, kam er im Jahre 1933 auf einen besonderen Trick, zu dessen Durchführung er in zwei Versicherungsinspektoren aus Andernach und aus Jünkerath willige Helfer fand. Man ging nämlich dazu über, zahlreiche Lebensversicherungsverträge mit Erwerbslosen abzuschließen. Den Leuten wurde vorgeredet, sie brauchten vorläufig keine Prämien zu zahlen, denn diese würden die Agenten selbst von der einkommenden Provision entrichten. Da zu erwarten sei, daß die Versicherten doch bald in Arbeit und Brot kämen, hätten sie dann Gelegenheit, die ausstehenden Prämien zu ersetzen. Da aber der erhoffte Erfolg nicht so bald eintrat und das einmal gerissene Loch immer größer wurde, stellten die drei auch noch Unteragenten ein, um die Provisionsanteile zu erhöhen. Als auch das nichts half, kam der Subdirektor auf eine neue Idee. Er gab die Losung aus, in großem Umfange die Erwerbslosen gegen Unfall zu versichern. Auch in diesem Falle wurde den Versicherten zugesichert, daß sie zunächst keine Prämien zu zahlen brauchten.

Aber sie mußten versprechen, recht bald einen Unfall zu erleiden.

Das trat denn auch mit auffallender Regelmäßigkeit ein. Als die Unfälle in der Eifel überhand nahmen, stellte die Versicherung Ermittlungen an. Damit brach das ganze Schwindelgebäude zusammen. Die Versicherten hatten die Unfälle nur vorgetäuscht, und zwar so gerissen, daß auch manche Aerzte getäuscht wurden und auf Grund der Bescheinigung die Versicherung zur Zahlung der Unfallrente gezwungen war. Von den Geldern wurden dann zunächst einmal die verausgabten Prämien von den Agenten einbehalten. Seinerzeit wurde gegen 100 Versicherungsteilnehmer ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, das aber dann auf Grund der Amnestie von 1934 eingestellt wurde. Uebrig blieben der Subdirektor, die drei Inspektoren und drei Versicherungsteilnehmer, die es zu bunt getrieben hatten. Das Gericht verurteilte den Hauptangeklagten zu sechs Monaten Gefängnis, wobei berücksichtigt wurde, daß dieser Angeklagte den Schaden von 6000 Mark größtenteils schon ersetzt hatte. Die beiden Inspektoren erhielten je fünf Monate Gefängnis, während zwei der übrigen Angeklagten mit je zwei Monaten Gefängnis davonkamen und der letzte amnestiert wurde.

Ein Toter, zwei Verletzte

Zusammenstoß auf der Köln—Bonner Autostraße

Köln, 6. Juli. Auf der Köln—Bonner Autostraße kam es in der Nacht zum Dienstag erneut zu einem schweren Verkehrsunglück. Als ein Personenkraftwagen einen in Richtung Köln fahrenden Omnibus überholen wollte, versuchte ein dritter Personenkraftwagen die beiden Wagen ebenfalls zu passieren. Der Wagen stieß dabei mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen zusammen, der vorschriftsmäßig auf der Fahrbahn Richtung Bonn fuhr. Der Zusammenstoß war so heftig, daß beide Personenkraftwagen zertrümmert wurden. Der Fahrer des in Richtung Bonn fahrenden Kraftwagens, ein Godesberger, trug schwere Kopf- und innere Verletzungen davon. Der Fahrer des anderen Wagens erlitt einen Schädelbruch und verlor ein Auge. Sein Zustand ist bedenklich. Seine Mitfahrerin wurde aus dem Wagen geschleudert und war auf der Stelle tot.

Iserlohns 700-Jahr-Feier

Iserlohn, 6. Juli. Das für die westfälische und auch westdeutsche Oeffentlichkeit nachhaltigste Ereignis der 700-Jahr-Feier Iserlohns dürfte die Einweihung des Hauses der Heimat sein, die im Mittelpunkt des Samstags stand. Nach vorbildlichen Entwürfen des Architekten Justus Hellmuth wurde Iserlohns altes Zeughaus, in dem lange Jahre die Sparkasse der Stadt untergebracht war, zu einem Haus der Heimat umgebaut.

Nach einem Vortrag der Dichterin Josepha Behrens aus ihrem Roman „Der Femhof" übergab der Oberbürgermeister Dr. Damrau dem zukünftigen Leiter des Hauses, Gustav Pfingsten, den Schlüssel zu dem neugestalteten schönen Haus der Heimat. Der weitere Verlauf des Samstags stand ebenfalls ganz im Zeichen des Westfälischen Heimatbundes. Der Gau Märkisches Sauerland tagte an diesem Samstag in Iserlohn.. In der Mittags- und Nachmittagszeit fanden Führungen und Wanderungen in die einzigartige bergige Waldlandschaft um Iserlohn statt. Am Abend, während in der Stadt ungezählte Tausende sich auf einem Volksfest vergnügten, während die Gaststätten die vielen, vielen Menschen von nah und fern kaum aufnehmen konnten, fand in der bis auf den letzten Platz besetzten neuen Halle der Alexanderhöhe ein großes Heimatfest statt.

Der Festsonntag begann mit Festgottesdiensten und einem Sternlauf aller Iserlohner Reichsbundvereine zum festlich geschmückten Adolf-Hitler-Platz. In den Mittagsstunden stauten sich dann die Massen überall in den Straßen, um den großen historischen Festzug anzusehen.

Das Unwetter an Ahr und Mittelrhein

Köln, 6. Juli. Zu dem Unwetter in der mittleren Rheinprovinz erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

In der Nachbarschaft des Laacher Sees gingen mehrere Gewitter nieder. Der Hagel lag handhoch auf den Fluren. In erheblichem Umfange wurden Erdmassen von den Berghängen fortgeschwemmt. In vielen Orten des Gebietes um den Laacher See konnten die Flurschäden noch nicht annähernd geschätzt werden. Bei Andernach ist besonders der durch Hagelschlag angerichtete Schaden sehr groß.

Im Nordwesten der Eifel ist ebenfalls an vielen Orten zwischen Monschau und Schleiden erheblicher Schaden durch Hagelschlag entstanden. In Seifenauel bei Dedenborn schlug ein Blitz in einen Kirschbaum und entzündete dann das dicht dabei stehende Haus eines 85jährigen Bauern. Das Haus brannte mit dem ganzen Mobiliar nieder. Nachbarn konnten nur den alten Mann selbst und sein Vieh retten.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 6. Juli

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	6. 7. Anfang	6. 7. Schluß	6. 7. Kassa	5. 7. Schluß
Altbesitz	—	126.25	126.25	126.12	126.25
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Krupp RM.	—	—.—	100.00	100.00	99.37
6% Mittelstahl	—	102.87	102.87	103.15	102.25
Bemberg	0	141.62	142.50	142.50	141.50
Berger	6	137.62	—.—	—.—	138.75
Buderus	4	127.75	128.00	127.00	128.50
Dahlbusch St.	6	159.00	158.75	158.87	—.—
Demag		—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Atlanten	6	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl	5	151.37	152.50	151.50	150.62
D. Reichsb. V.	7	127.25	127.50	127.37	127.00
Dortm. Union	12	—.—	—.—	215.00	—.—
I. G. Farbenind.	7	165.50	166.00	165.87	164.87
Feldmühle	6	143.00	—.—	143.75	142.00
Felten & Guille	6	137.47	138.00	138.12	—.—
Goldschmidt	5	149.25	149.75	149.75	—.—
Harpen	3½	181.62	181.50	181.50	177.87
Hoesch Köln-N.	3½	126.12	126.25	126.12	126.62
Kali-Aschersl.	5	—.—	—.—	—.—	123.00
Klöckner-W.	4½	137.25	—.—	137.50	137.37
Mannesmann	3	122.75	123.12	122.75	122.25
Reichsbank	12	210.00	210.00	210.00	210.00
Rhein. Braunk.	12	—.—	—.—	232.00	233.00
Rhein. Stahlw.	6	153.00	154.37	154.25	153.87
Rh.-W.-Elek.	6	133.00	133.25	133.12	131.37
Salzdetfurth	7½	164.25	164.25	164.25	164.25
Schuckert & Co.	6	174.00	175.00	175.73	171.75
Siemens & Hal.	8	218.00	—.—	219.00	216.00
Gebr. Stollwerk	6	—.—	—.—	126.37	—.—
Ver. Stahlwerke	3½	120.00	120.87	120.00	119.12
Westd. Kaufhof	0	58.50	58.57	58.57	59.12
Westeregeln	5	122.25	123.00	122.75	122.87
Wintershall	6	133.50	133.00	133.00	133.50

Steinkohlen-Kuxe

	6. 7. Geld	6. 7. Brief	5. 7. Geld	5. 7. Brief
Carolus M.	—	7100	6750	7100
Const.	9800	10200	9650	10150
Deutschl.	370	405	380	405
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	15200	—	15100	15700
Langb.	20200	21300	20400	21500
Braunkohlen-Kuxe				
Gute Hoff.	8000	8500	8100	8500
Leonh.	12300	—	12300	—
Michel	—	17500	—	17500
Vesta	12300	—	12300	—
Bernhardsh.	1500	1600	—	—
Kali-Kuxe				
Beienrode	1030	1075	1030	1080
Burbach	—	—	—	2700
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. I u. II	—	—	—	—
Wth.	20500	21500	20200	21200
Erichsseg	—	3300	—	3600
Habigh.	2300	2500	2300	—
Jisenburg	290	—	290	—
Mariagl.	2850	3050	—	7100
Marie	2850	3050	2850	3050
Marie L.	2850	3050	2850	3050
Max	—	—	2850	3050
Neusollst.	2300	3050	2300	2500
Reichsld.	280	—	280	
Thüringen	—	—	—	—

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	6. 7. Geld	6. 7. Brief	5. 7. Geld	5. 7. Brief
Dierg.	11400	11900	11300	11900
Westfalen	1050	—	1050	—
Bellerh.	—	—	3900	—

Kali-Kuxe

	6. 7. Geld	6. 7. Brief	5. 7. Geld	5. 7. Brief
Braunschw.	—	6300	—	6300
Einigkeit	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	6. 7.	5. 7.
Balcke Masch.	0	124.5	124.5
Berg. G. Dahl. V.	5	157.0	154.0
Bonner Bg. u. H.	6	138.5	138.5
Bösp. Walzw.	—	126.2	126.2
Braunk. Zuk.	6	141.0	141.0
Dortm. Ritterbr.	5	—.	—.
Düss. Hoef.-Br.	5	—.	137.1
Düss. Masch. B.	0	—.	—.
Dynamit A. Nob.	3.5	87.0	86.5
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Ewald-K.-Ludw.		—.	168.0
Glas- u. Sp. S.	10	—.	—.
Glückauf-B. AG.	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	6	—.	134.7
Hallesche Salz.	6	169.7	167.7
Hilges	5	141.0	141.0
H.ndr.-Aufferm.	6	—.	—.
Hochtief AG.	6	149.	148.7
Kabelw. Rheydt	14	205.5	206.0
Kali-Chemie	5	153.7	—.
W. Krefft	0	—.	85.0
H. Lehm & Co.	5	144.0	143.5
Mülheim. Berg.	6	176.0	178.0
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	3	—.	119.0
Roddergr. Brnk.	18	—.	—.
Sachtl. AG. Bgb.	9	—.	—.
Schieß-Defries	8.5	147.6	146.7
Schleg. Scharp.	5	126.5	126.7
Ver. Rumpus	0	144.0	144.0
Waggonf. Uerd.	5	100.0	—.
Wasserw. Gels.	0	172.0	172.2

Bankaktien

	Div.	6. 7.	5. 7.
Berlin. Hand. G.	6	—.	—.
Com.- u. Pr.-B.	5	113.6	113.6
D. Bank u. D.-G.	5	116.5	116.5
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Rh. W. Bd. Cr. B.	7	90.0	136.0
Westd. B. K.-A.	5	135.c	115.0

Versicherungsaktien

	Div.	6. 7.	5. 7.
Aach.-Münch. F.	32	—	—
Aach. Rückvers.	14.8	215.0	215.0
Agripp. S., Fl. L.	—	394.0	390.0
Alli.-u. Stuttg. V.	9.2	264.0	264.0
Alli.-u. St. L.-V.	6.8	204.0	205.0
Colonia, F.-V.K.	2.4	133.0	133.0
Colonia Rückv.	—	258.0	258.0
Gladb. Feuerv.	40	800.0	800.0
Köln Hagelv.	8	90.0	90.0
Köln. Lloyd A. V.	—	247.0	247.0
Köln Rückv. gr.	6	125.0	125.0
Köln. Rückv. kl.	—	83.0	83.0

Rentenwerte

	6. 7.	5. 7.
4½ Rh.-W.-B. 4.6.12.10	99.2	99.2
5½ dto. dto. S. U.	101.5	101.3
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	98.2	98.2
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12, 14	99.2	99.2
4½ dto. Gold-K.-Obl.	98.0	98.0

Freiverkehrs-Aktien

	6. 7. Geld	6. 7. Brief	5. 7. Geld	5. 7. Brief
Alexand	73.0	75.0	72.0	74.0
Burb. K.	63.0	65.0	63.0	65.0
Bütt.-W.	—.	110.0	—.	112.0
Dol. Bas.	—.	102.0	100.0	103.0
Dyckerh	131.0	134.0	130.5	133.5
Eisa C.	134.5	137.5	134.0	137.5
Hann. K.	—.	—.	—.	—.
Humb. DM	140.5	144.5	141.5	144.5
Kortum	64.0	66.0	64.5	66.5
K.-Falz.	112.0	115.0	111.5	115.0
Lothrin.	122.0	125.5	121.0	124.0
Lothr. G.	80.0	83.0	80.6	82.6
Nrh. Berg	116.0	118.0	114.5	117.5
Rh. Linol	—.	—.	—.	—.
Str. b. Nie.	116.5	119.5	116.5	119.5
W. Kupf.	109.0	111.0	108.5	111.5
Wf. Dinn.	139.0	143.5	—.	—.
H. Schött	87.0	89.0	—.	—.
Walther	—.	—.	—.	—.

Steuergutscheine

	6. 7.	5. 7.
fällig ab 1. 4. 1934	103.5	103.5
„ „ 1. 4. 1935	107.5	107.5
„ „ 1. 4. 1936	111.5	111.5
„ „ 1. 4. 1937	115.7	115.7
„ „ 1. 4. 1938	116.1	116.1

Berliner Börse, 6. Juli

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	Div.	6. 7.	5. 7.
Akkumulatoren	12	232.5	—.
Aku	0	—.	—.
A. E. G.	0	127.7	127.2
Anhalter Kohle	4	126.2	126.8
Aschaff. Zellstoff	3	143.2	—.
Balcke	0	122.2	123.0
Basalt	0	43.7	43.2
Bayr. Motoren	6	149.5	148.7
Bemberg	0	142.3	142.0
Berger Julius	6	137.7	139.8
Bergmann El.	4	137.5	136.5
Berl. Kr. u. Licht	8	164.7	164.7
„ Maschinenb.	6	148.0	—.
Buderus	4	128.1	128.7
Charl. Wasser	5½	114.0	114.0
Chem. Gelsenk.	4½	—.	—.
Conti Gummi	11	189.0	189.0
Daimler Benz	5	137.7	137.7
Dtsch. Atlant.	6	121.5	122.0
Dtsch. Conti Gas	5	121.7	120.7
„ Kabel	6	144.0	—.
„ Linoleum	10	164.1	165.0
„ Steinzeug	8	—.	—.
„ Tel. u. Kab.	7	—.	165.0
„ Waffen	6	166.0	—.
„ Eisenhand.	6	151.0	150.7
Dierig	10	168.5	168.5
Dittmann Neuh.	3	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	179.0	177.0
„ Union-Brau	12	214.2	21.37
Dürener Metall	6	—.	—.
Dyckersh. Widm.	8	—.	—.
Elektr. Lieferg.	6	135.7	135.0
„ Licht u. Kr.	7	152.7	—.
Engelh. Brauerei	0	94.0	—.
Enzinger Union	6	125.0	124.2
Feinjute	7	—.	116.0
Gebhardt & Co.	8	147.5	—.
German. Cem.	4	117.5	116.2
Ges. f. el. Untern.	6	151.5	151.2
Gildemeister	8	170.0	168.0
Gladb. Wolle	9	—.	—.
Gruschw. Textil	5½	115.5	117.0
Guanowerke	5	119.5	119.0
Hackethal Draht	6½	136.2	137.2
Hageda	6	126.0	124.1
Hamb. Elektr.	8	150.8	151.0
Hindr.-Aufferm.	8	159.5	159.2
Hoffmann Stärke	6½	—.	—.
Hohenlohewerke	0	—.	—.
Holzmann Ph.	6	148.2	148.0
Hotelbetr.-Ges.	0	93.7	93.3
Ilse Bergbau	6	—.	—.
Ilse Genuß	6	140.7	142.0
Isenbeck Brau.	4	—.	—.
Junghans Gebr.	4	136.2	136.5
Kokswerke	6	164.5	160.2
Kölner Gas	3	81.0	82.0
Krefft W.	0	86.0	83.2
Kromschroeder	5	110.7	111.0
Kronprinz Metall	7½	152.2	151.0
Küppersbusch	6	—.	—.
Lahmeyer	6	—.	125.7
Laurahütte	0	20.6	19.8
Leopoldsgruben	4	—.	132.0
Lindes Eis	8	177.0	—.
Lingnerwerke	8	166.0	166.3
Lorenz C.	8	—.	—.
Maximil. Hütte	8	—.	202.5
Miag	4	142.0	—.
Mimosa	8	—.	150.5
Mülheimer Berg.	6	—.	—.
Orenst. & Koppel	0	112.2	110.0
Osnabr. Kupfer	6	—.	—.
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Rhein. El. Werke	6	128.6	130.5
Rhein.-W. Kalk	6	148.7	145.0
Riebeck Montan	4,2	115.2	113.0
Rütgerswerke	6	149.0	143.5
Sachsenwerk	28	391.0	391.0
Sarotti	4	110.0	110.0
Schlegel	5	126.6	—.
Schles. Berg. u. Z.	0	—.	—.
„ Berg. Beuth.	4	123.1	122.7
„ Elekt. u. Gas	7	136.1	132.1
Schub. & Salzer	6	156.5	153.7
Schultheis-Patz.	4	99.8	99.1
Siegersdorfer W.	5	133.0	132.0
Siemens Glas	4	130.0	129.0
Siem. & Halske	9	219.0	213.2
Stollberg. Zink	0	95.0	95.1
Thüringer Gas	7	146.5	—.
Tuch Aachen	7	110.0	110.0
Union chem.	5	118.0	—.
Ver. Dtsch. Nickel	8	162.5	163.0
Ver. Glanzst.	0	—.	—.
Ver. Ultramarin	7	146.5	—.
Vogel Draht	6	139.8	138.0
Wagner & Co.	5	130.0	129.0
Wandererw.	8	180.0	177.5
Warsteiner Grub.	3	113.7	113.0
Westfalen Draht	5	—.	—.
Wicküler Brau.	6	—.	—.

Verkehrswerte

	Div.	6. 7.	5. 7.
A. G. für Verkehr	0	125.5	124.0
Boch.-Gelsenk.	0	71.0	73.0
Hamb. Amer. Pak.	0	19.0	19.0
Hamb. Südamer.	0	46.0	45.2
Nordd. Lloyd	0	20.2	20.0

Rentenwerte

	6. 7.	5. 7.
4½ Dt. R. Schatz. 41	99.6	99.0
4 Dt. R. Anleihe 44	99.0	98.8
5½ D. R. Younganl.	—.	105.2
4½ Reichsbahn Sch.	100.7	100.6
Westfalen Altbesitz	132.1	132.0
4½ Bochumer Anl.	98.0	98.5
4½ Duisburger Anl.	—.	98.0
4½ Düsseldorfer Anl.	—.	—.
4½ Elberfelder Anl.	98.2	—.
4½ Essener Anl.	97.8	—.
4½ Mülh.-Ruhr Anl.	—.	97.7
4½ Ruhrverbd. Anl. 36	99.7	98.8
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	99.2	—.
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	98.2	—.
4½ Ldbk. Westf. Kom.	98.0	98.0
4½ Dt. Komm. Goldan	99.8	99.6
4½ Westf. Idsch. Pfd.	98.8	99.2
4½ Dt. Hyp B. Bln. Pfd.	99.2	99.2
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.	99.0	99.0
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	99.0	99.0
4½ Basalt Obl.	102.0	—.
6 Concord. Berg. Obl.	—.	104.0
6 Daimler Benz Obl.	—.	—.
6 Klöcknerw. Obl.	—.	—.
6 Mont Cenis Obl.	102.7	102.7
4½ Ver. Stahl 60	—.	97.7
4½ Ver. Stahl 47/51	99.6	99.7
5 Ver. Stahl	101.7	101.5
6 Siem. & H. Obl.	184.0	184.0
6 Farbenbonds	131.7	132.5
Umschuld. Anleihe	93.0	94.0

	6.7. Geld	6.7. Brief
R. Schuldb. F. 38	100.1	—.
R. Schuldb. F. 40	100.1	—.
R. Schuldb. F. 42	99.6	—.
R. Schuldb. F. 43/8	99.2	100.0
5 Essen. Steink. 42	101.0	102.5
4½ Harpener 49	100.0	101.5
4½ R. W. E. 52/5	97.7	99.2
5 R. W. E. 50	101.0	—.
4½ Ruhrchemie 48	97.5	99.0
4½ Ruhrgas 53	99.0	100.5
4½ Ruhrwasser 53	99.0	100.5
4½ Ruhrwohng. 58	98.5	100.0
4½ V. E. W. 52	[illegible]	[illegible]

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Zum dritten Male wird das Volksfest gefeiert!

Das Lindener Volksfest der Deutschen Arbeitsfront ersteht im altgewohnten Glanze

Das, was man in den anderen Ortsgruppen der Kreiswaltung Bochum als eine neue willkommene Einrichtung feiert, ist in Linden nun schon zu einer alten, lieben Gewohnheit geworden, dieses Volksfest, das jetzt zum dritten Male steigen wird, und zwar in so festlichem Gewande wie nie zuvor. Die Veranstaltung, die nicht um der Veranstaltung willen aufgezogen wird, soll vielmehr ein Volksfest im wahrsten Sinne des Volkes werden, an dem die gesamte Lindener Bevölkerung teilnehmen wird. Bei Umzug, Umtrunk und Aussprache, bei Fröhlichkeit und Sorglosigkeit wird hier ein Volksfest steigen, wie es nur in einer kleinen Stadt möglich ist, in der sich alles kennt, in der jeder Volksgenosse von dem anderen weiß. So soll das Volksfest nun auch in einigen frohen Tagen die Volksgenossen zusammenfinden lassen, dieser Gedanke ist der Träger des Volksfestes der Deutschen Arbeitsfront in Linden am 17., 18. und 19. Juli.

Und was wird an diesen drei Tagen in Linden alles zu sehen und zu erleben sein? Im großen und ganzen ist das Programm zu der Festfolge der Vorjahre nicht so sehr verändert, natürlich fehlt ebensowenig der Festzug durch Linden nicht, an dem die Organisationen aller Schaffenden beteiligt sind und zu dem die Volksgenossen auch herzlich eingeladen sind, wie auch das große Festzelt mit Kirmestrubel. Auch das Feuerwerk wird wie im vergangenen Jahre abgebrannt werden. Das Feuerwerk ist, wie es schon fast die Tradition verlangt, am dritten Tage, also am Montag, wenn die Dunkelheit hereinbricht, und auch in diesem Jahre wird es in der bekannten Pracht am Lindener Himmel erstehen. Daß an allen drei Tagen im Festzelt getanzt werden wird, versteht sich von selbst und wird vor allen Dingen der Jugend sehr willkommen sein.

Der Haupttag ist natürlich der Sonntag, an dem der Festzug stattfindet, der gegen 17.45 Uhr auf dem Festplatz eintreffen wird. Die Kunstradfahrer werden wie in den vergangenen Jahren wieder an einem der Festtage ihre Künste zeigen, die der Lindener Bevölkerung sicherlich noch in bester Erinnerung sind.

Und der Eintrittspreis? Er ist, da es ein Volksfest ist, natürlich so niedrig gehalten, als es eben möglich ist, und 30 Pfennig sind in Anbetracht dessen, was geboten wird, nicht allzu viel, und wer es ganz schlau macht, der wird sich eine Eintrittskarte für 50 Pfennig leisten, die dann aber für alle drei Tage ihre Gültigkeit hat. Zu haben sind diese Karten bei allen Betriebswaltern der Deutschen Arbeitsfront wie auch in der Geschäftsstelle an der Hattinger Straße.

Stadtteil Weitmar

Angefahren und verletzt. Als am Montag morgen der 58jährige Alfred G., Karl-Friedrich-Straße, einen Spaziergang machte, wurde er auf der Stensstraße von zwei Radfahrern hinterrücks angefahren. Während die Kinder und die Radfahrer mit dem Schrecken davonkamen, erlitt G. eine leichte Gehirnerschütterung, die die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Lastauto kippt eine Böschung hinunter. In der Rubensstraße überschlug sich ein Lastauto und kippte eine Böschung hinab, als es für den Garten dort Erde abladen wollte und dabei mit einem Hinterrad zu weit über den Straßenrand hinausgeriet. Der Chauffeur konnte sich durch einen kühnen Sprung aus dem Auto retten und blieb so vor Verletzungen bewahrt.

Stadtteil Wiemelhausen

Bei Abbrucharbeiten abgestürzt. Auf seiner Arbeitsstelle erlitt der 26jährige Otto B., Pilarimstraße, einen Unfall. B., der mit Abbrucharbeiten beschäftigt war, stürzte mit Bruchstücken ab und erlitt derartige Verletzungen, daß er ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

Stadtteil Altenbochum

Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", Zu der am 22. Juli stattfindenden „Fahrt ins Blaue" werden noch bis Samstag, 10. Juli, Anmeldungen bei der Ortsfrauenwalterin, dem Ortswart der NSG. „Kraft durch Freude" sowie bei sämtlichen Zellenwaltern der DAF. entgegengenommen. Bekanntlich nehmen an dieser Fahrt Hausangestellte, Verkäuferinnen und Haustöchter teil. Der Preis beträgt 2,50 RM. Abfahrt um 14.30 Uhr vom Freigrafendamm.

Stadtteil Laer

Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude". Zu der am 22. Juli gemeinsam mit der Ortswaltung Altenbochum stattfindenden „Fahrt ins Blaue" werden noch bis Samstag, 10. Juli, Anmeldungen von der Ortsfrauenwalterin, dem Ortswart der NSG. „Kraft durch Freude" sowie von allen Zellenwaltern der DAF. entgegengenommen. Wie bereits mitgeteilt, nehmen an dieser Fahrt Hausangestellte, Verkäuferinnen und Haustöchter teil. Der Preis beträgt einschließlich Kaffee und Kuchen 2,50 RM. Abfahrt um 14.30 Uhr vom Freigrafendamm in Altenbochum.

Auto gegen Straßenbahnmast gefahren. Auf dem Werner Hellweg an der Laerfeldstraße, in Höhe der Häuser 176 und 178, fuhr gestern morgen ein Personenwagen gegen einen Straßenbahnmast, der durch den Anprall krumm gebogen wurde. Der Fahrer des Wagens flog durch die Windschutzscheibe und mußte schwer verletzt zum Krankenhaus gebracht werden. Der Wagen wurde abgeschleppt.

Stadtteil Langendreer

Wanderpreisschießen des Kreis-Kriegerverbandes Bochum-Land. Am Samstag und Sonntag fand auf dem Bataillonsscheibenstand bei Hiby auf der Kaltenhardt das diesjährige Wanderpreisschießen des Kreis-Kriegerverbandes Bochum-Land statt. Noch führt die tüchtige Mannschaft der Kameradschaft Dorf mit einer Gesamtringzahl von 412 Ringen. Sehr gut schnitt auch die Kameradschaft Weitmar-Mitte ab. Bester Schütze war Kamerad Stenz mit 70 Ringen. Von den Langendreerer Kameradschaften waren folgende Schützen sehr erfolgreich: Kamerad Mohrmann von der Kompagnie Krone mit 70 Ringen, Kamerad Lehmann von der „Hohenzollern" mit 70 Ringen, Kamerad Opver von der Kompagnie Krone mit 70 Ringen und Kamerad Dr. Pöppinghaus von der Gardekameradschaft mit gleichfalls 70 Ringen. Am kommenden Sonntag werden die restlichen Kameradschaften zum Schießen antreten. Am Nachmittag wird dann der Führer des Abschnittes Ost, Dr. Schieferecke, der siegreichen Mannschaft den Wanderpreis, den augenblicklich die Kompagnie Dorf im Besitz hat, überreichen. Ein festliches Programm wird den Akt umrahmen. Eine Militärkapelle ist bereits verpflichtet.

Stadtteil Grumme-Vöde

Fahrt ins Blaue. Das Evangelische Männerwerk und die Evangelische Frauenhilfe der evangelischen Gemeinde des 7. Pfarrbezirks haben sich entschlossen, in diesem Jahre gemeinsam einen Sommerausflug zu machen. Es soll eine Fahrt ins Blaue werden. Starttermin ist der 15. Juli. Die Abfahrt erfolgt morgens um 10 Uhr in Autobussen von der Lutherkirche aus.

Stadtteil Hiltrop

Bunter Abend. Von einer innigen Verbindung zwischen Schule und Elternhaus zeugte der am Sonntag in der Turn- und Festhalle in Beraen im Rahmen eines „Bunten Abends" von der evangelischen Volksschule Hiltrop-Beraen aufgezogene Elternabend. Ein vielseitiges und überaus unterhaltsames Programm kam bei dieser Veranstaltung zur Abwicklung. Die Kinder der Oberklassen erfreuten durch Gesangsdarbietungen, turnerische Vorführungen und Volkstänze. Bei dem Spiel „Goldköchercben" kamen dagegen die Kleinen in ihren bunten Kostümen zu ihrem Recht. Daß auch der Humor an diesem Abend zur Geltung kam, dafür sorgten die lustigen Darsteller in dem Spiel „Der rechte Barbier". Ganz besonderes Interesse fanden bei der Elternschaft die gemischten Chöre, in denen die Kinder die Sopran- und Altstimmen, während das Lehrerkollegium der Schule die Tenöre und Bässe besetzte. Zum Abschluß der überaus gut gelungenen Veranstaltung wurde der Schmalfilm „Die Bärenjagd" in den Karpathen" aufgeführt.

Stadtteil Gerthe

Brieftaubenwettflug. Die Reisevereinigungen Bochum-Gerthe, Werne und Langendreer führten am Sonntag einen gemeinsamen Wettflug ab Küstrin durch. Die ersten Preisträger der Reisevereinigung Bochum-Gerthe sind: 6. Geiser (Wandervogel Grumme-Vöde); 8. Beineköster (Wandervogel Grumme-Vöde); 11. Holtschmidt (Edel-Taube Grümerbaum); 22. Wippich (Ohne Neid Gerthe); 26. Koch (Richthofen Gerthe); 35. Kucharzewski (Blitz Hiltrop); 41. Gebr. Meier (Siegespalme Grumme-Vöde); 55. Düppe (Heimatliebe Voßkuhle); 60. Schlottmann (Auf zur Heimat Hiltrop); 64. Rohmann, (Siegespalme Grumme-Vöde).

Vom Ausflugsauto angefahren — eine Schwer- und eine Leichtverletzte. Montag morgen wurde die 25jährige Geschäftsangestellte Herta N., Hiltroper Landwehr 44, als sie mit ihrer Freundin auf der Fahrt zur Bochumer Geschäftsstelle sich befand, von einem vorbeikommenden Auto überfahren und erheblich verletzt. Das Unglück geschah auf der Castroper Straße in Höhe des TuS.-Stadions, wo augenblicklich die Straße durch Straßenarbeiten sehr verengt ist. Die beiden Radfahrerinnen wurden von dem Auto, das ins Rutschen geraten war, überholt, wobei die Freundin der N. nur gestreift wurde, die Herta N. jedoch zwischen Kotflügel und Hinterrad geriet, wobei die Verunglückte mit schweren Verletzungen liegen blieb. Der Autofahrer schaffte die Verletzte gleich ins Krankenhaus, wo neben einer schweren Gehirnerschütterung Schädel- und Gesichtsverletzungen, auch innere, Brust- und Beinverletzungen festgestellt wurden.

Ausklang des Schützenfestes

in Werne mit großer Kinderbelustigung

Am Ausklang des Schützenfestes in Werne stand der Festjubel der armen und verwaisten Kinder, die am Montag nachmittag Gäste des Bürgerschützenvereins waren. Mit Musik wurden sie vom Markt eingeholt und zum Festzelt geleitet, wo sie ein reichgedeckter Tisch mit Milch und Kuchen erwartete. König Albert I. und Königin Josepha bedienten die Kleinen höchstpersönlich und kargten nicht mit besonderen Spenden. Die Gau-Arbeitsdienstkapelle gab das Tafelkonzert. Nach dem Kaffeetrinken ging das fröhliche Leben und Treiben auf dem Kirmesplatz weiter. Als zum Schluß des großen Vergnügens noch ein Scheibenschießen veranstaltet wurde, wollte der Jubel des Kindervolkes kein Ende nehmen, da es Preise in Form von Bonbons und sonstigen Süßigkeiten und Leckereien nur so regnete. Der Abend gehörte wieder den Schützen, die mit einem großen Festball sich von den Fest- und Feiertagen des Schützenfestes verabschiedeten.

Stadtteil Hordel

Stiftungsfest der ostpreußischen Frauen. Im Hordeler Saalbau weilten die Frauen der Kameradschaft heimattreuer Ostpreußen Wattenscheid, die ihren Ausflug nach hier unternommen hatten und damit gleichzeitig das 11. Stiftungsfest verbanden. Kameradschaftsführer Joswig gratulierte in seiner Ansprache der Frauenhilfe zu dem Erfolg ihrer Arbeit.

Erholungsfreuden für die Kriegsopfer. Die Hordeler NS.-Kriegsopfer unternahmen am letzten Sonntag einen Familienausflug ins Münsterland. In Münster selbst wurden die verschiedenen Sehenswürdigkeiten besichtigt.

Ehrentafel des Alters. Seinen 74. Geburtstag feiert heute, 7. Juli, der Invalide Ferdinand Warnecke aus der Günniafelder Straße. Er erfreut sich noch des besten Wohlbefindens. — Ihren 73. Geburtstag feierte Dienstag, 6. Juli, die Ehefrau Mathilde Schulte, geb. Schulz, aus der Magdeburger Straße. Sie schenkte sieben Kindern das Leben, die bis auf einen im Weltkriege gefallenen Sohn noch sämtlich leben. Außerdem bringen sechs Enkelkinder ihre Glückwünsche dar. In drei Jahren kann sie ihre goldene Hochzeit feiern.

Grubenunfall. Der Steiger G. von hier wurde im Grubenbetrieb einer örtlichen Schachtanlage von einem umstürzenden Holzwagen so unglücklich getroffen, daß er mit einem Beinbruch dem Bergmannsheil in Bochum zugeführt werden mußte.

Stadtteil Hamme

In hohem Alter. Die Ehefrau Konrad Spill, wohnhaft An der Maarbrücke, konnte am gestrigen Dienstag ihren 73. Geburtstag feiern. Sie wurde am 6. Juli 1864 in Oberhülsen, Kreis Hombera, geboren. Mit ihrem Gatten konnte sie im Februar dieses Jahres das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Von ihren sechs Kindern leben nur noch zwei. Die alte Dame ist geistig und körperlich verhältnismäßig noch wohlauf.

25jähriges Berufsjubiläum. Der Monteur Heinrich Hahn blickte am 5. Juli auf eine 25jährige berufliche Tätigkeit zurück. Er wurde an diesem Tage von vielen Seiten herzlich geehrt. — Ebenfalls sein 25jähriges Berufsjubiläum beging am Montag der Maurerpolier Johann Hoppe. Auch er wurde an seinem Ehrentag in üblicher Weise geehrt.

Konferenz der Kindergottesdiensthelfer der Synode Bochum. Am Sonntag fand eine Konferenz der Kindergottesdiensthelfer und -helferinnen der Synode Bochum statt, die von Pfarrer Kraemer (Hamme) geleitet und von etwa 130 bis 140 Teilnehmer besucht war. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Diakon Fester über die Reichstagung für Kindergottesdienste vom 20. bis 23. Mai in Bethel. Pfarrer Henrici befaßte sich sodann mit dem Thema „Gustav-Adolf-Verein und Kindergottesdienste."

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Silberne Hochzeit. Ihre silberne Hochzeit feierten am Montag die Eheleute Heinrich Baum und Frau, Ida geb. Wagner, aus der Dorstener Straße.

Bestandene Prüfung. Die Meisterprüfung als Bäcker bestand mit gutem Erfolg der Geselle Friedrich Beier von hier.

Besuch aus Wanne-Süd. Auch am Sonntag verzeichnete man in Marmelshagen wieder auswärtigen Besuch: die große Vereinsfamilie des Evangelischen Männervereins der Zwölf-Apostelkirche in Wanne-Süd. Bei Musik, lustigen Kinderspielen, einem Kaffeetrinken und Unterhaltungsspielen verlebten die Gäste in den Gartenanlagen und Lokalitäten von Beramann frohe Stunden.

Vereinskalender. In der Versammlung der Kleingärtner „Nosthausen" berichtete Bremer eingehend über die Vorarbeiten zur Anlage eines eigenen Schrebergartens. Im nächsten Frühjahr wird mit den diesbezüglichen Arbeiten begonnen werden. Beschlossen wurde, in diesem Jahre von einem Ausflug abzusehen und dafür im August einen Kameradschaftsabend zu veranstalten. Zum Schluß fand der Vortrag des Mitgliedes Kramer über den Besuch auf der Reichsausstellung in Berlin stärkste Beachtung.

Stadtteil Riemke

Kleintierzüchter. Der Kleintierzuchtverein „Vöde" hatte am Sonntag seine Mitglieder zu einem Aufklärungsabend eingeladen. Es sprach der Züchter Heinrich Becker aus Gelsenkirchen über das Thema: „Welche Kleintiere sind hier zur Aufzucht zu empfehlen?" An Hand eingehenden Zahlenmaterials wies er den wirtschaftlichen Nutzen der einzelnen Tiere nach. Der zweite Vortrag befaßte sich mit der Verhütung der am meisten auftretenden Krankheiten.

Kameradschaftsabend der 6. Schützenkameradschaft. Die 6. Kompagnie veranstaltete am Samstag abend im Vereinsheim Vorhoff einen Kameradschaftsabend mit Frauen. Hauptmann Nienhaus ging auf die Bedeutung der Kameradschaftspflege ein. Zur Einleitung spielte die Musikkapelle einige flotte Märsche. Für die weitere Unterhaltung sorgte der Propagandawart Kamerad Lulen, der mit humoristischen Vorträgen für Stimmung sorgte.

Gute Schießergebnisse. Am Sonntag hatte die Vereinigung sächsischer Landsleute ein Schießen, bei dem durchweg gute Resultate erzielt wurden. Die drei besten Schützen waren Heinrich Starke, Friedrich Bode und Franz Gutowski. An das Schießen schloß sich eine Kameradschaftsfeier an. Bei dieser wurden den ersten zehn Schützen Schießpreise überreicht. Beschlossen wurde dann noch, den diesjährigen Familienausflug am 22. August zum Baldeneysee zu unternehmen.

Aus dem Riemker Vereinsleben. Bei Anlauf fand ein Kameradschaftsabend der NSKOV. statt, auf dem Kreisamtsleiter Oertlinghaus sprach. — In der Versammlung der Kaninchenzüchter „In der Vöde" wurde ein interessanter Lichtbildervortrag über den „Wert der Kleintierzucht in der Volkswirtschaft" gehalten. Ueber das Ergebnis der Stallbesichtigungen erstattete der Züchter Behrendt einen Bericht. Die restlichen Stallungen sollen im Laufe dieses Monats besichtigt werden. — Zur Ausstellung „Schaffendes Volk" führte am Sonntag eine Ausflugsfahrt des Billardvereins „Freunde". Auch dem Schlageterkreuz in der Golzheimer Heide wurde ein Besuch abgestattet und hier eine schlichte Gedenkfeier veranstaltet.

Gefolgschaftsfahrt der Firma Th. Rüsberg & Co. Der Gefolgschaftsführer der Firma Th. Rüsberg & Co., Eisen- und Metallgießerei, hatte seine Gefolgschaft zu einer zweitägigen Erholungsfahrt ins Ahrtal eingeladen, die am 3. und 4. Juli in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude" stattfand. Der Start erfolgte Samstag früh gegen 6.30 Uhr über Mülheim und dort auf die neue Reichsautobahn bis Köln. Nach Besichtigung einiger Sehenswürdigkeiten traf man gegen 10 Uhr in Bad Godesberg ein, wo bei der Lindenwirtin gemeinsam gefrühstückt wurde. Dann ging die Fahrt über Remagen weiter ins Ahrtal bis Ahrweiler, wo im Hotel Stadt Essen zu Mittag gegessen wurde. Nach fröhlicher Unterhaltung und der ersten Probe des Ahrweines traf man gegen 17 Uhr in Altenahr ein, wo nach gemeinsamen Kaffeetrinken die Quartiere bezogen wurden. Danach fand der große Fußballwettkampf Former — Hilfsarbeiter statt, der 4:2 für die Former endete. Abends wurde eine Fahrt nach Kripp unternommen, um den „Rhein in Flammen" zu sehen. Am nächsten Morgen wurde nach dem Frühstück das Ahrtal weiter besichtigt und gegen 12.30 Uhr Hotel Waldburg in Remagen erreicht, wo das gemeinsame Mittagessen stattfand. Nach fröhlichem Beisammensein wurde gegen 15 Uhr zur Heimfahrt geschritten, die über Bonn, Siegburg und das Agertal führte. Eine herrliche Fahrt, die tiefen Eindruck bei allen Teilnehmern hinterließ, war mit der Rückkehr um 21 Uhr in Bochum abgeschlossen.

Personalnachrichten

Verpflichtung nach Hannover. Der bekannte Bochumer Bassist Anton Zbik, aus der Gesangschule Glettenberg, bisher am Stadttheater Münster, wurde mit mehrjährigem Vertrag als erster Bassist an das Opernhaus Hannover verpflichtet.

Frau Auguste Junghelm, geb. Müller, die auf der Hattinger Straße 99 bei ihrer verheirateten Tochter wohnt, feiert im Kreise ihrer Kinder und Enkel ihren 90. Geburtstag.

---

3 Uhr trafen die Bochumer, Gelsenkirchener und Buerschen Straßenbahner mit Sonderwagen am Wanne-Eickeler Hauptbahnhof ein. Mit zackiger Marschmusik ging's in geschlossenem Zuge zur „Flora". Ein schönes Nachmittagskonzert der beiden Straßenbahnerkapellen aus Bochum und Gelsenkirchen sorgte für die notwendige Stimmung. Als die Dämmerung hereinbrach, glänzte der „Flora"-Garten im Schmuck Tausender von Lampions. Auch das Feuerwerk fand allgemeine Anerkennung. Bei Spiel und Tanz sowie froher Unterhaltung verlebte die große Gefolgschaftsfamilie der Straßenbahner sorglose und gemütliche Stunden.

*

Hohes Alter. Ihren 77. Geburtstag feierte am gestrigen Dienstag die Witwe Emma Mellmann, geb. Brede. Fünf Kinder und elf Enkelkinder brachten der Hochbetagten Glück- und Segenswünsche dar.

Bestandene Meisterprüfung. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Dortmund bestanden die Friseure Hans Meischuk, Minister-Frick-Straße 1, und Karl Bartsch, Bochumer Straße 181, die Meisterprüfung.

Wanne-Eickeler Polizeihunde erfolgreich. In Bochum fand am Sonntag die Kreispolizeihundprüfung statt. Die Ortsfachgruppe Wanne 1907 war gut vertreten. Nachfolgende Leitmänner warteten mit beachtenswerten Leistungen auf und kamen zu folgenden Erfolg: Ari vom Aussichtsturm, Riesenschnauzer, Besitzer und Leitmann Adam Peter, 288 Punkte und Werturteil Vorzüglich; Bodo vom Klosterkämmerchen, Deutscher Schäferhund, Besitzer Dr. med. Hallermann, Leitmann Max Czerwonka, 272 Punkte und Werturteil Vorzüglich; Arko, Deutscher Schäferhund, Besitzer und Leitmann Paul Köhler, 231 Punkte und Werturteil Gut.

Amateurphotographen tagten. Montag abend fand in der Stadtbücherei eine Versammlung der Photographischen Gesellschaft statt, die der Vorsitzende Sporkhorst leitete. Besprochen wurde die Teilnehme am Gautreffen in Altena, das am 11. Juli stattfindet. Am 14. Juli findet in der „Flora" eine kleine Abschiedsfeier statt, die dem von hier scheidenden unermüdlichen Mitarbeiter und zweiten Vorsitzenden Fritz Eilers gilt.

Kolonial-Großkundgebung in Wanne-Eickel. Sonntag abend fand in den Anlagen der „Flora" (Marzina) eine Großkundgebung mit Kolonialschau statt, bei der namhafte Kenner der Kolonialfrage zu Wort kamen. Kameradschaftsführer Tietjen von den Wanne-Eickeler Kolonialkriegern begrüßte die vertretenen auswärtigen Kameradschaften und als besonderen Ehrengast Stabsführer Oberstleutnant von Boemcken (Berlin) und Gauverbandsleiter Jünemann (Düsseldorf). Frau Seher aus Herne richtete an die deutsche Frau den Appell, sich mit ganzem Einsatz der kolonialen Frage zuzuwenden. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des stürmisch begrüßten Stabsführers Oberstleutnant von Boemcken aus Berlin, der das Thema „Deutschlands Rechtsanspruch auf Kolonien" behandelte. Am Schluß sprach der Kameradschaftsführer der Bochumer Kolonialkrieger, Standartenführer Hüning, der die Führerehrung vornahm.

Stadtchor auf Wanderschaft. Der von Musiklehrer F. Fritsche dirigierte Stadtchor unternahm eine Wanderfahrt in die Haard. Manch frohes Volks- und Wanderlied ward in den sonnenreichen Tag gesungen.

Bochumer Veranstaltungen

Aerztlicher Fortbildungskursus über Berufskrankheiten. Der Fortbildungskursus über Berufskrankheiten wird am Mittwoch, 7. Juli, mit den Vorträgen von Oberregierungsrat Dr. Engel (Berlin) über „Erkrankungen durch Kohlenoxyd" und von Professor Dr. Bürkle de la Camp (Bochum) über „Erkrankungen der Muskeln, Knochen und Gelenke durch Arbeiten mit Preßluftwerkzeugen" fortgesetzt. Die Vorträge finden in der Verwaltungsakademie, Bochum, Wittener Straße 61, statt; sie beginnen bereits um 17 Uhr. Teilnehmerkarten sind noch an der Kasse zu haben.

Bochumer Filmschau

Hammer Lichtspiele: „Schwarze Augen"

Mit Harry Baur als Partner spielt Simone Simon in ihrem ersten Film die Tochter eines reichen Moskauer Mannes, glaubt sie die Ketten ihrer goldenen Gefangenschaft im Vaterhaus sprengen zu müssen, um das Leben nach ihrer Art zu genießen. Doch schon der erste Traum einer innigen Liebe wird durch die Entdeckung des seltsamen Doppellebens ihres Vaters schreckhaft beendet. In der darauffolgenden Aussprache erkennt sie die große Liebe und das große Opfer ihres Vaters und findet schließlich den schon verloren geglaubten Weg ins Vaterhaus wieder zurück.

In dem Lustspiel: „Wie imponiere ich meiner Frau" zieht Rudolf Platte alle Register seines lustigen Könnens. — Kulturfilm und Wochenschau runden das unterhaltsame Programm ab.

Apollo: „Weiße Sklaven"

Erschütternder kann kein Tatsachenbericht sein als dieses Filmdokument, in dem in wirklichkeitsechten Bildern das wahre Gesicht des Bolschewismus gezeigt wird. Das Grauen und Entsetzen gehen durch die Szenen, in denen der mörderische Kampf um den Panzerkreuzer Sebastopol gezeigt wird. Wenn nicht die Darstellung sich hin und wieder bemühte, etwas Licht in das schaurige Dunkel hineinzutragen, könnte einer die Verzweiflung überkommen angesichts der Schrecknisse, die das dramatische Geschehen um den heroischen und todesmutigen Gouverneur und seine nicht minder starke Tochter begleiten. Theodor Loos und Camilla Horn wissen diesen ehrfurchtgebietenden Gestalten Leben und Kraft zu geben. Fritz Kampers' Bursche ist eine großangelegte Charakterstudie wie auch Agnes Straub durch ihre echte Seelengröße zu imponieren vermag. Kulturfilm und Wochenschau beschließen die sehenswerte Programmfolge.

Traditionsecke

Gardekameradschaft. In der Monatsversammlung der Gardekameradschaft im „Bochumer Hof" wurde mit Befriedigung die Mitteilung entgegengenommen, daß die Gardekameradschaft bei dem letzten Gemeinschaftsschießen im Kreisverband Bochum um den Pokal des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes gut abgeschnitten hat. Gegenüber dem Vorjahre konnte sie sich von der zehnten auf die fünfte Stelle im Endergebnis bringen. Bei der Förderung, die das Uebungsschießen in der Gardekameradschaft findet, ist zu erwarten, daß sie sich mit der Zeit zu den besten Schießgruppen des Kreisverbandes emporarbeitet. Bei dem letzten Ausflug der Gardekameradschaft machte Kamerad Marnach mit 40 Ringen den besten Schuß auf die Ehrenscheibe. Der Kameradschaftsführer überreichte dem erfolgreichen Schützen mit anerkennenden Worten die Ehrenscheibe. An den Kreisschießwart wurden verschiedene Wünsche zum Ausbau des Schießwesens gerichtet. Kamerad Droege berichtete eingehend über den Verlauf des Reichskriegertages in Kassel, dem eine Anzahl aus der Kameradschaft beigewohnt haben. Kreispropagandaobmann Kaup behandelte eine Reihe Fragen der Organisation und der Propaganda. Auch wies er auf das bevorstehende Jubelfest des Kreisverbandes Bochum hin. Am kommenden großen Gardetag in Düsseldorf wird sich die Kameradschaft geschlossen beteiligen.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

5000 Schulkinder besuchen das „Musikantendorf". Am Freitag werden alle Wattenscheider Schulkinder vom dritten Schuljahr an aufwärts eine Aufführung der Wattenscheider Freilichtbühne „Das Musikantendorf" besuchen.

45 Jahre Kreis-Kriegerverband Wattenscheid. Am 24. und 25. Juli begeht der Kreis-Kriegerverband Wattenscheid aus Anlaß seines 45jährigen Bestehens in einem großen Festzelt einen Generalappell. Die Veranstaltung sieht ein großzügiges Programm vor.

Sachsen und Thüringer Landsmannschaft. Aus Anlaß des 35. Stiftungsfestes der Wattenscheider Landsmannschaft der Sachsen und Thüringer fand am Sonntag in Wattenscheid eine größere Veranstaltung statt, die morgens eingeleitet wurde mit einer Delegiertentagung des Bundes Sächsisch-Thüringischer Landsmannschaften in Rheinland und Westfalen, und in der vornehmlich interne Verbands- und Vereinsangelegenheiten besprochen wurden. Nachmittags begann dann die eigentliche Feier im Saale Recke. Unter den Klängen einer guten Kapelle zogen die Fahnen und die Trachtengruppen in den Saal, stürmisch begrüßt von den vielen Festteilnehmern. Zunächst begrüßte der Vereinsleiter Echtermeyer die Erschienenen und besonders die Vertreter der NS.-Kulturgeminde. In seiner Festrede ging Professor Dr. Sellmann (Hagen) auf die Schönheiten der Stadt Wattenscheid ein, die ein Beweis dafür seien, wie der kulturelle Aufbauwille in Wattenscheid vorherrschend sei. Er ging dann auf das Wollen der landsmannschaftlichen Vereine ein, begründete deren Anschluß an die NS.-Kulturgemeinde. Im Anschluß an seine Rede übergab er drei Wattenscheider Jubilaren des Bundes dessen Ehrenzeichen, und zwar den Mitgliedern Lenke, Kottenhahn und Frau Sonntag. Nach einigen weiteren kurzen Ansprachen stieg ein reichhaltiges Programm mit vielen bunten Volkstänzen und schönen Vorträgen. Die Kapelle Scholven spielte fleißig zum Tanz auf.

Kind vom Auto angefahren. Am 5. Juli, gegen 17.30 Uhr, wurde auf der Hellwegstraße ein sechs Jahre altes Kind beim Ueberqueren des Fahrdammes von einem Personenkraftwagen angefahren und derart verletzt, daß es ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Lebensgefahr besteht nicht.

Stadt Wanne-Eickel

1500 Straßenbahner feierten

ein fröhliches KdF.-Sommerfest.

1500 Volksgenossinnen und Volksgenossen der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen feierten am gestrigen Dienstag nachmittag in den Anlagen der „Flora" (Marzina) in Wanne-Eickel das Sommerfest. Kurz nach

Verbrecherjagd an der Seine

Drei berüchtigte Autodiebe bei Paris gefaßt

Paris, 5. Juli.

Am Montag gab es eine aufregende Jagd auf drei lang gesuchte Autodiebe in dem Pariser Vorort Neuilly, wo einige Polizeibeamte das berüchtigte Kleeblatt bei einem Einbruchsversuch an der Seine überraschten.

Die Diebe versuchten, Reißaus zu nehmen. Zwei ergriffen die Flucht zu Lande, wurden aber bald von den Hütern der Ordnung gefaßt. Der dritte sprang in die Seine und versuchte das andere Ufer zu gewinnen. Einer der Beamten sprang sofort in voller Uniform nach, wurde aber im Wasser vom Krampf befallen und versank in den Fluten. Hierauf unternahm ein zweiter Beamter die Verfolgung des schwimmenden Ausreißers, während ein dritter seinem ertrinkenden Kameraden zu Hilfe eilte und diesen noch lebend ans Ufer bringen konnte.

Der Verbrecher wurde im weiteren Verlauf der Jagd schließlich doch noch gefaßt und mit seinen beiden Komplicen ins Polizeigefängnis eingeliefert.

Flugboote über dem Nordatlantik

Englisch-amerikanische Versuchsflüge

London, 6. Juli.

Das amerikanische Flugboot „Clipper" traf am Dienstag vormittag um 10.50 Uhr im irischen Atlantikflughafen Foynes ein. Das Flugboot, das von Rückenwind begünstigt war, benötigte für die Ueberquerung des Nordatlantiks von Neufundland nach Nordirland 12 Stunden und 40 Minuten. Der irische Ministerpräsident de Valera und der Industrieminister Lemaß sowie Vertreter des britischen Luftministeriums begrüßten die Flieger.

Gleichzeitig wird berichtet, daß das englische Flugboot „Caledonia", das am Montag abend in ostwestlicher Richtung zur Ueberfliegung des Nordatlantik von Irland gestartet war, am Dienstag morgen in Botwood (Neufundland) gelandet ist. Die „Caledonia" benötigte 15 Stunden und 9 Minuten.

Es handelt sich dabei um gemeinsame englisch-amerikanische Versuchsflüge. Sie sollen der Vorbereitung eines Transatlantikflugverkehrs dienen, wie er schon im vergangenen Jahre durch acht erfolgreiche Flüge der Lufthansa erprobt wurde. Auch in diesem Jahre wird die Lufthansa weitere Flüge über den Nordatlantik durchführen.

„Rau III" im Dock

Der gesunkene Walfänger eingeschleppt

Bremerhaven, 6. Juli.

In den späten Abendstunden des Montags konnte das Wrack des gesunkenen Walfängers „Rau III" in der großen Seebeckwerft eingedockt werden. Bereits am Mittag war der Schiffskleib so weit aufgerichtet, daß das Wrack frei schwamm. Nachdem die immer noch vorhandene Schlagseite vermindert worden war, wurde das Wrack von den beiden Schleppern „Komet" und „Athlet" langsam von der Unfallstelle zur Seebeckwerft geschleppt. Die umfangreichen Arbeiten im Dock werden längere Zeit in Anspruch nehmen.

Wütender Adler

Er belagerte stundenlang einen Mann.

Oslo, 5. Juli.

Im Walde, in der Nähe der Stadt Tröndelagen, muß ein Mann, ohne daß er es bemerkte, einen Adlerhorst passiert haben; er sah sich plötzlich von einem weiblichen Adler angegriffen, der sich in größter Wut befand. Mit Mühe gelang es dem Manne, durch heftige Bewegungen und schnelles Laufen dem Tier zu entkommen, denn er hatte weder eine Schußwaffe noch ein Messer bei sich. Er suchte Zuflucht in einer Holzfällerhütte, die er in der Nähe wußte. Aber der Adler folgte ihm und ließ sich vor der Tür nieder. Und sooft der Mann diese öffnen wollte, ging der Adler zum Angriff über. Nach mehreren Stunden kam glücklich der Förster an dieser Hütte vorbei, sonst hätte sich der Belagerungszustand vielleicht noch die Nacht hindurch ausgedehnt.

Schwere Unwetter über Franken

Nürnberg, 6. Juli.

Am Montag nachmittag wurde der westliche Teil von Franken von schweren Gewittern heimgesucht. Das Unwetter war von Wolkenbrüchen und Hagelschlägen begleitet. Besonders heftig entlud sich das Unwetter wieder über dem Frankenwald. Die Orte Fischbach, Unterrodach und Zeyern wurden mit Hagelkörnern in Taubeneigröße überschüttet. Kornfelder wurden niedergewalzt, Kartoffelfelder ausgeschwemmt, und in den Gärten wurden das Gemüse und das Obst zusammengeschlagen. Die Straßen glichen reißenden Bächen.

Reh „stiehlt" Fahrrad

Aber es war zu schwer

Eisenach, 6. Juli.

Ein merkwürdiges Erlebnis hatte ein Mann namens Andres in Eisenach. Dieser stellte sein Rad auf einen Acker in der Nähe des Waldrandes und entfernte sich etwas, weil er auf dem Acker zu arbeiten hatte. Plötzlich kam ein Reh seitlich aus dem Walde gesprungen und lief, als es Andres bemerkte, direkt in das Fahrrad hinein und verfing sich in dessen Rahmen. Bei dem Versuch, den Kopf zurückzuziehen, verwirrte es sich mit der Gabelung seines Gehörns noch stärker und konnte sich nicht befreien. Infolgedessen wurde es flüchtig und nahm das ganze Fahrrad mit. Da das aber auch für einen starken Bock eine ziemlich große Anstrengung bedeuten dürfte, knickte es nach ungefähr 100 Meter in die Vorderläufe, wahrscheinlich aus Ueberanstrengung. Da konnte Andres, der sich schon auf den Weg gemacht hatte, um das Tier zu befreien, von weitem erkennen, daß der Bock das Rad abschüttelte und eilig im Walde verschwand.

Blicke in die Welt

Ueber 2000 Ausländer besuchten im ersten Halbjahr 1937 den Arbeitsdienst

Im ersten Halbjahr 1937 haben nicht weniger als 2260 Ausländer Gelegenheit genommen, den Reichsarbeitsdienst, seine Lager und Baustellen kennenzulernen. Besonders stark waren in diesem Halbjahr England, Frankreich, Schweden, Dänemark, Japan, Südafrika, Polen, Finnland, Italien, Oesterreich, China, die Vereinigten Staaten von Amerika, Argentinien, Belgien, Bulgarien, Jugoslawien, Norwegen, die Schweiz und Holland vertreten.

Luftsperrgebiet über München in der Zeit vom 16. bis 18. Juli

Der Luftraum über München und der weiteren Umgebung, gekennzeichnet durch die Verbindungslinie Friedberg—Augsburg—Weilheim—Bad Tölz—Wasserburg—Miosburg—Freising—Allershausen—Pfaffenhofen, ist für die Dauer des Tages der deutschen Kunst in München vom 16. Juli 6 Uhr bis 18. Juli 24 Uhr als Luftsperrgebiet für alle Luftfahrzeuge erklärt worden.

Paul Bauer zum Nanga-Parbat unterwegs

Die Deutsche Himalaja-Stiftung teilt mit: Paul Bauer, Fritz Bechthold und Dr. Karl von Kraus sind am Montag in einem Flugzeug der britischen Luftwaffe in Gilgit eingetroffen, von wo aus sie noch am selben Abend nach dem drei Tagemärsche entfernten Hauptlager am Nanga-Parbat aufbrechen wollen.

Ein drittes Todesopfer der Wiesbadener Explosionskatastrophe

Als drittes Todesopfer der Explosionskatastrophe in der Oelfabrik Fauth ist der Arbeiter Heinrich Göhler seinen Brandverletzungen im Krankenhaus erlegen.

Blutige Erbschaftsauseinandersetzung

In einem Dorf bei Lublin in Polen kam es zu einer blutigen Familienauseinandersetzung. Im Verlaufe eines Erbschaftsstreites schoß ein junger Mann alle Verwandten, die sich seiner Auffassung entgegenstellten, nieder. Seine Frau, seine Mutter und zwei Nachbarn verletzte er durch Schüsse lebensgefährlich, seine Schwiegermutter und ein Nachbar wurden tödlich getroffen. Der Täter floh in einen nahen Wald. Der Polizei, die mit Spürhunden nach ihm sucht, ist es bisher noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

Der Streik in der Lyoner Seidenindustrie

In Lyon haben die beinahe anarchistisch anmutenden Streikauseinandersetzungen der Belegschaft der Gillet-Seiden- und Textilfabriken immer noch kein Ende gefunden. Die Zahl der Streikenden, die seit über 50 Tagen ununterbrochen die für Lyon so lebenswichtige Produktion und den Handel von Textilien vollkommen lahmgelegt haben, beträgt über 1500. Mehr als 200 Streikende nahmen vor den Fabriktoren Aufstellung und hinderten die mit großen Lastkraftwagen ankommenden Unternehmer, die Fabrikräume und Warenlager zu betreten.

563 Tote beim amerikanischen Unabhängigkeitstag

Mit 563 tödlichen Unglücksfällen am Wochenende des Unabhängigkeitstages wurde in diesem Jahr ein Rekord erreicht. Der Verkehr erforderte 310 Todesopfer, 142 Personen ertranken, beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern wurden vier Menschen getötet, 107 verunglückten tödlich auf andere Weise. Hunderte von Verletzten wurden in die Krankenhäuser eingeliefert.

Wieder Hochwasserkatastrophe in China

Aus Chungking kommen Alarmmeldungen über eine drohende Hochwasserkatastrophe. Der Yangtse ist im Laufe der letzten drei Tage um 20 Meter angestiegen. Nachrichten über riesige Ueberschwemmungen treffen auch aus der Provinz Kiangsi ein. Im Nordwesten der Provinz stehen schon 1500 Quadratkilometer Land unter Wasser. Von diesem Ueberschwemmungsunglück werden mehr als eine Million Bewohner betroffen.

Fünf Verletzte

Folgenschwerer Verkehrsunfall in Essen

Essen, 6. Juli. Am Montag ereignete sich an der Einmündung der Essener Straße in die Kruppstraße auf Mülheimer Gebiet ein schwerer Verkehrsunfall zwischen zwei Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Dabei wurden fünf Personen verletzt; drei davon so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Führer eines aus Essen kommenden Kraftwagens versuchte, einem aus der Richtung Mülheim kommenden Radfahrer auszuweichen und stieß dabei mit einem ebenfalls aus Richtung Mülheim kommenden Personenkraftwagen zusammen. Beide Wagenführer und der Radfahrer wurden schwer verletzt, während zwei Mitfahrende mit leichten Verletzungen davonkamen.

Amerikas Presse ist begeistert

Das war ein deutscher Triumph!

USA bestaunt Auto-Union- und Mercedes-Rennwagen

Die amerikanische Motorsportbegeisterten haben am Montag einen Begriff von der Leistungsfähigkeit der deutschen Rennwagen und dem unerhörten Können ihrer Fahrer bekommen, wie sie ihn vorher einfach nicht für möglich hielten. Straßenrennen, wie Europa sie seit Jahren bei den „Großen Preisen" der einzelnen Nationen immer wieder erlebt, kennt man in USA., der Heimat der Bahnrennen, kaum. So mußten Verlauf und Ausgang des Rennens um den traditionsreichen Vanderbilt-Pokal, der durch den großartigen Sieg Bernd Rosemeyers nun für ein Jahr an Deutschland gefallen ist, wie eine Sensation wirken.

Die Newyorker Morgenpresse berichtet spaltenlang von diesem großen Rennen, das zu einem einzigartigen Triumph der deutschen Auto-Union und Mercedes-Rennwagen wurde. So schreibt „Newyork Times" von dem aufsehenerregendsten sportlichen Großereignis, das Amerika in den letzten Jahren erlebt habe. Wie leistungsfähig die deutschen Wagen und wie außerordentlich die Fahrkunst der Rosemeyer, Caracciola, von Delius und Seaman seien, gehe am besten daraus hervor, daß die Gesamtzeit Rosemeyers um 17 Stundenmeilen besser gewesen sei als die des Vorjahrssiegers Tazio Nuvolari auf Alfa Romeo. Bernd Rosemeyer habe auf der Roosevelt-Rennbahn bei Newyork bewiesen, daß er des Titels Europameister würdig sei. Seinem technischen Können, Elan und seinen kämpferischen Eigenschaften verdanke er diesen größten Erfolg seiner Laufbahn. — „Herald Tribune" schildert seinen Lesern ebenfalls die große Schnelligkeit der kaum noch zu verbessernden deutschen Wagen und betont, daß der scharfe Kampf zwischen den beiden Spitzenführern Rosemeyer und Seaman die 70 000 Zuschauer während des ganzen Rennens in Spannung gehalten habe.

Die deutschen Fahrer selbst waren glücklich; Rudolf Caracciola, der über sein vorzeitiges Ausscheiden gewiß etwas enttäuscht wirkte, gab seiner Freude über den deutschen Gesamtsieg Ausdruck. Bernd Rosemeyer gab offen zu: „Dadurch, daß meine Kameraden von Mercedes mir ständig auf den Fersen lagen, wurde ich zu dieser Höchstleistung gezwungen." Auch der Leistung des überaus forsch und energisch fahrenden Engländers Seaman, der auf Mercedes den zweiten Platz belegte, zollt man große Anerkennung und hebt besonders hervor, daß der junge Brite, obwohl er tanken mußte, für die letzte Runde nur 51 Sekunden benötigte.

Italiens Presse zu Rosemeyers Sieg

Der große deutsche Erfolg in der „Coppa Vanderbilt" findet in der italienischen Presse größte Beachtung und ungeteilte Anerkennung. „Il Littoriale" Rom kommt in seinem fast eine Seite umfassenden Bericht zu der Ueberzeugung, daß die größere Schnelligkeit der vervollkommneten deutschen Rennwagen die vielleicht etwas wendigeren Alfa Romeo eindeutig geschlagen hätten. Rosemeyer habe das größte Rennen seines Lebens gefahren und das Letzte aus seinem Auto-Union herausgeholt, vielleicht sogar noch mehr. Die deutschen Erzeugnisse seien ganz allgemein auf den höchsten Stand gebracht worden und stellten heute den vollkommensten Rennwagen der Welt dar.

Korpsführer Hühnleins Glückwunsch an Bernd Rosemeyer

Anläßlich des großen Sieges von Bernd Rosemeyer in Amerikas schwerstem Autorennen um den Vanderbilt-Pokal hat Korpsführer Hühnlein der Auto-Union und Bernd Rosemeyer Glückwunschtelegramme übermitteln lassen.

Der Herr über Leben und Tod nahm Montag abend 7 Uhr meine innigstgeliebte brave Gattin, Schwägerin und Tante

Frau Karl Höltring

Wilhelmine geb. Möllenberg

im Alter von 50 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Karl Höltring
nebst Angehörigen

Bochum (Herner Straße 30), Gelsenkirchen, E.-Steele, Essen, Berlin, den 6. Juli 1937.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Juli, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle am Freigrafendamm zum Zentralfriedhof statt.

Trauerfeier daselbst ¼ Stunde vorher.

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knaben):

Dortmund: Werner Hummitzsch und Frau Else geb. Bietmeyer.
Lünen: Dr. med. Giesbert und Frau Maria geb. Steinhart.

Verlobte:

Hamborn: Wilhelmine Stalberg mit Bernhard Jörissen.
Essen: Karen Kühn mit Dr. Hans Barbs.

Vermählte:

Hamborn: Emil Jörissen mit Maria Stalberg.
Hagen: Otto Winterhoff mit Grete Jaschke.
Essen: Wilhelm Hesse mit Elisabeth Grühn.
Dortmund: Hans Borgmann mit Ilse Wildförster.

Gestorben:

Dortmund: Caspar Busch, 83 Jahre; Heinrich Grebe, 62 Jahre.
Lünen: Frau Wwe. Schulz geb. Schelling, 87 J.
Essen-Steele: Peter Hütter, 65½ Jahre.
Gelsenkirchen: Erich Stinka, 25 Jahre; Gustav Pillath, 45 Jahre.
Hamm: Eduard ten Kate.

Stets frische Anoden
100 Volt 90 Volt 100 Volt 120 Volt
RM. 3,75 3,95 4,50 5,40
RADIO BINDER
Inh. Helmut Schmale, Kortumstr. 60

Wenn Frauen reden!
und sich heute darüber einig sind, daß Dr. Burchards Blut- und Darmreinigungs-Perlen so mild abführend wirken, dann sollte jeder einmal probieren. 50 Stück 85 Pfg.
Drog. Fischer, Kortumstr., Ecke Rottstr.
Drogerien Reinhardt, Moltkemarkt 39 und Brüderstraße.
Drogerie Störing, Hellweg 1.
Drog. Knepper, Dorstener Str. 93.
Drogerie Brune, B.-Riemke, Herner Straße 353.


Dauerwellen
Fönwellen
gut und preiswert
Parfümerie
Rob. Pracht
Kortumstraße 3 und Parkhotel
Telephon 67418

Diplom-Optiker
Wagener
Bochum, Kortumstraße 91
Lieferant aller Krankenkassen

Besucht das
Ruhrlandheim
Autobushaltestelle Lottental, Straßenbahn-Endstelle Stiepel
Lohnender Fußweg / Terrassen mit herrl. Blick ins Ruhrtal

Familienanzeigen
finden im „B. A." große Verbreitung

Verloren
Rock und Weste
mit Schlüssel verloren. Wiederbr. d. Schlüssel erhält Belohng. (51004 Auskunft Anzeig.

Rotes Wolljäckchen
Samstag abend v. Pieperstraße bis Auf der Bochumer Landwehr, verlor. Wiederbr. erb. Bel. Abzugeb. Menne, Yorkstr. 45, Laden.

Taube,
Ring-Nummer 07202/32/159 entflogen. Wiederbr. erb. Bel. Herner Straße 16a, part.

Den guten Markenfilm
von
NIGGEMEYER FOTO KINO
Kortumstraße 43

Radio-Reparaturen
durch
RADIO VONSCHEIDT
ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER
Rottstraße Ruf 66397

Wanzen, Schwaben, Ratten, Mäuse
restlose Vertilgung unter Garantie
Kammerjäger
Johann Bauch
Dibergstraße 6, am Hauptbahnhof

Möbeltransporte
F. Spöler Ruf 66070
Wittener Straße 50

A. RIEKS
Omnibusfahrten
Telephon 66131
Wiemelhauser Straße 203

Brillen
Gillen
Kortumstr. 104
Lieferant aller Krankenkassen

Schöne Lampen
Schumacher
Brückstr. 46

PRIVATDETEKTIV
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte f. Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Fahrräder
Orig.-Marken- und Spezial-Räder empfiehlt wie seit über 40 Jahren
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz

Versteigerung
Am 7. Juli 1937, vorm. 12 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestraße 54, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: Restbestände aus einer Konkursmasse, nämlich: neue Betten, Schränke, Stühle mit und ohne Polster usw., ein gebrauchtes, gut erhaltenes Herren- und Speisezimmer u. a. mehr. Der Verkauf findet bestimmt statt.
Bochum, den 6. Juli 1937.
Choisi, Gerichtsvollzieher, Bochum, Hattinger Straße 19.

Schwäche, vorzeitig d. Männer, heilbar. 25 Jahr. Erfahrung. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pfg. Unverbindlich. Chemiker Kaesbach, Berlin-Wilmersdorf 20 Postfach 2

Ein Inserat zur rechten Zeit hat keinen Kaufmann je gereut. Und inserierst Du im B. A., hast stets Du viele Käufer da!



Stellenangebote (männlich)

Tüchtiger
Vulkaniseur
für Dauerstellung in gröss. Betrieb gesucht. Schriftlich. Angeb. u. W. 7 a. Herner Zeitung, Herne.

Für sofort
Metzgergeselle
gesucht.
Heinr. Appelhoff, Wittener St. 422.

Jg. Friseurgehilfe gesucht. Damenfach kann erlernt werden. Kost u. Wohnung, krankenkass. frei. Salon Stuckemeier Oelde i. W.

2 jüng., tüchtige **Herrenfriseure u. Bubikopfschneid.** sof. gesucht. Kost u. Wohn. i. H. Ang. mit Lohnforderg.
Ch. Bolze, Brakel, Kreis Höxter.

Tcht. Friseurgehilfe in Dauerst. f. sof. od. spät. gesucht.
Wilh. Kreit, Lüdenscheid, Knapperstraße 87.

Suche sofort einen tüchtigen
Schneidergesellen
und einen
Lehrling
Joh. Schettel, Bad Driburg i. W.

Damen-Friseur-Volontär
für sofort o. spät. gesucht.
Salon Horstkamp, Bochum, Rottstraße 44.

Friseurlehrling
für sof. od. später gesucht.
Hans Koch, Wasserstraße 168.

16—20 J. alter, ehrl., zuverlässig.
Junge
f. alle landwirtsch. Arbeiten f. sofort od. z. 15. 7. ges. Gute Behandl. zugesich. Arnold Hagemann, Salzkotten, Königstr. 84.

Stellenangebote (männlich)

Reise-Vertreterinnen
in Korsetts und Bandagen von leistungsfähigem Bandagen-Versandhaus ges. Nur Maßarbeit. Hohe Provision, wöchentliche Auszahlung. Angeb. unt. A. G. 2 Anzeig.

Haustochter
gesund u. kräftig, nicht unt. 18 Jahren, zur gründl. Erlernung von Küche u. Haushalt in Großbetrieb sofort gesucht. Anfragen mit Bild an:
Frau Dr. Christians, Moers, Schülerheim Martinstift.

Junge Verkäuferin
für Lebensmittel sof. gesucht. Beköst. evtl. i. Hause. Angeb. mit Zeugnisabschriften unt. Cv. 50959 Anzeig.

Friseuse
1. Kraft, pers. in Ond., Wasserwell., Föhnwell. K. und l. Haar, sof. oder spät. gesucht. Lohn wöch. 35 Mark.
Haarhaus Schmitz Bonn, Sternstraße 23.

Friseuse
(auch verh.), vom 9. bis 25. Aug. z. Aushilfe gesucht.
Salon Löbring, Humboldtstraße 47

Friseuse
zur Aushilfe ges.
Berke, Viktoriastraße 26.

In all. Hausarb. erfahr., kräftiges, evangelisches
Mädchen
z. 15. Juli gesucht
Frau Willy Brüggerhoff Blankenstein-Ruhr Adolf-Hitler-St. 5

Gesucht zuverläss.
Mädchen
für kl. Haushalt (drei Personen). Badenbat, Bochum-Wattmar-Rembrandtstr. 18.

Für neuzeitl. eingerichtet. Etg.-Haushalt (4 Pers.: 2 Erw. u. 2 Kinder) suche ich ein fleiß., sauber. Mädchen, das Liebe zu Kindern hat. Vorstell. erb. mittags von 1—2.30 o. abends nach 7.30 Uhr.
Frau Graeber, Alexandrinenstr. 14

Einfaches, flinkes
Mädchen
f. Geschäftshausb. (Bäckerei), d. auch einige Brötchen austrag. muß, sofort gesucht.
Frau Franz Hausmann, Wupp.-Elberfeld, Weststraße 28.

2 Mädchen
v. 15—17 J., zum Milchaustrag. ges. Vorzust. nachmitt. Poststraße 17.

Ein älteres
Mädchen
gesucht. Bochum-Wiemelhausen, Querenburger Straße 107.

Suche zu sofort o. 15. 7. tücht., selbst. wöch. 35 Mark.
Mädchen
für alle Hausarb. Vorzustellen bei
Dr. Ortshaus, Alsenstraße 45.

Kräft., 16—18jähr.
Mädchen
z. Milchaustragen gesucht. Zu erfrag. nachm. ab 2 Uhr.
Adams, Horst-Wessel-St. 47

Mädchen für Heißmangel ges.
Ferd. Hillebrand, Yorkstraße 40.

Suche für sofort
jung. Mädchen
16—18 J., z. Bedienen der Außenkundschaft.
Ausk. Anz. (50896

Braves, jüngeres **Halbtagsmädchen** gesucht. Mühlenstraße 41, 1. Etg.

Mädchen,
16—18 J., für ½ oder ¾ Tage ges.
Milchhdl. Schlang, B.-Laer, Dannenbaumstraße 38.

Sauberes
Putzmädchen
sof. gesucht. Lohn 30 Mark. Kleine Gußstahlstraße 13.

Stellengesuche (männlich)

Suche z. 1. August Stelle als
Bäcker- und Konditorgehilfe
Bin 24 J. alt, u. in ungekünd. Stell.
Josef Hegelkrups, M.-Gladbach, Viersener St. 143.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Im südlich. Stadtteil herrschaftl. **5-Zimm.-Wohn.**
(Küche, 4 große Wohn- u. Schlafräume, Wintergarten, große Diele, vollständiges Bad, Mädchenk., groß. Balkon, 2 Keller, kleiner Garten) mit bester Ausstattung: Zentralheizung, Linoleumfußboden, usw., preiswert an Dauermieter ab 1. Oktober dieses Jahres zu vermieten.
Näheres Auguste-Viktoria-Allee 12, Fernruf 62705

Geräumige
4-Zimm.-Wohn.
mit Etagenheizg. Warmwasserversorgung, Bad, Balkon usw. im rud. Hause, Neubau, zum 1. 10. 37 zu vermieten. Nähe Grummer Grüntal, Wachtelweg 12 part.

Schöne
6-Z.-Wohnung
mit Speisek., Balkon u. eingericht. Bad, 1. Etg., zum 1. 10. zu vermiet. Brunsteinstraße 1. Zu erfrag. Adam, dortselbst.

5-Zimmer-Wohnung
1. Etage, Mozartstraße 46, z. 1. 8. zu verm. Besicht. v. 4-7 Uhr nachm.

5 Zimmer
z. 1. 9. zu verm. Miete 65 M. Lage Wittener Straße. Wohnungsnachw. Schürholz, Rottstraße 11, Telephon 63233.

Humboldtstr. 4, 3. E. Alleestraßenseite, abgeschlossene
5-Z.-Wohnung.
mit od. ohne ein. Mansardenzimmer Badezimmer ohne Einrichtung, WC. extra, Küchenbalkon, Erker usw., z. 1. 10. 37 zu verm.
Walther Janzen, Hermannshöhe 13, Ruf 66475.

Abgeschl. Räum.
Mans.-Wohn.
m. Baderaum, z. 1. 8. zu vermiet. Höntroper Str. 7.

4-Z.-Wohn.
mit einger. Bad, Zentralheiz., Balk., Speisekam., Garten, a. Wiesental, z. 1. 10. zu verm.
Bochumer Wohnungsnachw., Kortumstraße 74.

3 Manf.-Z.-Wohnung
zum 1. 8. zu vrm. Wasserstraße 164.

3-Z.-Wohnung.
im Neubau, mit Badez. u. Balkon, sof. zu verm. Zu erfr. Josephstr. 14, p.

2 Zimmer, part., per 15. Juli zu vermiet. Miete 30 Mk. Angebote B. W. 50968 Anz.

Leeres Part.-Zim. an allstd. Person zu vm. Malteserstraße 20, part.

Einzelnes Zimmer
zu vermieten.
B.-Werne, Werner Hellweg 553.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Alleestr. 24, 1. Et. gut möbl., alleinl. **Zimmer** zu vermieten.

Drusenbergstr. 110 Nähe Wiesental, frdl. möbl. Frontzimmer zu vermieten.

Elisabethstr. 15, 2. Et. rechts, saubere Schlafstelle frei!

Herner Str. 7, 2. E. sch. möbl. Zim. f. 2 Pers. zu verm.

Herner Straße 29 2. Et., möbl. Zim. mit fl. Wasser u. Balk., sow. 1 Zim. mit 2 Bett. z. vm.

Jägerstr. 2, 1. E. r. Nähe Hbf., frdl. möbl. Frontz. z. v.

Kronprinzenst. 22, l. möbl. Z. m. Kochg. f. Ebel. zu verm.

Normannenstr. 33 2. Etg. links, gut möbliert. Zimmer, Neubau, sof. oder später zu vermiet.

Roonstraße 85, Schlafstelle, auch mit Verpfl., frei.

Spichernstr. 31, I., 1mal schell., frdl. möbl. Schlafz. zu v.

Viktoriastr. 73, 2. E. Hbf., gut möbliert. Zimmer zu verm.

Gemütliches
Dauerheim
(1—2 möbl. Zim.) find. anst. Herr o. Dame i. rh. Haushalt (Stadtmitte), W. B. 50962 Anz.

1—2 frdl. möbl. **Zimmer** zu verm. (50955 Auskunft Anzeig.

Vermietung (Läden, versch. Räume)

Metzgerei-Filiale
zu vermieten.
B. H. 50919 Anz.

Ladenlokal
m. Nebenraum frei. Malteserstr. 21, 1. E.

Garagen
billig zu vermiet. Groß., überdachter Waschplatz.
Pohlmann & Wolf Alleestraße 79, Ruf 62468, Reparaturen

Garage frei!
Bülowstraße 14.

Autogarage
sehr bill. zu verm. Bochum-West, Normannenstr. 19 (Laden), Telephon 62838.

Reklamegiebel
in der Nähe des B. V., ca. 14×10 m groß, geg. Unterhaltg. desselben zu vermieten.
Walther Janzen, Hermannshöhe 13, Telephon 66475.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Kleiner Kotten
od. 2—3 Morgen Land, geeignet f. Hühnerfarm, langjährig zu pachten gesucht. Angebote N. T. 50952 Anz.

6-Z.-Wohn.
von Beamten in besser. Hause zum 1. 9. evtl. 1. 10. zu mieten gesucht. D. L. 5621 Anzeig.

5-6-Zimmer-Wohnung
od. ein kl. Einf.-Haus in Bochum od. Umgebung zu mieten gesucht (4 erw. Person., sich. Mietezahler). Cv. 50888 Anzeig.

Abgeschlossene
Wohnung
best. aus 3 Zim., 1 Küche u. Bad, mögl. part., i. Eversfeld od. Stadtparknähe, v. Ingenieur sofort ges. D. L. 5628 Anzeig.

Verkäufe

Bad Salzuflen
Einfamilienhaus, Nähe Kurpark und Stadtmitte, in herrlicher Lage, 6—7 Räume, fl. k. u. w. Wasser, Bad, Zentralheitz., in Kürze bezugsfertig, bei geringer Anzahlung preiswert zu verkaufen. Baugrundstücke von RM. 1,90 pro qm an. Günst. Baufinanzierung, Planung u. Beratung. Ernst Meier, Hoch- und Tiefbau, Bad Salzuflen, Waldstraße 1.

Neues, modernes
Speisezimmer
billig abzugeben.
Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz.)

Gessel, Sofas, Couches, Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
wie immer bei
Kalp. Diemel
Hellweg 12.

Eichener
Ausziehtisch
u. 4 eich. Polsterstühle 87,— Mark.
Wilh. Schrudde, Roonstr. 37. Altes reelles Geschäft.

1 Küche
2 Schränke, für 185 M zu verkauf.
Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz.)

Kleiderschrank, Vertiko, Bettstelle mit Matr. Grammophon m. Platt., groß. Spiegel mit Schrank z. vk. Stedanstr. 13, 1. Etg. lks.

Gut erhaltenes
Schlafzimm.
Schrank 180 cm, mit neuen Wollauflagen, f. 180 M geg. bar zu verkf.
Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz.)

Für Brautleute!
Neues, modernes
Schlafzimm.
und schöne
Wohnküche
zusammen für 580 M abzugeben.
Ehestandsdarlehn wird angenommen. Bei einer Anzahlung werden die Möbel frei gelag. Wir zeigen gern.
Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz.)

Möbelkäufer!
sei selbständig und laß dich nicht durch Autofahrer und Schlepperunwesen beirren, denn dieses alles mußt du mitbezahlen. Laß dich fachmännisch bedienen!

Sämtliche Möbel
in meiner großen Ausstellung kaufen Sie zu Preisen über die Sie selbst erstaunt sein werden.
Möbelhaus Gebrüder Limpinsel
BOCHUM
Marienstr. 29

2schläf. Bett mit Steil. Matratze f. 20 Mk. zu verkf. Dibergstraße 13, parterre.

Weißer Herd bill. abzug. Castroper Straße 187, 2. Etg.

Gut erhaltener Dauerbrenner mit Ofenschirm, f. 15 M zu verk. Besichtig. ab 3 Uhr.
Löring, Friederikastraße 18

Komb. Tiefbauherd emaill. Badewanne weiß. Schlafzimm. Tische, Stühle, Nachtkonsolen (Nußb.) billig zu verkaufen.
Marktplatz Nr. 8, Laden.

Gebr., kl., weißer **Herd** billig zu verkauf. Rottstraße 24.

Gebr. Herd
billig zu verkauf. Wasserstr. 430, pt.

Gasbadeofen 15 M Gebr. Maßanzug (Gr. 52), f. 18 M, zu verkauf. Josefstraße 14, 3. Et. r.

Gasherd
2flam., mit Tisch, billig zu verkauf. Wrangelstraße 29.

Nähmaschine
(Rundschiff), Kleiderschrank, Waschtisch, Plüschsofa, Metallbett, Herd u. Federbett, billig zu verkauf.
Rottscheid, Wilhelmstraße 12.

Sehr gut erh., vibfr. **Singer-Nähmasch.** für 85,— Mark zu verkauf. Hofstede Straße 45, 1. Etg.

Oelgemälde
gr. Auswahl. Maie jedes gew. Motiv in künstl. Ausführ. v. 15 M je nach Gr.
Höwing Schützenbahn 5.



Gebrüder Straßburger
Wielandstr. 22-24 (Nähe Brückstr.)

8/40 PS Mercedes-Benz-Limousine auf verlängertem Fahrgestell und mit Schiebedach sofort günstig abzugeben
Fahrzeug-Werke **LUEG** Bochum Essen
Bochum 60261 Essen 24747
Fernruf

Auto! Adler
Sitzer, sehr gut erhalt., umständeh. sofort zu verkauf. Kronenstr. 49, 2. E.

Tempo-
Wagen, neu u. gebraucht, ständig am Lager.
Generalvertrieb
Auto-Költermann
Verkauf: Viktoriastraße 35, Ecke Rottstraße. Reparaturwerkstatt und Kundendienst Wittener Str. 60.

Antike Gegenstände
zu kaufen gesucht.
Michaelsen, Grabenstr. 3.



und andere Marken
7-12 Monatsraten
Bild-Katalog gratis.
W. Hässler
Bochum
Kortumstr. 33.
Komme mit gr. Auswah nach allen Plätzen

Einige gebr.
Pianos
preisw. auch geg. Raten abzugeb. Verlangen Sie Angebot vom
Pianohaus Marks
Bochum Kaiser-Wilh.-Str.

Massive, gut erh., 3 Meter lange
Tyete
mit Marmorplatte u. Glasaufsatz b. zu vrk. Für Metzgerei besond. geeignet. Richard Siebenmorgen, Wattenscheid, Günnigfelder St. 79

Eisernes
Scherentor
a. Hause Gußstahlstraße 9, ca. 4×2,5 m groß, zu verkf.
Walther Janzen, Hermannshöhe 13, Ruf 66475.

Kanthölzer
gebr., 7×7 cm, auch f. Schrebergärten u. Lauben.
Reimann, Castroper Str. 51

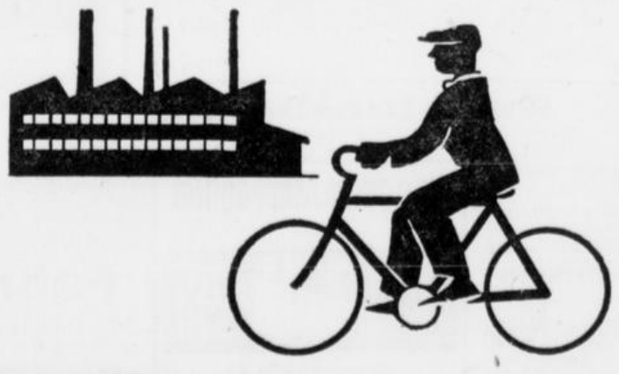
Klavier fortzugsh. zu verkf. Zu bes. von 18 Uhr ab.
Weber, Kortumstraße 99, 3. Etg.

Kostenlose Vorführung!



WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHÖNAU BEI CHEMNITZ
Hoffmann & Co. Viktoriastraße 11 Telephon 61742

Adler, Mifa, NSU, Opel, Presto Diamant, Astoria, Bismarck
Monatsrate 5,00 RM. Räder für Beruf ohne Anzahlung



Röl Fahrradhaus am Rathaus

A B C
BENZIN 36 ₰
Bei Barzahlung 1 ₰ Rabatt
AUTOOELE
Tag- u. Nachtdienst
Gewerkschaft Pluto
Bochum, Horst-Wessel-Str.
Garagen frei!
A B C

PARKHAUS BOCHUM
IM STADTPARK
Heute, 16 Uhr:
FREIKONZERT
Donnerstag, 20 Uhr:
FREIKONZERT
des Städt. Orchesters

Kaufgesuche

Baugelände
Nähe Bochum (Querenburg oder Stiepel) 25 bis 30 m Straßenfront, 60 bis 70 m tief, zu kaufen gesucht. Angeb. unter L. S. 5623 Anzeiger

Registrierkasse
für Bäckerei zu kaufen gesucht.
St. 50974 Anzeig.

Kaufe altes **GOLD Zahngold SILBER** Platin, Brillanten
Bochumer Schmuckkasten, Inh. W. Gläser, Juwelier, Gen.-Bescheid II/7730
Kortumstraße 51

Silber
Münzen-Ankauf u. Bruch-Silber. Gen. Berlin 35697.
Ludwig Mauer, Marienstraße 14,

Eisschrank
für Metzger, Fensteraufsatz, 2,50—2,70 Meter, Gaskochkessel, 150—250 Liter, gebr., zu kauf. ges.
T. A. 50898 Anz.

Vermischtes

Teppiche
bis 10 Monatsraten v. einfachsten bis z. best. Qualitätsteppich, Läufer, Bettumrdg., Stepp- u. Daunendeck., Gard. u. Dek. aller Art. Ford. Sie unverbindl. Angebot v. **Teppich-Schlüter,** Bonn 16. Größtes u. leistungsf. Tepp.-Spez.-Versandhaus West- u. Norddeutschl.

Klaren
zum Beerenansetzen
Liter 2,— M.
A. Janzik, Gußstahlstr. 12,
F. Strätling, Hellweg 54.

Der erfahrene Geschäftsmann läßt seine Anzeigen im B. A. erscheinen weil er weiß, daß sie hier von einem großen Publikum gelesen werden

Kapitalien

Wer leiht einem Angestellten gegen gute Sich. u. Zins. **100,— Mark?**
Rückzahl. in drei Monatsraten ab 1. August. Angeb. H. E. 50944 Anz.

Angestellt. sucht **100,— Mark** geg. monatl. Rückzahlg. zu leihen. V. W. 50930 Anz.

Welche alleinst.
Dame oder Herr beteiligt sich still od. tätig mit 2—4000 Mark? Hoher Verdienst u. Sicherheiten. Ang. D. A. 50950 Anz.

Unterricht

Englisch
f. Abendkurs. (leichte Lektüre) noch Anfänger mit ger. Vorkenntn. ges.: St. 1,- L. N 50934 Anzeiger

Alles für die
Zahnpflege



Zahnbürsten reine Borste **10, 20 ₰**
Zahnbürsten reine Borste **25, 50 ₰**
Zahnpasta Tube **10 ₰**
Zahnpasta Große Tube **20 ₰**
Mundglas Chlorodont **15 ₰**
Draja-Zahnpasta 25, 45 ₰
Blendax-Zahnpasta 25, 45 ₰
Dralle-Zahnpasta 40 ₰
Nivea-Zahnpasta 25, 50 ₰
Wundersam-Zahnpasta 60 ₰
Chlorodont 50, 80 ₰
Bürsten- u. Seifen-
Magazin
Brückstraße 51 Hattinger Str. Ecke Pieperstraße Alleestraße 125 Rolandstraße 34

Hochglanz-Politur
für Fußböden. Ohne große Mühe wunderbarer Hochglanz. Kein Ausrutschen mehr.
Qual. I Ltr. 1,20 M. Qual. II Ltr. 1,00 M.
Drog. J. Kneider, Bochum, Große Beckstr. 10.

Stempelschilder
preiswert, sauber, schnell
Bockau & Freese
25 Viktoriastr. 25 zwischen Amtsgericht u. Rottstraße

Stadttheater
BOCHUM
Mittwoch, 7. Juli, 20—22.15 Uhr, Vormiete C 32:
Kleinod in die Silberfee gefaßt
Schauspiel von G. Aichinger.
Donnerst., 8. Juli, 20—22.30 Uhr, Vormiete A 33:
Jan und die Schwindlerin
Komödie von Per Schwenzen.

HANOMAG

Wir sind umgezogen!

AUTO-BERGE
Bochumer **HANOMAG** Vertretung der bewährte Wagen für Anspruchsvolle
Generalvertretung „Ode Rex 4" der leistungsfähige 1-t-Lieferwagen
und die
Fahrschule Berge
Jetzt:
Alleestraße 24

Jeden Tag Qualität Dralle **Zahncreme Rasiercreme**

Bilanz u. Gewinn- u. Verlustrechnung

der Baugenossenschaft Bochum und Umgegend e. G. m. b. H.
zum 31. 12. 1936

Bilanz-Aktiva

I. Anlagevermögen		
1. Unbebaute Grundstücke		6 000,—
Abschreibung	3 000,—	
2. Wohngebäude		4 080 554,58
Zugang Abgang Abschr. 753,96 200,— 42771,38		
3. Maschinen		1,—
Abschreibung	—,—	
4. Werkzeuge, Inventar		1,—
Zugang Abgang —,— —,—		
5. Sonstige Anlagevermögen		9,—
Zugang Abgang —,— —,—		
II. Beteiligungen einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere		300,—
III. Umlaufsvermögen		
1. Rückständige Mieten		17 530,88
2. Kassenbestand einschließl. Guthaben b. Notenbanken u. Postscheckguthaben		1 483,94
3. Andere Bankguthaben		5 406,99
4. Sonstiges Umlaufsverm.		21,30
		4 111 308,69

Bilanz-Passiva

I. Geschäftsguthaben		
1. Der am Schlusse des Geschäftsjahres ausgeschied. Mitglieder	9 660,28	
2. Der verbleib. Mitglieder	159 925,25	169 585,53
II. Reservefonds		
1. Gesetzl. Rückl.	30 315,—	
2. Andere Vermögensrücklage	25 000,—	55 315,—
III. Rückstellungen		68 891,47
IV. Wertbericht.-Posten		6 699,—
V. Verbindlichkeiten		
1. Schuldverschr. u. Anleih.		24 171,76
2. Hypothekenschulden		3 624 670,43
3. Spareinlagen		16 320,25
4. Handwerkerschulden		721,21
5. Sonstige Schulden		99 398,46
VI. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		8 971,70
VII. Gewinn		36 563,88
		4 111 308,69

Gewinn- und Verlustrechnung Aufwendungen

1. Abschreibungen		
a) auf Wohngebäude und and. Anlagen	45 771,38	
b) auf Maschinen u. maschin. Anlagen —,—		45 771,38
2. Geschäftsunkosten		
a) Gehälter, Aufwandsentschädigung.	6 878,97	
b) sächl. Unkosten	4 698,96	11 577,93
3. Betriebskosten		
a) Realsteuern	13 966,74	
b) sonst. Betriebskosten einschl. Löhne	26 630,62	40 597,36
4. Instandhaltungskosten		14 510,30
5. Kosten für den Betrieb von Nebenanlagen		4 848,58
6. Zinsen		123 338,06
7. Gewinn	36 563,88	
u. Vortrag aus 1935 —,—		36 563,88
		277 207,49

Gewinn- und Verlustrechnung Erträge

1. Mieteinnahmen einschl. Zuschüsse	275 161,92
2. Einkommen aus Nebenanlagen	322,15
3. Erträge aus Beteiligungen	3,60
4. Zinsen und sonstige Kapital-Erträge	153,71
5. Außerordentliche Erträge	1 566,11
	277 207,49

Mitgliederbewegung im Jahre 1936

Mitgliederbestand am Anfang des Geschäftsjahres	762	Mitglieder
Zugang an Mitgliedern	70	„
Abgang	47	„
Mitgliederbestand am Ende des Geschäftsjahres	785	Mitglieder

Die Geschäftsguthaben sämtlicher Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um 19 453,— RM. vermindert.
Der Gesamtbetrag der Haftsumme beläuft sich auf 428 500,— RM., also 11 000, RM. mehr als am Ende des Vorjahres.

Bochum, im Juni 1937.

Der Vorstand:
Herberholz Dorf Ernsting

Westfalia-Dinnendahl-Gröppel Aktiengesellschaft Bochum

Bezug neuer Aktien

In der ordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 30. Juni 1937 ist die Erhöhung des Stammaktienkapitals von nom. 1 600 000,— RM. um 1 000 000,— RM. auf 2 600 000,— RM. durch Ausgabe von Stück 10 000 über je nom. 100,— RM. auf den Inhaber lautenden neuen Stammaktien mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1937 beschlossen worden. Die neuen Aktien sind von einem Konsortium übernommen worden mit der Verpflichtung, hiervon nom. 960 000,— RM. den Inhabern der alten Stammaktien zum Bezuge anzubieten.

Nachdem die Durchführung der Kapitalerhöhung in das Handelsregister eingetragen ist, fordern wir unsere Aktionäre auf, das Bezugsrecht zur Vermeidung des Ausschlusses

bis zum 22. Juli 1937 einschl.

in Berlin, Bochum, Dortmund, Essen bei der Dresdner Bank,
„ „ Deutschen Bank- u. Diskontogesellschaft
sowie außerdem in Bochum bei der Westfalenbank Aktiengesellschaft

während der üblichen Geschäftsstunden auszuüben.

Auf je nom. 500,— RM. alte Aktien können 3 neue Aktien über je nom. 100,— RM. zum Kurse von 115% zuzüglich Börsenumsatzsteuer, **nur innerhalb der obigen Frist,** bezogen werden. **Der Bezugspreis ist dagegen erst am 5. August 1937** zu zahlen.

Die Bezugsstellen sind bereit, die Verwertung oder den Zukauf von Bezugsrechten soweit möglich zu vermitteln.

Das Bezugsrecht kann gegen Ablieferung des Gewinnanteilscheines Nr. 8 ausgeübt werden. Für die mit dem Bezug verbundenen Sonderarbeiten wird die übliche Provision in Anrechnung gebracht; sofern jedoch die Gewinnanteilscheine nach der Nummernfolge geordnet bei den vorstehend genannten Stellen unter Benutzung der daselbst erhältlichen Formulare am zuständigen Schalter eingereicht werden und ein Schriftwechsel hiermit nicht verbunden ist, erfolgt der Bezug kostenfrei.

Bis zur Fertigstellung der neuen Aktienurkunden, womit voraussichtlich in etwa 2 Monaten zu rechnen sein dürfte, erhalten die Einreicher der Gewinnanteilscheine nicht übertragbare Kassenquittungen. Gegen deren Rückgabe erfolgt die Ausgabe der neuen Aktien bei der gleichen Stelle, welche die Quittungen ausgestellt hat. Die Bezugsstellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Vorzeigers der Empfangsbescheinigungen zu prüfen.

Bochum, den 7. Juli 1937

Westfalia-Dinnendahl-Gröppel Aktiengesellschaft.
Der Vorstand

Besucht **Haus Frische**
höchster Punkt, Gartenterrassen und Veranden mit herrl. Blick ins Gebirge und Ruhrtal. Endstelle der Linie 5 und Autobushaltestelle

KURHEIM DR. FUHRMANN HIDDESEN bei Detmold
Für Stoffwechsel-, Nerven- und innere Krankheiten.
Erneuerungs-, Fasten- und Diät-Kuren!
Wasser, Licht, Luftbäder, Kneipp. Pauschalpreise! Prosp.